



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen:
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht

Jes. 21, 11

15. Jahrg.

Februar

Nr. 2

1910, seit Adam: 6038

Inhaltsverzeichnis

Seite

Gedicht: Nur unverzagt	26
Bericht d. Wachturm, Bibel- u. Trakt.-Ges., Brooklyn 27	
Ausblicke vom Wachturm	30
Die Allgemeine Versammlung	33
Über des Messias Mitt eramt	36
Des Apostels Paulus letzte Worte	37
Grüße für Pilgrims und Kolporteurs	39
Verleumdung und Haß	39
Den Toten gute Botschaft verkündigt	41
Unseres Herrn zweites Kommen	43
Verkaufte alles, was er hatte, und kaufte	43
Stellt eure Leiber dar als lebendige Schlachtopfer 44	
Briefe von „Eurer Bruderschaft“	45
Vorbereitung d. Erfüllung d. Verheißung an Abraham 48	

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geldäufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Rastlosigkeit: bei drausendem Meer und Wasserwogen (wegen der Nüstigen, Anzuehenden); die Menschen erschauern vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies gesehen habt, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wartet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung nahe.“ (Mat. 24, 28-31.) „Seine Glorie (Gerechtigkeit) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Vergebung durch das teure Blut des „Menichen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Ertrag) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–15; 2. Petr. 1, 5–11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erziehen, welche die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 3–9, 10.) „Der Wachturm“ steht fest von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, läßt und rückhaltlos zu veröffentlichen — sowohl uns die göttliche Weisheit als die beglückende Verheißung geistlich. Seine Haltung ist nicht dogmatisch annehmend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unerschütterlichem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Zitate vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Brot seiner Gnade“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumzeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Stifter dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20–22; 1. Kor. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Veröhnungsgesetz Christus Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und stiftlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahres als Versammlung- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedete für jedermann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Miterbin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle heimtückisch Böswilligen verurteilt werden sollen. (Eph. 3, 19–23; Jes. 35.)

G. T. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower, Brooklyn, N.-Y., V. S. A.*

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift

ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (Rt. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft.

Unterbörnerstr. 76, Barmen, Deutschland.

In Amerika: **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,**
13–17 Hids St., „Brooklyn Tabernacle“, Brooklyn, N. Y.

Zwei Zweige in London, England; Örebro, Schweden;
Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und ihn verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstudien in Verbindung bleiben.

Probenummern senden wir gerne an uns angegebene Adressen von christlich gesinnten Leuten.

Außer dieser Deutschen und der Englischen Ausgabe erscheint auch eine Französische, Schwedische und Dänische Ausgabe.

Unsere werten Korrespondenten in den Vereinigten Staaten machen wir darauf aufmerksam, daß sie für Briefe nach Deutschland nur 2-Cent Stamps zu verwenden brauchen.

Europäische Korrespondenten brauchen bei Geldsendungen an uns kein Bestellgeld hinzuzufügen, da wir für Postanweisungen ein Postschließen haben.

Unter **genannte „Schriftstudien“** sind auch in anderen Sprachen erschienen (i. unten). Auch haben wir Vorrat von Ungarischen und Polnischen „Volkskätzchen“ und Holländischen Traktaten, die wir zur Verbreitung gratis abgeben. Man bestelle nach Bedarf.

Weizsäcker Neues Testament

Diese Übersetzung ist uns schon länger bekannt. Erst neuerdings sind uns ihre verschiedenen Vorzüge noch mehr aufgefallen — vorzügliche Übersetzung, mit Fettdruck hervorgehobene Stichworte, abweichende Schrift für Kernsprüche und alle aus dem Alten Testament angeführten Schriftstellen und sehr deutlicher Druck bei mäßig großer Schrift, gutes, dünnes Papier, Taschenformat. Ausnahmsweise sind wir in der Lage, dieses Testament zu 2 Mk. franko abgeben zu können: nach dem Auslande 20 Pf. Porto mehr: Preis für Amerika mithin 55 Cents.

Was betrübst du dich, meine Seele? Nur unverzagt!

Auf, auf! mein Herz, verzage nicht,
Der Herr zählt deine Taten;
Der rechten Zeit und Stunde wird
Er Hilfe dir gewähren.

Haft du die Hand des Herrn gefühlt,
Geschah's zu deinem Besten;
Wenn deine Prüfung ist zu End'
Wird, der dich schlug, dich trösten.

Nein, nein! Gib Zweifel keinen Raum,
Bald wird dein Leid sich wenden,
Und deines Herzens Angstgeschrei
In Freud' und Jubel enden.

Wenn dir's indes Erleichterung schafft,
Dich Freunden zu vertrauen,
Wähl' solche, die auf Gottes Wort
Und sein Verheißung bauen.

Betracht' sie dann als Engel, dir
Zur Stärkung zugehend
Und schließ' ihr Trostwort fest ins Herz,
Damit dein Kummer endet!

Auch sei versichert: der das Kreuz
Dir auf die Schultern legte,
Verg' dir nicht mehr auf, als er weiß,
Daß deine Kraft erträgt.

Und wisse auch: Wer Ihm zulieb
Sich unter's Kreuz geschiedet,
Still Ihm vertrauend allezeit,
Beim Herrn sich einst erquidet. (Jes. 26, 4; Ps. 25.)

Und schon ist die Erquickungszeit
Vom Herrn uns nahegekommen;
Wer wacht, der hat „sei unverzagt!“
Vom Bräutigam vernommen.

Vernimmst du nicht Posaunenhall?
Siehst du nicht Kronen blinken?
Dein Heil ist nah', drum laß dir nicht
Den Mut jezt mehr entfallen.

(Mit einigen Veränderungen.) — A. Kühn t.

Wir empfehlen ernstlich ein sorgfältiges Lesen der Schriftstudien: Millenniumstages-Anbruch.

Band 1–5 kosten dem Wachturm Leser pro Band nur Mk. 1.20 franko, oder Dollar 0.25; oder Rt. 1.40; oder Rt. 1.60; nach dem Auslande 30 Pf. mehr. (Preis für Nichtabonnenten 1,50 und Porto.) Arme erhalten sie, einen nach dem andern, kostenlos. Erschienen sind: in Englisch 5 Bände, in Deutsch 5 B., in Schwedisch R. 1, 2, 3 u. 5, in Dänisch-Norwegisch 3 B., in Französisch 2 B., in Griechisch 3 B. und B. 1 in Italienisch, Spanisch, Ungarisch und Polnisch. 3000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten. In Wachturm-Format. 10. Zellen, Zoll. 9,10; 40 Pf.; 45 Heller; 50 Cents; 10 Exemplare Mk. 2,20; Rt. 3; Fr. 3,30.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche die das gegenwärtige Welt des Millenniums (Band 1) verstanden gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Chronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unsers Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde artohes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 360 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabzählungen des Tausend und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Wert der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Abereinkommung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 360 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Welt- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte jenseitige Ende abzumenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeien — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharia Prophezeiung, Kap. 14, 1–5. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Verführung des Menschen mit Gott. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der blauen Himmelsdecke zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 485 Seiten.

Band 6. — Die Neue Schöpfung. — Behandelt die Schöpfungsworte, 1. Moie Kap. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl, Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Jeremias, Visionen und Hoffnungen betreffend die Berufenen und als Glieder des Leibes unter dem Haupten Angenommen. — 740 Seiten, englisch; in deutscher Übersetzung in drei Jahrgängen des Wachturms erschienen, gut gebunden, Mk. 5. — Rt. 6. —; Fr. 6,50; oder Dollar 1.50 — franko.

Wir erwarten erst für die nächste Nummer die endgültige Entscheidung betreffend der Seitenzahl der monatlich erscheinenden Wachturme.

Für die Redaktion verantwortlich: C. A. Roettig, Barmen, Unterbörnerstr. 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

DER

WACHTTUM

Und
Verkünder der Gegenwart Christi

16. Jahrg.

Barmen — Februar 1910 — Brooklyn

Nr. 2

Bericht der Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Brooklyn

— Von Dezember 1908 bis Dezember 1909 —

Wie schnell sie dahinfliegen, diese arbeitsreichen „Ernte“-Jahre! Wie golden sind ihre Stunden für das Ernte-Werk und für das Ausreifen unserer eigenen Herzen und das Vollenden und Abrunden unseres eigenen Charakters. Stunden und Tage der Mühen und Gefahren — doch wundervoll in ihren ausgleichenden Freuden der Gnade und Wahrheit. Sie sind zu kostbar, um nur eine einzige in Sünde oder in weltlichen Nichtigkeiten zu verlieren, oder auch nur, um in religiöser Weise „in die Luft zu schlagen“; und doch sind wir froh, sie schnell dahineilen zu sehen und zu hoffen, daß sie uns näher und näher bringen zu der Sabbatrube, die dem Volke Gottes noch übrig bleibt!

„Wer möchte bei solcher Hoffnung doch
Und heißem Herzensdrang
Nicht wünschen, daß die frohe Zeit
Ja werde bald erfüllt,
Da große Freud' und Herrlichkeit
Des Herzens Sehnen stillt!
Sei, Herz, zufrieden, schweig', mein Mund,
Sei ruhig, meine Brust!
Vereitet dich doch jede Stund'
Zu ew'ger Ruhe Lust.
Du weißt ja, daß die Zeit nicht fern,
Die Gott für dich bestimmt.“

Während unser Glaube und unsere Hoffnungen ebenso klar und logisch sein würden, ob nun dieses Zeitalter im Oktober 1914 endet, oder ein Jahrhundert später, so hat doch unzweifelhaft unsere Erwartung, daß die „Beiten der Feiden“ im Oktober 1914 enden, eine stimulierende Wirkung auf unsere Herzen und beeinflusst alle Interessen des Lebens und hilft uns, uns von irdischen Freuden und Bestrebungen zu „entwöhnen“ und unser Sinnen auf das zu richten, was droben ist.

Wenn wir über die Gefühle unserer Leser im allgemeinen urteilen dürfen nach Hunderten von mündlichen Aussprüchen und Briefen, die wir erhalten haben, so schließen wir daraus, daß für viele von ihnen das vergangene Jahr das beste von allen gewesen ist. Es ist sicherlich das beste Jahr des Verfassers gewesen; und trotz schmerzlicher Herzenswunden ist es eines seiner glücklichsten sowohl, als seiner arbeitsreichsten Jahre gewesen.

Indessen, die Aufrichtigkeit fordert, daß wir aussprechen, daß das vergangene Jahr der Kirche schwere Prüfungen gebracht hat. Und ach! einige fielen bei dem Ansturm — einige, die wir herzlich liebten, und in bezug auf welche wir hofften, daß sie mit uns im Kampfe stehen würden bis zum Ende — bis zum Siege. Obgleich wir gewarnt waren, daß tausend fallen würden an unserer Seite (Ps. 91, 7), sind wir doch überrascht gewesen — wir fürchteten mehr für einige, die nicht fielen, als für andere, die zu Fall kamen.

Es würde indes ein Fehler sein, zu denken, daß viele abgefallen sind; auch sollte die Tatsache, daß einige von diesen hervorragenden waren, nicht befürchten lassen, daß das Ernte-Werk geschädigt worden ist. Wir denken nicht, daß es in der Nacht der Gegner liegt, den großen König oder sein „Ernte“-Werk zu hindern. „Alles sein Vornehmen wird vollendet werden.“

Wir trauern nur um die lieben Brüder selbst, wenn wir daran denken, was sie von sich geworfen haben — ihren Anteil an „den Leiden Christi“; ihren Anteil an „Seinem Reich“; ihren Anteil an der „Taufe in Seinen Tod“; ihren Anteil an „Seiner Auferstehung“.

Jahrelang haben wir Tag und Nacht die lieben Brüder gewarnt, daß die Prüfungen der Erntezeit sicherlich auf diesem Wege kommen würden, und daß die höchste Treue für Gott und sein Wort und seine Vorsehung in der Kirche unsere Liebe zu den Brüdern prüfen würde. Wir haben auch sicherlich die lieben Freunde schon seit langem gewarnt, daß, wie immer wir die vorigen Wahrheiten ihnen klargestellt haben, sie dieselben wie eine Waffenrüstung anlegen müssen, sonst würden sie nicht vorbereitet sein, wenn die Angriffe des Widersachers kommen.

Es ist just das, was wir hätten erwarten sollen, daß unser listiger Widersacher versuchen würde, das Volk des Herrn daran zu hindern, die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen und zu befestigen. Ja, noch mehr, er versucht, sie mit Vorurteilen gegen die Werkzeuge zu erfüllen, welche Gott vorgegeben hat, um die „Füße“ Christi an diesem bösen Tage zu bewahren. (Ps. 91, 11, 12.)

Von verschiedenen Seiten erhielten wir Nachricht, daß die Leiter von Bibelstunden dagegen protestierten, wenn in den Versammlungen auf Wachturm-Artikel hingewiesen wurde: es sollte nur auf die Bibel Bezug genommen werden. Das sah aus wie Treue gegen das Wort Gottes, aber es war nicht so. Es war nur das Bestreben dieser Lehrer, sich zwischen das Volk Gottes und das von Gott vorgegebene Licht über Gottes Wort zu stellen.

Läßt uns bedenken, daß Satan hinter solch einer Bewegung steht. Er stellt sich als Engel des Lichts und als Verteidiger der Bibel dar, und doch ist es ihm gelungen, Tausende zu verblenden, die die Bibel in Händen hatten und regelmäßigen Bibelstunden beiwohnten. Warum sollte es eine größere Un-treue gegen die Bibel sein, die Veröffentlichungen des Wachturms über die Bedeutung einer Schriftstelle zu konsultieren, als den Leiter der Bibelstunden oder irgend einen Bruder? Ah, sagt der Leiter, es würde wohl recht sein, die Veröffentlichungen des Wachturms zu konsultieren, aber da wir daraus fast alles erhielten, was wir von der Bibel wissen, so sind wir begreiflicherweise geneigt, an diesen Dingen festzuhalten. Ich möchte, daß wir dieselben vergessen und uns nach altem Stil auf die Jagd begeben, — in der alles, was gefunden wird, eher verwirrend, als hilfreich ist.

Auf der anderen Seite warnen wir alle, daß Satan sicherlich versuchen wird, sie in entgegengesetzter Richtung zu leiten — daß sie lernen, nach Art der Papageien Verderb-Fragen aus den gedruckten Schriften zu beantworten, ohne den Sinn zu verstehen. Die Fragen sollten zuerst frei besprochen werden, und dann, ehe zur nächsten Frage übergegangen wird, sollte die Antwort aus den Büchern betrachtet und besprochen und verstanden werden. Laßt uns nie vergessen, daß die Bibel

unser Maßstab ist, und daß, wie Gott gegeben unsere Hilfs- mittel auch sein mögen, sie doch nur „Hilfsmittel“ und kein Ersatz für die Bibel sind.

Aber trotz des Verlustes von einigen dieser lieben „Schnitter“ (die sehr bald beginnen, alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um das „Ernte“-Werk zu hindern und andere „Schnitter“ zu entmutigen), geht das Werk im ganzen vorwärts, wie unser Bericht im einzelnen zeigen wird. „Der Herr kennet die Seinen“, und wird die bewahren, deren Herzen dem Opfer treu bleiben, das sie gebracht haben, als sie zu neuen Naturen gezeugt wurden, als Glieder des Christus — des Propheten, Priesters, Mittlers und Königs der Welt.

Haben wir keine Hoffnung auf ihre Rückkehr? Wir würden uns freuen, sie als zurückgekehrt zu bewillkommen, aber unsere Erfahrung in dieser Richtung läßt diese Hoffnung nicht zu. Wenn sie, nachdem sie unsere Gemeinschaft an dem „Geheimnis“, an den Leiden und der Herrlichkeit, die folgen soll, gesehen haben, und dann blind dafür werden, so daß sie es nicht länger sehen, wie sollen wir die Sache verichten? Offenbar nur in einem von zwei Wegen. Entweder haben sie niemals diese Vorrechte wirklich gesehen, oder aber der Herr hat aus irgend einem Grunde das geistige Gesicht so gründlich von ihnen genommen, daß sie nun ganz dahingegangen sind. Natürlich mögen einige nur verwirrt sein und schließlich zurechtgebracht werden: wir haben nicht aufgehört, für sie zu beten, noch alles zu tun, was in unserer Macht steht, um die aufzuwecken, die nur träumen mögen und nicht tatsächlich das Licht verloren haben, mit dem sie einst erleuchtet zu sein schienen. (Hebr. 10, 32.)

Zur allgemeinen scheint das „Zichten gleich Weizen“ eine heilsame Furcht in denen zu erwecken, deren Gesicht andauert, sie sorgfältiger zu machen und näher zum Herrn und zueinander zu ziehen. Die Wirkung auf die anderen scheint die entgegengesetzte zu sein. Sie scheinen froh zu sein, sich „zu trennen“, begierig, Spaltungen herbeizuführen, sich ihrer „Freiheit“ zu rühmen. Sie klagen die Majorität an, weil sie der Minorität nicht gestatten will, über sie zu herrschen, und reden übel von ihr als von „Skaven, in babylonischer Gefangenschaft“ usw.

Es scheint, daß fast jedem Fall von Abweichen und Blindheit in der Lehre mehr oder minder Verfestigung des Gemüts durch Verleumdungen, Abstreben, Argwohn vorausgegangen ist. Durch diese schnell entwickelten Wurzeln der Bitterkeit bereitet der Widersacher den Weg für den Irrtum in fast jedem Fall.

Die Zahl derer, welche gefunden und in die Gemeinschaft der Leiden Christi gebracht werden, ist größer, denn je: als sollte Ersatz gefunden werden für diejenigen, welche es nicht mehr als ein Vorrecht betrachten, „in Seinen Fußstapfen nachzufolgen“, „mit Ihm zu leiden“, „mit Ihm tot zu sein“, den „Reich“ ihres großen Erlösers und Sachwalters zu trinken: welche vorziehen, sich als unter dem Neuen Gesetzes-Bund stehend zu betrachten, und vorziehen, Christum als einen Mittler zwischen sich und dem Vater zu betrachten, denn als ihren „Sachwalter bei dem Vater“.

Sagt auf die, welche Zweieipalt und Argernis anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelehrt hat und wendet euch von ihnen ab. (Röm. 16, 17, 18.) Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern denkt und redet freundlich von ihnen mit teilnehmender Liebe, wie von allen Menschen, die der Widersacher verwirrt hat. (1. Petr. 3, 9.) Laßt uns unsere Herzen in der Liebe Gottes erhalten und in der Liebe zu den Brüdern und in der Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit überall und in allen Dingen. Laßt uns darauf „acht haben“, wie der verkehrte Geist irre führt und verblendet und in die Finsternis führt, während der rechte Geist der Liebe, der heilige Geist, in die Wahrheit führt. Laßt uns auf den Weg „acht haben“, den die gegangen sind, die sich von uns getrennt haben, „weil sie nicht mehr von uns waren“, und wohin dieser Weg sie führt. (1. Joh. 2, 19.)

Wir preisen uns glücklich und all die lieben „Glieder“ des Christus, die mit uns in dieser Gesellschaft vereinigt sind, daß wir das „Geheimnis Gottes“ noch sehen und noch frohlocken in der „Gemeinschaft dieses Geheimnisses“ (Eph. 3, 9;

Kol. 1, 26); und daß als tüchtig gemachte Diener des Neuen Bundes wir noch erkennen, daß wir in der „Ernte“-Zeit sind: und daß das gegenwärtige Werk, die Auserwählten zu sammeln, bald beendet sein wird; und daß dann, wenn die Herauswahl der opfernden Glieder des Mittlers vollendet ist, der Neue Bund mit Israel in Kraft treten wird zur Segnung aller Kreatur mit den Vorrechten der Wiederherstellung.

Wir preisen Euch auch glücklich, daß der Herr Eure und unsere Bemühungen im Ernte-Werk während der letzten zwölf Monate so wunderbar gesegnet hat. Obwohl wir klein und unscheinbar sind unter den großen religiösen Systemen, so ist doch unsere Arbeit der Liebe nicht umsonst, sondern ist mächtig durch Gott zum Zerstören der Vollwerke des Irrtums, und um die Anwesenheit des Herrn in allen Teilen der Erde zu finden. Ohne Zweifel hat unser Herr das Werk gefördert, sonst hätte es nie vollbracht werden können. Wenn wir das erkennen, so laßt es uns auch anerkennen und für die Vorrechte danken, die uns geschenkt sind, daß wir einen kleinen Anteil daran haben. Während die Belohnung zukünftig ist, erkennen wir, daß wir schon jetzt mehr als belohnt sind durch die Freude des Herrn für jede Prüfung, jede Selbstverleugnung, die mit dem Dienst der Wahrheit und der Brüder verbunden ist.

Die Korrespondenz-Abteilung

Gleich anderen Zweigen des Werkes zeigt die Korrespondenz des Jahres eine weitere Zunahme gegen frühere gute Berichte. Der Verfasser ist nicht imstande, so viele persönliche Briefe, wie früher, zu beantworten, aber er ist doch in Verbindung mit euch durch eure Briefe, und oft beeinflussen deren Hinweise seine Artikel im Wachturm.

Er bittet wiederum, daß die lieben Freunde den Wachturm als persönliche Briefe zweimal im Monat annehmen möchten. Die zunehmende Zahl der Briefe, die kommen und gehen, macht einen beträchtlichen Teil des allgemeinen Wertes aus. Die ein- und ausgehenden Briefe der ausländischen Zweige sind in diesem Bericht nicht eingeschlossen.

Der Wachturm

Wir betrachten die Wachturm-Liste als den besten Prüfstein für die Zahl der Tiefinteressierten. Daher bitten wir dringend, daß jeder von dieser Klasse uns jedes Jahr sein erneutes Abonnement einsehe — sei es mit dem Betrag, oder auf Kredit, oder als des Herrn Arme für die Frei- (Liebe-)Liste. Zahlreiche Brüder sind bereit und wünschen das Vorrecht, für die „Frei-Liste“ zahlen zu dürfen. Denn nach den neueren Auslegungen der Postgesetze dürfen wir niemand mehr als Abonnenten zählen, der nicht jährlich die eine oder andere der obigen Bedingungen erfüllt. Wartet nicht, bis euer Name ausgelöscht ist; sondern erspart uns und euch Mühe durch prompte Erneuerung in klarer Sprache, denn zuweilen verlangen die Postinspektoren die Briefe zu sehen.

Unsere Wachturm-Liste zeigt keine besondere Zunahme gegen voriges Jahr. Wir geben noch 30000 Exemplare von jeder Nummer heraus, und haben davon 3000 für Probe-Exemplare und neue Abonnements übrig. Das Ausschneiden einiger, die nicht erneuert haben, kommt hier mit in Betracht.

Die Verantwortlichkeit für den Umfang der Liste liegt zum großen Teil bei euch, liebe Leser. Ihr seid unsere Mitarbeiter; nicht für „Prämien“, sondern weil ihr den Inhalt wertschätzt und weil ihr wünscht, als „Mit-Knechte“ die göttlich vorgegebene „Speise zur rechten Zeit“ allen denen mitzuteilen, die zum „Haushalt des Glaubens“ gehören.

Die Kolporteur-Abteilung

Die Ausgabe von Bänden war im vergangenen Jahr geringer als im vorhergehenden Jahre, wie die Summe zeigt. Aber dieses Jahr hatte einen phänomenalen Bericht, den wir nie zu übertreffen hoffen dürfen. Sicherlich ist es nicht der Fehler der lieben Kolporteurs, die jetzt 625 zählen, und deren Liebe und Eifer fortbauend auf verschiedene Weise bekundet wird. Ein Bruder hat versucht, die sechs Bände Schrift-Studien für \$ 2.15 einzuführen — für den Preis eines einzigen Bandes, zu dem solche Bücher gewöhnlich verkauft werden. Er berichtet, daß er so viele Serien von sechs Bänden verkauft, wie er früher Serien von drei Bänden verkaufte. Und wo er früher einen Band verkaufte, kann er

jetzt gewöhnlich drei verkaufen. Wenn dieser Plan im allgemeinen erfolgreich werden sollte, so würde er unsere Ausgabe im nächsten Jahre wohl noch über die von 1908 erheben. Es ist auch nicht nur der Verkauf der Bücher, denn einige sind mehr interessiert für Band IV oder V oder VI, als für die ersten drei. Wiederum ziehen alle sechs Bände auf dem Bücherbrett die Aufmerksamkeit mehr auf sich und werden um so eher geprüft.

Wir freuen uns, zu bemerken, daß dieser Dienst mehr Frucht zu bringen scheint, denn je zuvor. Entweder ist das Publikum in besserer Verfassung des Herzens und Kopfes, um die Wahrheit anzunehmen, oder die Kolporteurs sind erfolgreicher, die tief Interessierten zu finden und zu sammeln. Sicherlich bemühen sich die Kolporteurs mehr, kleine Klassen für Millennium-Schrift-Studien einzurichten. Sie setzen sich oft mit uns in Verbindung und arrangieren Pilger-Besuche, oder halten selbst einige Vorträge über die Karte der Zeitalter und geben Anleitung, wie man am besten Versammlungen für Schriftstudien halten kann mit unseren Handleitungen. Eins ist sehr augenfällig, nämlich — daß die lieben Kolporteurs selbst reichen Segen ernen von ihren Privilegien im Dienst als „tüchtig gemachte Diener des Neuen Bundes“ — indem sie zu dienen suchen in dem Sinne, daß sie die „Glieder“ des großen Priesters suchen und ihnen helfen und sie fertig machen, wenn er bald sein Mittler-Königreich aufrichten und Israel und die Welt segnen wird unter dem Neuen (Gesetzes-) Bund.

Die freiwillige Traktat-Verteilung

Mehr und mehr wünschen diejenigen, welche die Wahrheit lieben und eifrig sind, ihr zu dienen, sich an der Traktat-Verteilung zu beteiligen. Wenn sie nicht ihre ganze Zeit geben können, um zu predigen oder zu kolportieren, so können sie in das Heer der freiwilligen Traktat-Verteiler eintreten. Viele tun es, und der Erfolg ist groß. Die Frucht ihrer Arbeit zeigt sich auf viele Weise — teils in der Zunahme des Vorurteils und der Opposition — teils durch die an uns gerichteten Briefe, die um mehr Literatur bitten. Aber ein besonderer Segen, der von diesem Werk ausgeht, ist das reiche Ausschütten der Gnade des Herrn auf Kopf und Herz derjenigen, welche diesen Dienst tun — für den Herrn und die Wahrheit und die Brüder in Babylon, die auf andere Weise nicht erreicht werden könnten. Die Summe zeigt eine großartige Zahl, die sicherlich für uns alle begeisternd sein sollte. Sicher gehen die Quantitäten weit über irgend ein anderes Traktat-Verbreitungswerk hinaus. So weit uns bekannt ist, übersteigt es alle anderen zusammen.

Aber wir wollen nicht prahlen. Wenn wir alles getan haben, was wir vermögen, so müssen wir bekennen, daß wir unnütze Knechte sind, daß wir unserem Herrn nicht so viel bringen, als wir von ihm empfangen. Wenn wir das Werk verdoppeln oder verdreifachen könnten, so würden wir sicherlich alle frohlocken in dem Vorrecht, das uns da aufgetan würde, dem Herrn unsere Liebe und unseren Eifer für ihn und seine Wahrheit zu bezeugen, und unseren Mitmenschen „die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. Was soll in dieser Abteilung des Erntewerkes im Jahre 1910 getan werden? Möge jeder Leser sich eine genügende Anzahl von „Schnittern“ vorhanden war, um das Werk in der beabsichtigten Zeit zu vollbringen.

Vor einem Jahre berichteten wir die Tatsache, daß elf Zeitungen die Predigten regelmäßig veröffentlichten, und daß Brüder, die mit Zeitungswerk vertraut waren, unsere Über-

siedelung von Pittsburg empfahlen, damit die Predigten von einer bevorzugteren Stadt kommen und dadurch die Zahl der Zeitungen, die sie bringen würden, sehr zunehmen möchte. Wir berichteten die Führungen der Vorsehung in Verbindung mit der Übersiedlung der Office der Gesellschaft nach ihrem jetzigen Wohnort. Wir berichten nun die aus diesem Zeitungsdienst resultierenden großen Segnungen des Herrn; denn anstatt der elf Zeitungen, die vor einem Jahre die Predigten veröffentlichten, haben wir jetzt mehr als vierhundert, und die Zahl nimmt beständig zu. Die Brüder, welche diesen Teil des Dienstes besorgen, schätzen die gegenwärtige wöchentliche Verbreitung der Predigten auf etwa zweieinhalb Millionen Exemplare; oder für das Jahr 125 Millionen Exemplare. Da man bei Zeitungen berechnet, daß sie jedesmal vier Personen erreichen, so ergeben diese Zahlen eine enorme Summe.

Die Mehrzahl dieser Zeitungen erscheinen wöchentlich und erreichen ländliche Distrikte, die nicht so leicht von Kolporteurs, Freiwilligen usw. erreicht werden können. Wir erhalten auch gelegentlich ermutigende Berichte. Zum Beispiel hörten wir unlängst folgendes von einem Bruder, der in Tennessee kolportierte. Er verkaufte an einen Buchhalter in einem Geschäft auf dem Lande, wo mehrere Männer anwesend waren. Sobald es bekannt wurde, daß seine Bücher von derselben Feder waren, wie die Predigten, welche sie in ihrer Zeitung gelesen hatten, boten sie ihm ein herzliches Willkommen, und er verkaufte Serien an beinahe alle in dem Geschäft. Später erkannte ihn einer seiner Käufer, der mit anderen an einem Wege arbeitete, als er vorbeiging, und machte die Sache seinen Gefährten bekannt. So wurden wieder einige Serien verkauft, und der Bruder wurde dringend gebeten, eine Versammlung zu halten, und zu ihnen von diesen Dingen zu reden. Die Lektion für uns ist die: „Säe an allen Wassern. Ziehe deine Hand nicht ab, denn du weißt nicht, welches gedeihen wird, ob dieses oder jenes.“

Jetzt hat ein ähnliches Werk begonnen. Einige der größeren Zeitungen wünschten die Predigten, konnten aber nur eine Spalte an Raum erübrigen. Um diesem Begehren zu entsprechen und so die gegenwärtige Wahrheit noch weiter zu verbreiten, haben wir begonnen, diesen Zeitungen die wöchentlichen Sonntagsschul-Lektionen zu senden, unter dem Titel „Brooklyn Tabernacle Bibel-Studien“. Zehn Zeitungen bringen bereits diese Studien, und da sie große Verbreitung haben, so wird etwa $\frac{1}{2}$ Million Leser auf diese Weise wöchentlich erreicht.

Unser Hinweis, daß dieser Dienst allein von weltlichen Agenturen getan wird, könnte eine falsche Vorstellung geben. In einem sehr besonderen und wichtigen Sinne haben alle unsere Leser das Privilegium, an diesem Dienst teilzunehmen, und sehr viele tun es — indem sie die Journale begünstigen, welche die Predigten bringen, und ihre Herausgeber von Zeit zu Zeit durch eine Postkarte oder auf andere Weise ermutigen — und ihnen aussprechen, welchen Wert sie auf diesen Teil ihres Blattes legen. Es ist nicht unsere Sache, euch zu belohnen, liebe Freunde. Der große höchste Schnitter scheidet eure Bemühungen und die unseren, die verschiedenen Hilfsmittel zu benutzen, welche er für die Verbreitung der Wahrheit öffnet. Wir warten alle auf den frohen Augenblick, wenn er sagen wird: „Wohlgetan! — gehe ein in die Freude deines Herrn.“ In der Tat sind wir auf diesen verschiedenen Wegen schon in einige dieser Freuden eingetreten — in die Freude des Opfers und Dienens im Interesse anderer. Wenn wir so jetzt seinen „Kelch“ trinken, so werden wir auch seinen Kelch der Freude neu trinken in dem Königreich.

Der Pilgrimdienst

Der Bericht über Pilgrimdienst in unserem Auszug schließt dieses Werk aus anderen Ländern nicht ein, sondern betrifft nur die Vereinigten Staaten und Kanada. Die Summe zeigt weniger Pilgrims, aber denselben Umfang des Werkes — etwas mehr. Die Resultate des Werkes sind andauernd gute auf jede Weise. Die neue Lage der Office ist für den Pilgrimdienst günstig. Unsere Officehelfer gebrauchen ihre Sonntage und Abende in diesem Werk, und wir wohnen jetzt im Zentrum einer Bevölkerung von 20 Millionen Menschen, deren äußerste Grenzen in wenigen Stunden Fahrt erreicht werden können.

Die lieben Brüder in diesem Pilgrim-Zweig des Dienstes haben besonders gute Gelegenheiten, der lieben Herde des Herrn zu dienen. Wir beten für sie und glauben, daß sie sich besonderer Segnungen des heiligen Geistes erfreuen, die sie besonders geeignet machen für dieses Werk des Dienstes. Alle vom lieben Volk des Herrn sollen „tüchtig gemachte Diener des Neuen Bundes“ sein — ihm dienend durch ihr eigenes Opfer und durch die Verbreitung der Opferbereitschaft unter den Brüdern im allgemeinen, indem sie sie ermahnen, den Kelch des Neuen Bundes zu trinken, den unser Erlöser trank: damit sie würdig geachtet werden möchten, die Herrlichkeit seines Königreichs mit ihm zu teilen.

Die Pilgrim-Brüder sollten, und wir glauben auch, sind besonders geeignet für diesen Dienst. Wir schauen fortwährend aus nach der Führung des Herrn in seinem Wort und seiner Vorkehrung, wer der Herde am besten dienen möchte in diesem Werk — die Mittel, welche der Herr uns zur Verfügung stellt, sehen wir auch als einen Faktor an bei der Entscheidung, wie viele wir anstellen sollten usw. Diese lieben Pilgrim-Brüder, Kolporteurs und andere sagen, daß sie sich sehr ermutigt fühlen durch die Tatsache, daß ihrer täglich gedacht wird von mehr als sechstausend der Uneren, die das Gelübde abgelegt haben, das in diesen Spalten vor einiger Zeit vorgeschlagen wurde. Das war unser Motiv bei der Gestaltung dieses besonderen Zapes in dem Gelübde, welches das Gebet für die Ernte-Arbeiter überall ausdrückt. Viele Briefe sagten dem Verfasser, daß er fortwährend am Thron der Gnade erinnert werde, und dieses Bewußtsein hat ihn sehr erfrischt und gestärkt. Das führte ihn dahin, zu wünschen, daß die Teilnahme und die Gebete aller erweitert werden möchten, so daß sie alle einschließen, die den Herrn lieben und ihre Liebe und ihren Glauben im Dienst des Ernte-Werks bezeugen.

Wir erinnern wiederum daran, daß die Summe, die in den Berichten der letzten zwei Jahre als für Pilgrim-Dienst ausgegeben genannt ist, viel mehr einschließt, als ihre persönlichen Ausgaben und Reisekosten. Man wird sich erinnern, daß wir die Freunde überall aufforderten, der Einnahme ein Memorandum über die Summen einzuzeichnen, welche sie in Verbindung mit Tages-Versammlungen und Pilgrim-Beisuchen ausgaben — für Saal-Miete, Bekanntmachung der Versammlungen usw. Wir geben in der Traktat-Kasse für die so ausgegebenen Summen Kredit, als ob das Geld an uns gesandt und von uns ausgegeben wäre. Alle diese Ausgaben sind auf Rechnung des Pilgrim-Dienstes geschrieben, die dadurch erheblich erhöht ist.

Während die Gesellschaft willig ist, alle Ausgaben der Pilgrims zu decken, erwartet sie, und die Pilgrims stimmen dem von Herzen zu, daß ihre Ausgaben so niedrig gehalten werden, als Anstand und Komfort zulassen. Weder sie, noch wir vergessen, daß viele von denen, welche zur Traktat-Kasse beitragen, sehr arm sind an den Gütern dieser Welt, und daß ihre Beiträge oftmals besondere Selbstverleugnung um des Herrn, der Wahrheit und der Brüder willen erfordern. Unser Gedanke ist, daß alle, welche in den Pilgrim-Dienst eintreten, es von demselben Standpunkt der Selbstverleugnung tun sollten. Jedoch ist es unser Wunsch, daß die Pilgrims den nötigen Komfort haben sollen, und daß ihre Kleidung so sei,

daß die Freunde sich ihrer nicht zu schämen brauchen — „anständig“.

Summe der Jahres-Arbeit

Briefe erhalten	81,649
Briefe abgehandelt	88,230
Milennium-Studien ausgehandelt, alle Hände, alle Sprachen	626,981
Durchschnitt für den Arbeitstag	2,035

Traktate und Wachturm und Volkslitzel verbreitet, frei, in engl. Sprache 8,538,800: Seiten	171,999,000
Traktate und Wachturm und Volkslitzel verbreitet, frei, in anderen Sprachen 6,269,700: Seiten	83,368,800
Predigt-Verbreitung — wöchentlich Dienst — Zeitungen	407
Total-Summe der veröffentlichten Predigten	140,421,496

Pilgrims im Dienst während des Jahres	42
Reisen im Pilgrim-Dienst gereist (Br. M. 45,700)	311,816
Öffentliche Versammlungen von Pilgrims gehalten	2,781
Häusliche Versammlungen von Pilgrims gehalten	6,070

Finanzieller Bericht

Bilanz von 1908	\$ 8,100,34
„Gute Hoffnung“ 1909	96,870,81
	\$ 104,971,15

Für ausländische Missionen ausgegeben:

Deutschland	\$ 6,562,02
Australien	1,822,67
Skandinavien	2,830,26
Jamaika	1,702,21
Schweiz, Frankreich und Italien	850,06
Afrika	4,270,78
Indien	851,77
Griechenland, Syrien, Spanien	623,93

Ausländische Missionen S. S. \$ 18,018,70

Ausgaben:

Konto für Traktate, Porto, Fracht, Volkslitzel, Predigten u.	\$ 43,704,19
Gas, Kohlen, Office-Gelder usw.	6,024,72
Konto für Pilgrim-Dienst, Versammlungen, Bekanntmachungen usw.	27,420,16
	\$ 77,149,07

Bilanz für 1910 \$ 9,718,88

Wir freuen uns, daß wir unter Gottes Vorkehrung einen so günstigen Bericht geben können. Wir preisen euch und uns glücklich, daß die vorliegende Kassen-Bilanz uns einen guten Anfang für das neue Jahr geben wird. Die gegenwärtigen Ausichten sind so, daß sie uns bessere Gelegenheiten denn je für das glorreiche Ernte-Werk geben werden. Wir werden die wenigen lieben Freunde sehr vermissen, die nicht mehr mit uns gehen, aber wir können uns nicht damit aufhalten, zu weinen. Wir lassen sie in des Meisters Fürsorge und eilen auf unserem Wege vorwärts. Einige liebevolle Brüder sind während des verfloffenen Jahres durch die Wahrheit gefunden worden, und wir zweifeln nicht, daß der Herr andere bereit hat für jede Krone, die frei werden mag.

„Ein Weizen nur noch, und wir ziehen aus
Zum Vohne, zur Krone, zum Vaterhaus:
Ein Jahr, mehr oder minder, und 's ist getan —
Wir sind durch die Wüste in Kanaan
Und ruhen von aller Beschwerlichkeit:
Der Sieg ist ertrocken nach hartem Streit.“

Ausblicke vom Wachturm

Das Jahr 1910 bricht unter guten Vorbedeutungen an für eine Welt, die nervös und voller Zweifel, wenn nicht voll Furcht genannt werden mag. Indes, die Hoffnung hat noch die Herrschaft. „Geld“ ist Herr in der Welt, der König der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, überall! Sein Palast ist verschauelt, eine wahre Zeitung, praktisch uneinnehmbar. Seine Binsen von Schuldscheinen — Volk, Staat, Landschaft, Städte, Eisenbahnen — und Grundbesitz repräsentieren jedes Jahr mehr, als alles geprägte Gold in der Welt zahlen könnte. Daher müssen die Schuldner den Mangel mit anderen Schuldscheinen usw. decken. So besitzt König Geld die Welt und in der letzten Analyse regiert er die Welt. Außerdem sind seine

Forderungen durch die strengsten Gesetze und Regulationen, durch Heere und Flotten, Miliz und Polizei geschützt. König Geld könnte nicht besser daran sein, als er es heute ist.

Indirekt hat König Geld die ergiebigsten Dinge dieser Welt wahr- und in Besitz genommen und handhabt sie durch Kiesen-Truiss und Vereinigungen. Die kleineren Geschäftsbetriebe berührt König Geld nicht gern. Er überläßt diese den Müheligen und Beladenen, damit sie einen Anteil am Besitz haben, und imstande sein können, die Binsen der Schuldscheine zu zahlen. Die kleineren Fabrikanten der Welt, welche die Forderungen der Arbeiter-Vereinigungen zu befriedigen suchen und ihre Schulden zahlen müssen, finden es

unmöglich, zu sagen, daß das Neue Jahr günstig beginnt. Dennoch hoffen sie, und wenn sie Schilderungen von ihren Gefährten in anderen Ländern lesen, so freuen sie sich, daß das Geschäft nicht schlechter ist, als es ist, und hoffen auf „bessere Zeiten“.

Eine reiche Ernte hat die Grundlage für einen hohen Grad von Gedeihen für das Volk im allgemeinen gegeben und, alles in Betracht gezogen, ist Amerika ein sehr gesegnetes Land.

Lange Zeit hindurch hat Europa seinen Reichtum zum großen Teil aus seinem Handel mit fremden Ländern gezogen. König Geld in Großbritannien hat von der ganzen Heidenwelt Tribut erhoben. Um das zu schützen, hat er die größte Flotte der Welt und überwacht eifersüchtig jeden Nachbar, der ein Wettbewerber sein möchte. König Geld in Deutschland wird schnell reich und hat großen Ehrgeiz. Er kann mehr Waren fabrizieren, als er verbrauchen kann, und wünscht den Handel des britischen Königs Geld zu teilen. Um das zu erreichen, ist er willig; Hunderte von Millionen Mark auszugeben, um Kriegsschiffe zu bauen. Der englische König Geld fürchtet, daß seine Vorherrschaft zur See dadurch gefährdet wird, daß der deutsche König Geld zur See auf gleichen Fuß zu stehen kommt. Seine Diener, die englische Presse, sind natürlich sehr interessiert und aufgeregt. Die ganze britische Nation ist bis zur Aufregung beunruhigt. — Das Geistes eines Krieges mit Deutschland macht einige furchtsam und andere kriegerisch. Es wird behauptet, daß eine starke deutsche Flotte mit der britischen konkurrieren, ihren Handel wegnehmen und ihr Volk hungern würde, indem sie ihre Häfen blockiert. Das weitere Argument ist, daß Schleunigst der Krieg gegen Deutschland erklärt werden sollte, so lange die britische Flotte so viel stärker ist, und daß Deutschland, wenn seine Flotte vernichtet ist, nie wieder gestattet werden sollte, eine neue zu bauen, die in irgend einem Grade eine Bedrohung der britischen Flotte sein könne. Inzwischen erschöpfen Briten und Deutsche ihre Finanzen mit Kriegsvorbereitungen, und unlängst ist Österreich darauf bedacht, eine Seemacht zu werden, und baut auch Dreadnaughts. Bei dem Grad des Eifers, der überall an den Tag gelegt wird, König Geld zu dienen, würde es uns durchaus nicht überraschen, wenn ein grausamer und schrecklicher Krieg zwischen den zwei großen „Christlichen“ Nationen, Großbritannien und Deutschland, binnen zwei Jahren ausbrechen sollte.

Wie weitreichend der Einfluß eines solchen Krieges sein würde, ist schwer vorauszusehen. Indien, das so lange Zeit unter britischer Herrschaft gewesen ist und dem König Geld reiche Einkünfte gebracht hat, befindet sich bereits in revolutionärer Gärung. Rußland würde zu solcher Zeit Indien gern von der Herrschaft Großbritanniens befreien, und würde dann suchen, Indien als eigenen Besitz zu ergreifen.

Inzwischen machen China und Japan wundervolle Fortschritte in der Zivilisation — besonders in Kriegsvorbereitungen. Soldaten werden gedrillt, Kanonen werden fabriziert — und im allgemeinen erwachen diese großen heidnischen Mächte, die so lange geschlafen haben. Wahrscheinlich haben sie ihren eigenen König Geld, der ihre Angelegenheiten leitet. Im Fall eines Krieges zwischen Britannien und Deutschland, wenn Rußland sich in Indien einmischen sollte, würde Japan als britischer Verbündeter Rußland angreifen, und China würde ihm Beistand leisten. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, daß andere Völker in den Streit hineingezogen werden würden. Es mag ein großer europäischer Krieg verhältnismäßig nahe sein. Viele hervorragende Engländer haben sich viel positiver ausgesprochen — daß der Krieg nicht mehr lange vermieden werden kann.

Neue Nachrichten aus China und Japan zeugen von großem geschäftlichen Gedeihen. Einige, welche die fundamentalen Ursachen für das industrielle Erwachen geprüft haben, sagen uns, daß der Grund dafür in der Tatsache liegt, daß, obwohl Gold der nominelle Maßstab für Geld in diesen Ländern ist, doch Silber der tatsächliche Maßstab ist — das Geld, mit welchem Geschäfte gemacht werden. Indem sie mit dem billigeren Gelde arbeiten, haben China und Japan praktisch einen Schutz Zoll von hundert Prozent und schließen ihre Häfen

mehr und mehr für amerikanische und europäische Waren, die auf der Gold-Basis fabriziert sind.

Die Entwertung des Silbers, von der der König Geld erwartet hatte, daß sie ihm Reichtum bringen sollte von fernem Völkern sowohl, als daheim, schließt für ihn nachgerade die Türen der heidnischen Länder, die drei Viertel der Menschheit repräsentieren. Die Chinesen und Japaner hoffen, bald imstande zu sein, die Waren Europas und Amerikas zu niedrigeren Preisen liefern zu können, als diese sie selbst anfertigen können. Und diejenigen, welche das unmittelbare Bevorstehen von Meissias' Königreich ignorieren, mögen wohl in Angst sein vor „einer kommerziellen Inflation“ sowohl, als einer politischen, die binnen 25 Jahren aus orientalischen Ländern ausgehen könnte.

Die Völker von Südeuropa fühlen die Einflüsse der Zivilisation und Bildung und raffen sich auf aus der Lethargie und fangen an, das Jagen der Unzufriedenheit zu fühlen. Der Sozialismus verbreitet sich durch die Feere Europas, und die verschiedenen Staaten unterweisen ihre unzufriedenen Millionen im Gebrauch der Werkzeuge für Krieg und Tod, während ihr eigenes nationales Leben bedroht ist. Es scheint, daß wir fünf Jahre weiter die ärmeren Klassen Europas aufgewacht finden werden und wahnsinnig vor Neid und Unzufriedenheit, bereit, das soziale Gebäude der Welt auf ihre eigenen Köpfe niederzureißen, in der vergeblichen Hoffnung, daß sie auf diese Weise mehr von dem ersuchten Molde erlangen könnten.

In unserem eigenen Lande (die U. S.) ist es geradezu überraschend; zu sehen, wie schnell und wie gründlich die Millionen von Emigranten aus Europa absorbiert und amerikanisiert und zivilisiert werden. Hier ist in sozialer Beziehung alles sehr still, aber gelegentlich haben wir Beweise, daß unter der Oberfläche Horn, Bosheit, Haß, Neid und Streit vorhanden ist. — daß die arme Welt im ganzen nicht christlich geworden ist. Sie ist tatsächlich nur galvanisiert mit einem Schein von Christentum im äußeren Betragen und bereit, in jedem Augenblick jene Merkmale zu offenbaren, welche der Apostel Paulus als sinnlich und irdisch bezeichnet. Sicherlich haben nur verhältnismäßig wenige die Früchte und Tugenden des heiligen Geistes — Sanftmut, Freundlichkeit, Geduld, Langmut, brüderliche Liebe.

In irgend einem Teil der Welt mögen plötzlich Umstände eintreten, welche die finanzielle Welt erschüttern, und dadurch die soziale Welt, oder umgekehrt. Wir können nicht sagen, daß das nicht bald kommen kann, obwohl wir keinen klaren Grund für eine solche Erschütterung in diesem Jahre, 1910, sehen! Die Macht der Arbeiter-Verbände erkennen alle. Die Arbeiter selbst wissen, daß sie das Geschäft lahm legen und binnen einem Monat Hunger oder Übergabe herbeiführen könnten.

Die „Religiöse Welt“

Korrekt gesprochen, ist die Welt nicht religiös, aber so eng vereinigt ist die Namen-Christenheit aller Denominationen mit den weltlichen Institutionen jeder Art, daß irgend ein Name notwendig ist, um die Babylonische Mischung zu beschreiben.

Gottlob gibt es noch gute Menschen, und augenscheinlich einige derselben in jeder Denomination; aber sicherlich sind sie nicht nur nicht in der Majorität, sondern sie sind eine sehr kleine Minorität — gänzlich unfähig, die Lage zu beherrschen. Die äußeren Formen dauern in allen Denominationen an, aber alle scheinen mit Unglauben durchsetzt zu sein. Höhere Kritik, Evolution, Theosophie, Christliche Wissenschaft, Psychische Forschung u. haben sie tatsächlich überschwemmt, und es ist nur „die Form der Gottseligkeit ohne ihre Kraft“ übrig geblieben, außer in der bereits genannten kleinen Minorität der geweihten Heiligen. Und nach diesen suchen wir und werden nach ihnen suchen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, denn sie müssen alle gefunden und erleuchtet werden, gesegnet, gereift und gesammelt, ehe die Erntezeit zu Ende geht.

Die Vereinigung der Kirchen auf breiter Basis kommt langsam heran, aber der Geist derselben macht große Fortschritte in verschiedenen Richtungen. Kirchen-Vereinigung nimmt in vielen Städten praktische Form an. Unzweifelhaft ist sie schon

eine Macht, aber wir müssen noch eine mehr formale Organisation oder Föderation erwarten und die Belebung derselben durch die Verbindung mit dem episcopalen System. Erst dann wird das „Bild des Tieres“ Macht haben, zu reden, zu befehlen, seine Existenz aufzuzwingen. (Off. 13, 15—17.)

Aussicht für die Wahrheit

In mancher Hinsicht hat die Wahrheit nie glänzendere oder bessere Aussichten gehabt, als in gegenwärtiger Zeit. Sie hat nie mehr Einfluß auf die Erleuchtung des Volkes gehabt, als jetzt. Nie zuvor sind so viele Tausende von intelligenten, denkenden Leuten in Berührung mit der Erkenntnis des göttlichen Planes der Zeitalter und der Erkenntnis von der Wirksamkeit des Bösegeistes, das auf Golgatha niedergelegt wurde, gekommen! Nie zuvor hat die Botschaft einen helleren Ton gegeben! Nie zuvor haben die Kreuzesstreiter die Waffengrüstung vollständiger zur Verfügung gehabt oder sind gewissermaßen, das Schwert des Geistes zu gebrauchen, welches ist das Wort Gottes! Nie zuvor sind diejenigen, welche die Wahrheit verstehen, sich der Verantwortlichkeit der Stunde mehr bewußt gewesen oder eifriger, sie zur Ehre Immanuel's zu gebrauchen. Was mögen wir danach nicht erwarten im Jahre 1910 für die Verbreitung der Freiwilligen-Schriften und daß die „Schlüssel zur Bibel“ in die Hände jedes Bibel-Forschers gelegt werden; und der Wacht-Turm in die Hände eines jeden, der Interesse bekundet; und die Predigten hauptsächlich in die Hände aller unserer Nachbarn!

Liebe Brüder, welche feierlichen Entschlüsse oder Gelübde wollt ihr dem Herrn darbringen in bezug auf euren Glauben und Eifer und Selbstverleugnung im Dienst während des beginnenden Jahres? Laßt uns nichts übereilt versprechen; aber nachdem wir unsere wundervollen Vorrechte und Gelegenheiten wohl erwogen haben, laßt uns versprechen, daß wir mit ganzer Kraft tun wollen, was unsere Hände zu tun finden.

„Euer Widersacher, der Teufel“

Was wir gesagt haben über die glorreichen Gelegenheiten des Dienstes und der guten Aussicht für das Werk, sollte nicht so verstanden werden, als bedeuete das keine Angriffe von dem Widersacher. Ganz im Gegenteil, in der Tat. Wenn unser großer Widersacher in der Vergangenheit von Zeit zu Zeit die Wahrheit und alle, welche ihr treu zu sein suchten, angegriffen hat, welchen Grund haben wir anzunehmen, daß er in der Gegenwart oder in den nächsten Jahren weniger wachsam oder aggressiv sein würde? Wir erwarten im Gegenteil, daß unser Kampf für Recht, für Wahrheit, immer heißer werden wird. Die, welche unwillig sind, dem Herrn zu vertrauen, und die, welche sich selbst vertrauen, mögen ebensowohl jetzt den Kampf einstellen, als zu einer anderen Zeit. Seid versichert, daß nur die treuen und mutigen Überwinder die Prüfung dieses bösen Tages bestehen werden. Aber das soll uns nicht entmutigen, wenn wir den gnädigen Verheißungen unseres Herrn vertrauen, daß Der größer ist, Der für uns ist, als alle, die wider uns sind.

Der Apostel richtet die Aufmerksamkeit besonders auf „Verfahren unter falschen Brüdern“ in unserer Zeit, und er wies besonders auf die Stolgen und Hochmütigen hin und sagte uns, daß „aus euch selbst Männer aufstehen werden, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her“. Solche Dinge sind für 1910 zu erwarten. Laßt uns nicht überrascht werden, sondern wachsam sein, solchen Angriffen durch vermehrte Demut zu widerstehen. Es ist sicherlich eine Tatsache, daß diejenigen, welche sich einst des Lichtes der gegenwärtigen Wahrheit erfreuten und es verlassen haben, hernach einen größeren Mangel an Anstand, Vernunft, Ehrenhaftigkeit, Männlichkeit oder Weiblichkeit zeigen, als Weltleute, oder solche, die nie die Wahrheit erkannten haben. Man möchte glauben, berechnen zu können, was ein weltlicher Feind tun oder sagen oder mutmaßen möchte, denn sie alle haben Grenzen, über die sie nicht hinausgehen würden; aber was diese falschen Brüder betrifft, so kann man nicht berechnen, was sie tun oder sagen werden. Da wir solche Angriffe erwarten, brauchen wir nicht faßungslos zu werden, sondern: „Vertraue auf Jehova und tue Gutes.“

Welches Geistes Kinder seid ihr?

Achtzehn Jahrhunderte zuvor, als die Samaritaner sich weigerten, den Gefährten unseres Herrn Brot zu verkaufen, sagten die Apostel Jakobus und Johannes: „Herr, willst du, daß wir Feuer heißen vom Himmel herabfallen und sie verzehren?“ Aber Jesus antwortete ihnen: „Ihr wißt nicht, wos Geistes ihr seid. Der Sohn des Menschen kam nicht, um der Menschen Leben zu zerstören, sondern zu retten.“ (Luk. 9, 54—56.)

Diese Worte sollen heute die Richtschnur aller Nachfolger des Herrn sein, so gut als früher. Wir sollen nicht Böses mit Bösem vergelten, oder Verleumdung mit Verleumdung, sondern im Gegenteil, wir sollen freundlich, liebevoll, großmütig reden von denen, welche fälschlich alles Böse wider uns reden werden, um Christi willen — weil wir seine Knechte und Repräsentanten sind. Und je hervorragender unsere Stellung, um so bitterer werden ihre Angriffe sein. Wenn wir bedenken, daß sie verblendet sind, und daß die Angriffe tatsächlich von dem Widersacher kommen, so wird es uns helfen, freundlich, teilnehmend über sie zu denken, anstatt böse und gehässig zu sein.

Wir bitten die lieben Leser dringend, daß sie während des Jahres 1910 mehr denn je zuvor suchen, dem Herrn sehr nahe zu wandeln — in Sanftmut und Demut, in Geduld und Liebe zu den Brüdern und in Liebe und Eifer für den Herrn und für die Wahrheit.

Obgleich wir ein wenig enttäuscht sind, daß wir nicht einmal siebentaufend Namen für das Gelübde berichten können, — nicht mehr, als ein Drittel der Wacht-Turm-Liste, — so haben wir doch manche Gründe, zu glauben, daß einige der lieben Freunde, welche das Gelübde nicht formell genommen haben, danach trachten, nach seinen Prinzipien zu leben und dadurch einen Anteil an den Segnungen zu haben, welche es allen zu bringen scheint, die es in Aufrichtigkeit und Liebe zur Wahrheit und den Prinzipien der Gerechtigkeit nehmen.

Wir ermahnen alle dringend, das Gelübde nicht zu einem Prüffstein der Bruderschaft in Christo zu machen. Überlaßt jede Sache persönlicher Freiheit dem Einzelnen, und erkennt alle an, die sich völlig von der Sünde zur Gerechtigkeit wenden und vollen Glauben an den Erlöser als den Heiland und volle Weihung für ihn als „Glieder seines Leibes“ bekennen. Welchen Vorzug ihr bei der Wahl der Ältesten einem geben solltet, der das Gelübde genommen hat, gegen den, der es nicht genommen hat, steht bei euch zu entscheiden, nach eurem eigenen Urteil; so gut, wie der Gebrauch des Tabaks christliche Bruderschaft nicht ausschließen würde, wohl aber in Betracht kommen möchte bei der Wahl eines Ältesten der Kirche.

Sollte jemand bei dem Widerspruch gegen das Gelübde einen bitteren, feindlichen Geist zeigen, so gedenket der Worte des Apostels: „Habt acht auf die, welche Zwiespalt anrichten... und wendet euch von ihnen ab.“ (Röm. 16, 17.) Indessen betrachtet sie nicht als Feinde und denkt nicht so von ihnen, und hofft auf ihre Umkehr zu einem besseren Geist. Laßt uns aber alle bedenken, daß jeder Einzelne höchste Ursache zur Prüfung und Kritik seines eigenen Herzens und Lebens hat. Laßt uns alle da den guten Kampf kämpfen und auf jede mögliche Weise Widerspruch und Streit mit den Brüdern vermeiden, außer wenn es unvermeidlich ist bei irgend einer Verletzung der Gerechtigkeit, oder des Geistes eines guten Gewissens, und dann laßt es in liebevoller und friedlicher Weise geschehen.

Das Neue Gebot

Viele von euch haben bereits das Motto dieses Jahres erhalten (als Wandspruch, englisch). Die Texte für dieses Jahr sind besonders schön. Der erste ist das Neue Gebot des Meisters für die, welche seine Jünger sein wollen — die, welche ihr Leben mit dem seinen niederlegen wollen, selbst bis zum Tode. „Liebet einander, wie ich euch geliebt habe“ — in Selbstopferung. (Joh. 15, 12.) Der zweite Text könnte eine apostolische Auslegung dieses Neuen Gebotes genannt werden. Der Apostel Johannes schrieb an Mit-Christen: „Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzuliegen“ (1. Joh. 3, 16.) — in der Nachfolge unseres erhabenen

Erlösers und verherrlichten Hauptes. Wenn ihr mehrere dieser Motto-Karten habt, so tut in jedes Zimmer eine, damit ihr beständig an brüderliche Liebe denkt, überzeugt, daß es die letzte Prüfung des Charakters in Gottes Augen ist. Aber behaltet das Motto nicht nur vor Augen, sondern haltet die Gefinnung beständig im Herzen. Und streiten wir so gemein-

sam in der Einigkeit des Geistes und dem Band des Friedens, und suchen unter dem Schatten des Allmächtigen zu bleiben, dann wird das Jahr 1910 sicherlich ein sehr glückliches Jahr für uns alle werden. Es wird voll Glück sein, wie viele Prüfungen und Schwierigkeiten es auch bringen mag. Der Herr weiß, wie alle Dinge uns zum Besten mitwirken können!

Die Allgemeine Versammlung

„Ihr seid gekommen zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, der allgemeinen Versammlung; und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind.“ (Hebr. 12, 22, 23.)

Ich bin gewiß, liebe Freunde, daß diese herrliche Versammlung*), die unsere Herzen so nahe zum Herrn gezogen hat und zu allen, die Sein sind, viele von uns an die Worte des Apostels in unserem Text erinnert hat. Wie die verschiedenen Redner unsere Aufmerksamkeit auf diesen und jenen Teil der herrlichen Dinge gelenkt haben, die Gott denen bereithält, die Ihn lieben, so sind wir in gewissem Maße im Geiste hinweggeführt worden und haben einen Schimmer der herrlichen Dinge gesehen, die Gott denen aufbewahrt, die Ihn über alles lieben. Wir sind nicht nur auf die reichen Segnungen hingewiesen worden, die für die Kirche in himmlischer Herrlichkeit jenseits des Vorhangs bereitet sind, sondern wir sind auch an die Segnungen der Wiederherstellung erinnert worden, die dann folgen werden zur Aufrichtung der menschlichen Familie im allgemeinen. Zuweilen haben wir die großen Segnungen fast vergessen, die unser Teil werden sollen, über den glorreichen „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“, welche, wie der Apostel uns versichert, beim zweiten Kommen unseres Herrn Jesu und nach der Verherrlichung der auserwählten Kirche beginnen sollen. Unsere Hoffnungen sind höher gestiegen, als wir an des himmlischen Vaters unbegrenzte Einrichtungen und Vorseorge dachten, nicht nur für uns, die wir jetzt sehen und beachten und im Glauben in die Freude unseres Herrn eintreten, und hernach in Wirklichkeit, sondern auch um der guten Dinge willen, die er für die bereit hält, welche Ihn nicht kennen, seine Stimme nicht hören und seinen glorreichen Charakter und seine Absichten nicht erkennen. Wie froh sind wir, daß er sie nicht für immer unter den finsternen, umnachtenden, verblendenden Einflüssen des Widersachers lassen will, sondern durch den Propheten versprochen hat und gesagt: „Alle blinden Augen werden aufgetan und alle tauben Ohren geöffnet werden — und jedes Knie wird sich vor ihm beugen und jede Zunge bekennen zur Ehre unseres Gottes.“ Wie Sie die verschiedenen Darlegungen, denen Sie zugehört haben, in ein harmonisches Ganze zusammengefügt haben, haben Sie erkannt, daß sie alle sich zusammenschließen in eine harmonische Einheit, wie sie nur der Wahrheit eigen sein kann, und die von einer Erhabenheit und Schönheit ist, wie sie nur von einer göttlichen Einrichtung kommen kann, die alle Glaubensbekenntnisse und Traditionen, die wir aus den finsternen Jahrhunderten überkommen haben, völlig in den Schatten stellt und außer Kurs setzt und unbedeutend macht im Vergleich jene Theorien, die unsern Gott verleumdete und seinen heiligen Namen lästerten. Wie Sie diesen Ausführungen zuhörten, haben Sie erkannt, daß das Zentrum des göttlichen Heilsprogramms Jesus Christus, unser Herr, war, und das Wort, das er in den drei und einhalb Jahren seines Amtes vollendete, und das am Kreuz endete in Harmonie mit seinen Worten: „Es ist vollbracht.“ Sie haben klar erkannt, daß nach der Schrift der zweite Schritt dieses göttlichen Programms für das Heil der Welt mit der Pfingstsegnung begann, die all die geweihten Gläubigen jener Zeit als neue Kreaturen in Christo anerkannte und mit dem heiligen Geist versiegelte; und daß derselbe Prozeß des Zeugens und Versiegels durch den Geist während des ganzen Evangelium-Zeitalters fortgegangen ist und bald beendet werden soll, wenn das letzte Glied der „Auserwählten“ seinen Lauf in annehmbarer Weise beendet haben und die ganze Kirche Christi durch den Vorhang gegangen sein wird durch die Kraft der „Ersten

Auferstehung“. Wir haben gesehen, daß diese glorreiche Vollendung nahe ist, ja vor der Tür. Unsere Herzen freuen sich, daß in diesem zweiten Teil des göttlichen Planes die Auserwählten das Vorrecht gehabt haben, mit Christo zu leiden, ihr Leben in seinem Dienst niederzulegen, in dem Dienst der Wahrheit, und für einander, und daß sie das mit Freuden taten, im Geiste Christi, und als Auserwählte von Gott würdig befunden werden sollen, Teilhaber der Herrlichkeit und der göttlichen Natur und des Millennium-Wertes des Erlösers zu werden, und daß sie in der Schrift mit Namen genannt werden, die diese glorreichen Beziehungen ausdrücken — daß sie der „Leib Christi“ und „Glieder insonderheit des Leibes Christi“, und „die Braut, des Lammes Weib“ und „Seine Brüder“ genannt werden. Wir haben gesehen, daß die Auserwählten erst gesammelt und durch „feurige Trübsale“ geprüft und versucht werden, ehe sie für den Dienst des Herrn brauchbar und Seine Königreichs-Klasse werden, um die Menschheit in dem kommenden Zeitalter zu regieren, zu unterrichten und aufzurichten.

Wir lernen mehr und mehr die Bedeutung der Worte unseres Herrn verstehen: „Ihr müßt durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen.“ Dennoch achten wir es immer mehr als Freude, wie der Apostel sagt, würdig geachtet zu werden, mit Ihm, unserem Meister, zu leiden, um Christi willen für Narren gehalten zu werden, um der Wahrheit willen von der Welt verstoßen und mißachtet zu werden. Das ist des Vaters Wille, und die Prüfungen sind Beweise für unsere Treue. Ich hoffe, daß wir während der neun Tage unserer Versammlung diese Dinge recht beherzigt haben. — Daß, fern davon, zurückzuweichen, unsere Herzen die Worte unseres Meisters und Vorbildes wiederholt haben: „Siehe, ich komme, um Deinen Willen, o Gott, zu tun. Dein Geseß ist im Innern meines Herzens.“

Kirche der Erst-Geborenen

Laßt uns einen Augenblick auf den grünen Auen unseres Textes schweifen und uns an den frischen Wassern seiner göttlichen Verheißungen erquicken. Der Herr soll unser Hirte sein und uns durch den Apostel leiten wie Schafe. Wir sind im Geist durch den Vorhang gegangen, die Prüfungen und Triumphe des gegenwärtigen schmalen Weges sind vorüber, die allgemeine Versammlung der Kirche der Erst-Geborenen hat begonnen. Unter den ersten, welche wir bemerken, wird „das Lamm sein, das geschlachtet wurde“, unser teurer Herr Jesus, der des Himmels Herrlichkeit verließ und litt und starb, der Gerechte für die Ungerechten, um uns zu Gott zu bringen — um für uns und die ganze Menschheit den Weg des Lebens zu öffnen, den Weg der Gerechtigkeit zu göttlicher Gnade und Segnungen. Zuerst werden wir uns freuen, Ihm zu huldigen, und anzuerkennen, daß alle Segnungen und Gnaden Gottes durch Ihn, unseren Erlöser, unseren Freund, unseren Sachwalter und nun unseren himmlischen Bräutigam, die kostbarste aller Verwandtschaften — unseren Herrn, uns erreicht haben. Das wird in der Tat ein Gala-Tag sein, wenn die verlobte Kirche mit ihrem Heiland vereinigt, vermählt sein wird. Wenn es ein glorreiches Vorrecht war, „einem Manne, Christus, verlobt“ zu sein, und seine vorgesehene Sorge und Hilfe bei der Vorbereitung zur Hochzeit zu haben, wie erhaben wird der Augenblick sein, wenn wir mit dem Herrn eins gemacht und Ihm gleich und Teilhaber Seiner Herrlichkeit und Unsterblichkeit sein werden!

*) Zu Put-in-Bay am 1. März — 1910.

Bald darauf werden wir ohne Zweifel mit all den lieben Gliedern „der Braut“, „des Leibes“, bekannt werden. Zuerst werden unsere Herzen instinktiv jene geehrten Werkzeuge des Herrn, die Apostel, suchen; und indem wir sie begrüßen, werden wir die Opfer klar verstehen und würdigen lernen, welche sie im Dienst des Herrn, der Wahrheit und der Brüder brachten, und wie es den Herrn freut, sie für ihre Treue zu ehren. So wie wir mit einem und dem anderen der treuen Heiligen des Herrn bekannt gemacht werden, werden wir sie sicherlich alle lieben, denn „jeder, der den liebt, welcher gezeugt hat, liebt auch den, der von ihm gezeugt worden ist“. Dieselben glorreichen Charaktereigenschaften, die uns mit Verwunderung erfüllen und mit dem himmlischen Vater verbinden, werden unsere Herzen und unsere Liebe mit allen Gliedern dieser herrlichen, auserwählten Kirche, dem Leibe Christi, verbinden, weil sie Christo gleich sind. Daß sie alle diese verherrlichte Charakter-Gleichheit mit dem Erlöser haben werden, versichert Gottes Wort, denn der Apostel sagt, daß Gott zuvor bestimmt hat, daß diejenigen, welche Mit-Erben Christi in seinem Königreich werden sollen, Ebenbilder seines lieben Sohnes sein müssen. „Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein.“ (Röm. 8, 29.)

Wie Stern von Stern sich in Herrlichkeit unterscheidet, schreibt der Apostel, so sollen die sein, welche an der Ersten Auferstehung zur göttlichen Natur und Königs-Ehre teilhaben. Alle aber werden Sterne, Leuchtende sein, denn alle werden Überwinder sein: ja, mehr als Überwinder durch Ihn, der uns liebte und erkaufte. Unter den Glänzenden mögen wir vielleicht einige finden, von denen wir weniger erwartet hatten, und unter den weniger Glänzenden vielleicht einige, von denen wir mehr erwartet hatten. Alle aber werden zufrieden sein — der Kelch der Segnung wird für jeden voll sein, und alle werden des Herrn Gnade und Liebe genießen und zufrieden sein mit ihrem Lohn und erkennen, daß er zu weise und wahrhaftig ist, um zu irren. Die Sektion ist die, daß Gott das Herz ansieht und bei seinem Gericht alle Umgebungen und Verhältnisse in einer Weise und in einem Maße in Betracht zieht, wie es uns unmöglich ist. Wenn wir das erkennen, so sollte es uns in unseren Gedanken und in unserem Verhalten gegen alle mit Wohlwollen erfüllen. „Jeder kniet und fällt seinem Herrn.“ Unsere Aufgabe ist es nicht, zu richten, sondern den Brüdern durch Wort, Beispiel und auf jede Weise zu helfen. Unter all den Heerscharen wird niemand so glänzen scheinen, als diese verherrlichte Ecclesia (Herauswahl), dieser geehrte „Leib Christi“. Die Herrlichkeit der heiligen Engel besteht darin, daß sie nie gesündigt haben, und dafür werden sie hoch in Ehren gehalten werden; aber die Herrlichkeit der Kirche, der Braut Christi, wird darin bestehen, daß — in Ungerechtigkeit geboren und in Sünden empfangen, und durch das kostbare Blut erlöst und mit dem himmlischen Ruf berufen — sie auf den Ruf antwortete, bereit war, froh, willig, freudvoll, in ihres Erlösers Fußstapfen zu wandeln, willig, um der Gerechtigkeit willen, um der Wahrheit willen, um der Brüder willen zu leiden und unter dem Beistand des heiligen Geistes ihres Meisters, ihr Leben für die Brüder und für die Wahrheit niederzulegen. Aus diesem Grunde werden diese Jünger Christi „Überwinder“ genannt werden, „ja mehr als Überwinder durch Ihn, der sie liebte und erkaufte mit seinem kostbaren Blut“. In ihnen wird die Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe dargestellt werden. Unter der Gerechtigkeit teilten sie die allgemeinen Erfahrungen des Todes: unter göttlicher Liebe wurden sie aus der grausamen Grube und dem Schlamm der Sünde und des Todes-Zustandes herausgezogen und hoch erhöht zur Gemeinschaft mit ihrem Erlöser — über Engel und Fürstentümer und über jeden Namen, der genannt wird. (Hebr. 1, 4; Eph. 1, 21.) Vor unserer Vorstellung in der majestätischen Gegenwart unseres Schöpfers, des himmlischen Vaters, werden wir bekannt gemacht werden mit Myriaden von Engeln, wie der Apostel in unserem Text sagt. Die gegenseitige Freude dieser Bekanntschaft kann besser gedacht, als beschrieben werden. Gabriel wird da sein — er, der in der Schrift als einer der höchsten

Engel beschrieben wird, und dem die Ehre der Anführung der irdischen Zeugung unseres teuren Erlösers durch den Geist in seiner Mutter Maria übertragen wurde. Mit der vollkommenen Kraft, die wir dann beizugehen werden, werden wir diese ganze unzählbare Versammlung bald kennen und von allen gekannt werden. „Wir sehen jetzt undeutlich (durch Glauben), dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ (1. Kor. 13, 12.) Welch eine erfreuliche Bekanntschaft, wie wundervoll, zu denken, daß dort kein Flecken, keine Unvollkommenheit des Gedankens oder des Wortes oder der Tat sein wird, um den Segen zu stören! Nach und nach werden wir lernen, welche Engel uns besonders dienen während unserer Pilgerreise nach dem Königreich. Wir erinnern uns der Aussage der Schrift hinsichtlich der Engel: „Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen?“ Wir erinnern uns der Worte des Meisters hinsichtlich seiner treuen Kleinen: „Ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ Mit welcher Freude werden wir mit den heiligen Engeln bekannt werden, deren Aufgabe es nach göttlicher Vorsehung ist, uns auf unserem jetzigen Pilgerwege zu begleiten. Wohl uns, wenn wir diese Gesegneten treffen und begrüßen und ihnen danken für ihre himmlischen Dienste, wir nicht in Scham erröten müssen über Dinge, die wir getan oder gesagt oder gedacht haben in ihrer unsichtbaren Gegenwart bei uns auf unserer irdischen Reise. Sie werden uns an verschiedene Szenen und Vorfälle in unseren Erfahrungen erinnern, die wir nur unvollkommen verstehen konnten. Sie werden uns zeigen, wie sie als die Werkzeuge der Vorsehung des Herrn uns schützten und uns von Zeit zu Zeit beistanden nach der göttlichen Verheißung, uns zu helfen in jeder Stunde der Not. Da werden wir völlig aufgeklärt werden über all die dunklen Punkte in den Erfahrungen unseres Lebens und fähig sein, mehr denn je uns zu freuen an der göttlichen Liebe und Fürsorge, die uns nicht nur erkaufte und suchte, sondern uns auch schützte und uns vorwärts half zu Gott durch die glorreichen Dinge Seiner Vorsehung in Christo. Schließlich wird der Gala-Tag für alle kommen, wenn wir in die Gegenwart des großen Ewigen Königs gebracht werden, „des Gottes und Vaters unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi“, und wir Sein Angesicht sehen sollen und mit den Engeln und Cherubim und Seraphim uns vereinigen werden in dem Loblied: „Heilig, heilig, heilig, Herr Gott, Allmächtiger: die ganze Erde wird mit Deiner Herrlichkeit erfüllt werden.“

Die Schrift sagt uns annähernd, daß unser himmlischer Herr selbst uns dem Vater vorstellen will; und ach, welche heilige Freude liegt in der Versicherung, daß „Er uns tadellos darstellen“ wird. (Jud. 24.) Wir waren voller Fehler durch den Fall, und nachdem wir in Sünden empfangen und in Ungerechtigkeit geboren waren, sind wir durch Christum erlöst und haben durch die verschiedenen Operationen Seines Wortes und Geistes und unsere eigne Mitwirkung einen reinigenden Einfluß auf unsere Herzen erfahren und sind allmählich verwandelt worden von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, bis endlich die letzte Verwandlung in der Ersten Auferstehung uns tadellos macht durch Seine Gnade. Wie der Apostel sagt: „Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit, es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib“, gleich unserem Herrn, um immer bei ihm zu bleiben: Sein Leib. Diese glorreiche Vorstellung vor dem Vater wird in der Schrift das Hochzeitsfest genannt — ein Vermählungsfest — ein Fest der Freude, des Frohlockens, des Segens, wie es nie zuvor im Himmel und auf Erden geschehen ist.

Kleider von gewirktem Golde

In einem der Psalmen (45) wird uns ein prophetisches, symbolisches Bild gegeben von der Vorstellung der Kirche als Braut Christi vor dem Ewigen, Unsterblichen, Unsichtbaren Könige, „dem Allweisenden Gott“. Hier wird die Braut Christi „des Königs Tochter“ genannt. Sie wird als „ganz herrlich drinnen“ beschrieben, als gekleidet in die kostbarsten Gewänder von feiner Nadelarbeit und Gold. Sie wird nicht nur die Herrlichkeit des Amtes und der Ehre haben, sondern eine

immerwährende Herrlichkeit, eine ewige Herrlichkeit. Diese Schüßerung mag wohl so verstanden werden, daß sie auf die Unsterblichkeit der Kirche hinweist, durch die sie an der göttlichen Natur teilnimmt. Das Kleid von Gold deutet bildlich denselben Gedanken an, da Gold ein Symbol des Göttlichen ist. Welch eine wundervolle Ehre und Herrlichkeit wird hier als der Braut, des Lammes Weib, gehörend, geschildert! Wer könnte zögern, den Preis zu zahlen — das gegenwärtige Leben und alles, was es einschließt, zu opfern und niederzulegen — wenn er diese Verufung zu göttlicher Gnade, zum Segen und Dienst in der Gegenwart und Zukunft klar erkennt, wenn er sieht, daß solch ein Opfer gering und der göttlichen Annahme unwert ist, außer wenn es annehmbar gemacht wird durch das Verdienst unseres Erlösers, dem wir verlobt sind, und mit dem wir als Braut vereintigt werden sollen! „Treu ist Er, der uns ruft“, und er wird alles tun, was er verheißen hat, und „über die Massen mehr, als wir erbitten oder erdenken“ könnten. (Eph. 3, 20.) Kein Wunder, daß der Herr durch den Propheten zu Seiner verlobten Kirche sagt: „Höre, Tochter, und siehe, und neige dein Ohr; und vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses (der Welt). Und der König wird deine Schönheit begehren, denn er ist dein Herr: so hübsche Ihm.“

Wenn die verlobte Jungfrau, die Kirche, die glorreichen Dinge, welche Gott für die bereit hält, welche Ihn lieben und ihre Liebe in dem gegenwärtigen Leben beweisen, sich nur klar vor Augen halten könnte, wie gern würde sie alles andere als Verlust und Unrat betrachten im Vergleich zur Liebe des Herrn; wie würde sie sich freuen, an Seinem Opfer teilzunehmen und „zu ergänzen in ihrem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für Seinen Leib, das ist die Versammlung“. (Kol. 1, 24.) Beiläufig laßt uns daran erinnern, daß es noch eine andere Schar vom Volk des Herrn gibt, die als Überwinder heimkommen und diese geeignete Szene und unaussprechliche Freude teilen wird. Auf diese weist die Schrift hin als schließlich Überwinder, aber nicht von der „kleinen Herde“ — nicht „mehr als Überwinder“. Diese, viel zahlreicher als die „kleine Herde“, hatten gleichfalls ihr Alles dem Herrn geweiht, und sie liebten Gerechtigkeit und haßten Ungerechtigkeit, aber nicht hinreichend, um die höchste Ehre und göttliche Gnade zu erlangen. Während die „kleine Herde“ mit Christo litt und durch viele Trübsale in das Königreich einging, wird diese große Schar, so wird uns gesagt, große Drangsal erleiden, jedoch nicht zur Königreichs-Klasse kommen, weil sie nicht würdig erlitten wurden. Die Offenbarung (7 u. 14) schildert beide Klassen: die „kleine Herde“ der hundertvierundvierzig Tausend ist bei dem Herrn als seine Mit-Erben und sitzt mit Ihm auf seinem Throne und trägt Kronen; aber auch die große Schar, die dieser hohen Auszeichnung nicht würdig befunden wurde, soll großen Segen erhalten und durch ihr unfreiwilliges Leiden für künftigen Segen und Ehre zubereitet werden. Von diesen wird uns gesagt: „Sie werden Gott in Seinem Tempel dienen“, und wiederum, daß, obwohl sie keine Kronen erhalten, sie doch Sieges-Palmen tragen werden; obwohl nicht würdig geachtet, mit dem König auf Seinem Throne zu sitzen, werden sie doch als Diener des Königs vor dem Throne stehen. Die Schrift zeigt, daß diese, nachdem sie ihre Kleider im Blut des Lammes gewaschen haben, durch große Trübsal, zum Hochzeitsfest der Braut kommen dürfen, und daß ihnen die Botschaft geandt wird: „Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahle des Lammes.“ Ihr Eintritt zum Hochzeitsmahl wird in demselben Psalm gezeigt, der die Braut repräsentiert, des Königs Tochter, des Lammes Weib, in herrliche Gewänder gekleidet, in Kleider von Gold. So lesen wir: „Jungfrauen hinter ihr her, ihre Gefährtinnen, werden zu dir gebracht werden. Sie werden geführt werden unter Freude und Jubel, sie werden einziehen in den Palast des Königs.“ (Psalm 45, 13—15.)

„Weiset den nicht ab, der da redet“

Aber nun müssen wir wieder zurück kommen und uns erinnern, daß die glorreichen Dinge, die wir gesehen haben, noch prophetische, noch zukünftige sind. Seit mehr als achtzehn Jahrhunderten ist die Kirche im Kommen begriffen gewesen

— sich nähernd der herrlichen Vollendung, auf die wir geschaut haben — und zweifellos, wie der Apostel sagt, sie „ist jetzt näher, als da wir zuerst glaubten“. Aber wir sind noch auf dieser Seite des Vorhangs, nähern uns ihm noch, werden noch zubereitet für die Vollendung — „Verwandlung“ — der Ersten Auferstehung. Und in diesem Zusammenhang spricht der Apostel von unserem Herrn Jesus, und wie er dann der Mittler des Neuen Bundes zwischen Gott und der Menschheit im allgemeinen sein wird — und daß er uns einladet, an der Siegelung dieses Bundes teilzunehmen. Der ganze Preis für die Erlösung der Welt und die Grundlage für ihre künftige Verjüngung unter ihrem Neuen Bunde liegt in dem kostbaren Opfer Jesu, das auf Golgatha vollendet wurde, aber indem er uns einladet, uns beruft, zu uns spricht, hat er uns aufgefordert, sein Los zu teilen — mit ihm zu sterben für irdische Interessen und die zukünftige Herrlichkeit mit ihm zu teilen. Er bietet uns an, daß er uns als Glieder seines Leibes und unser Begrabensein in den Tod als einen Teil seines eigenen Todes annehmen will — mit dem er schließlich die seinen der Wiederherstellung versiegeln wird. So spricht der Preis seines Todes, der schließlich Vergebung für die Welt und volle Sühnung für die Sünde bewirkt, schon jetzt im Glauben diese Segnungen uns zu.

Wir schließen, liebe Freunde, mit der dringenden Mahnung in den Worten des Apostels: „Sehet zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!“ Die Welt im allgemeinen kann ihn nicht abweisen, denn sie hört nicht die Botschaft und den Ruf. Er wird hernach zu ihr reden als der Große König. In diesem Zeitalter spricht er nur zu denen, welche ein hörendes Ohr haben, und ladet sie ein zur Mit-Erbschaft mit ihm und weist sie auf die Tatsache hin, daß er den Weg geöffnet hat, auf dem ihre Opfer Gott annehmbar sein mögen als ein Teil des seinen, wenn sie in dieser „annehmlichen Zeit“ als Opfer dargebracht werden. Er hat zu uns gesprochen, uns von des Vaters Liebe gesagt, als er sprach: „Der Vater selbst hat euch lieb.“ Er hat uns von seiner eigenen Liebe und Sorge für alle gesagt, die, vom Vater gezogen, zu ihm kommen.

Seine Botschaft lautet, daß „Er fähig und willig ist, alle zu bewahren, die er seiner Fürsorge übergeben hat“, daß er uns allen Beistand geben will, der uns nötig ist, um unsere Verufung und Erwählung fest zu machen, und wenn wir fallen, so wird es unsere eigene Schuld sein, denn er ist fähig, „alle Dinge zum Besten mitwirken zu lassen denen, die nach Vorsatz berufen sind“, und die mit Christo teilhaben sollen an der göttlichen Natur und himmlischen Herrlichkeit.

Glückselig eure Chren, denn sie haben die Stimme des Sohnes des Menschen gehört. Sie hat uns bereits zu Neuheit des Lebens gebracht. Wir, die wir tot waren, sind bereits im Geiste lebendig und neue Kreaturen geworden, und wenn wir fortfahren, zu hören und durch die Botschaft geleitet zu werden, so werden alle göttlichen Absichten in uns erfüllt werden und alles, was wir diesen Nachmittag betrachtet haben und viel mehr noch wird unser geeignetes Teil werden. Wie sollten wir doch im Hinblick auf diese Dinge, liebe Freunde, auf jedes Wort Gottes achten, auf jeden Teil der göttlichen Botschaft. Viele Stimmen rufen uns in verschiedene Richtungen und zeigen uns verschiedene Hoffnungen und Preise, aber wenn wir einen Schimmer von der einen kostbaren Perle gesehen haben, so laßt uns doch alles, was wir haben, dafür geben, Leben und Zeit, um diese Perle zu erlangen. Diese herrliche Versammlung, die schnell zu Ende eilt, ist nur ein Vorzeichen von der unbeschreiblich erhabenen Versammlung, auf die unser Text hinweist. Wenn es uns so viel Freude macht, von der künftigen Herrlichkeit zu reden, die wir nur mit dem Auge des Glaubens sehen, was wird es hernach erst in der Versammlung sein, die niemals abbrechen wird, wo es kein Scheiden mehr gibt? Wenn wir nun heimkehren, so laßt uns den begeisterten Gedanken an die Allgemeine Versammlung, „die Allgemeine Versammlung der Kirche der Erst-Gebohrnen“, mit uns nehmen und ihn anderen mitteilen. Und wir mögen den frohen Gedanken hinzufügen, daß schon der Name Erst-Gebohrne, der der auserwählten Kirche dieses Zeitalters beigelegt wird, „Nach-Gebohrne“ in Gottes Familie

im künftigen Zeitalter — dem Millennium — einschließt. Wie der Apostel sagt: „Wir sind eine gewisse Erstlingsfrucht Seiner Geschöpfe.“ Wie glücklich ist der Gedanke, daß die von der Sünde Verblendeten und Tauben und geistig Toten noch sehen und die Stimme des Sohnes des Menschen hören sollen, und daß die, welche hören, Gott leben sollen als Nach-

geborene und spätere Früchte. Laßt uns immer den Gedanken an die besondere Gnade der „Verwandlung“ der Natur zu Ehre, Herrlichkeit und Unsterblichkeit vor Augen haben, die der Herr den „Erst-Gebohrnen“ verheißen hat. Laßt diesen Gedanken nach dem Göttlichen Ratsschluß uns so stärken, daß wir unsere Berufung und Erwählung festmachen mögen.

Über des Messias' Mittleramt

Wir lesen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16.) Ein Bruder behauptet, daß in dieser Schriftstelle das Wort Sohn sich sowohl auf die Kirche, den Leib Christi, bezieht, als auf Jesus, das Haupt dieses Leibes. Ist das richtig? Wir haben Ihren Vortrag über diesen Text, den die Zeitungen unter dem Titel brachten: „Der kostbarste Text“, nicht so verstanden.“

Sicherlich ist die Behauptung falsch. Der Text bezieht sich auf unseren Herrn Jesus allein. Wie würde er sonst der „Eingeborene“ sein? Die Schwierigkeit scheint bei vielen die zu sein, daß sie den Göttlichen Plan nur in Bruchstücken sahen, und nicht zusammengefügt in ein Ganzes. Wir wollen wiederum versuchen, die einzelnen Teile kurz zu wiederholen und ihre Beziehungen zu einander zu zeigen. —

Der Plan Gottes ist für das Heil der Welt. Um ihn hinauszuführen, sandte Gott seinen Eingeborenen Sohn in die Welt. Jesus opferte sein Leben in Harmonie mit dem Göttlichen Plan zum Heil der Welt. Dadurch, durch sein Opfer, erlangte er die Göttliche Natur — Ehre, Herrlichkeit, Unsterblichkeit, — welche ihn befähigte, der große Prophet, Priester, Mittler und König der Welt zu werden. Aber ehe er sein Werk für die Welt begann, sollte in Harmonie mit dem Göttlichen Plan eine kleine Herde von Nachfolgern Jesu erwählt, aus der Welt herausgenommen werden. „Ihr seid nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.“ Damit diese mit Jesu teilhaben können an seinem großen und herrlichen Werk für die Welt während des Millenniums, müssen sie Geistwesen sein gleich ihrem Haupt. Um ihnen diese „Verwandlung“ der Natur von menschlicher zu geistiger Stufe zu gewähren, muß ihnen das Vorrecht gegeben werden, die menschliche Natur und ihre Rechte zu opfern, wie es ihr Erlöser, ihr Haupt und Vorläufer tat.

Aber sie sind befehle; denn obwohl rein im Herzen, in der Absicht, im Willen, sind sie unvollkommen, sündig, in bezug auf ihr Fleisch. Mit einem Worte, sie haben keine irdischen Lebensrechte zu opfern. Daher, um ihnen diese irdischen Lebensrechte zu geben, welche sie zu opfern wünschen, brachte der Erlöser für diese, seine geweihten Nachfolger und Unterpriester oder Glieder, zuerst das Verdienst seines Opfers dar, ehe er es für die Welt gab. Das Verdienst seines Opfers und die Wiederherstellung irdischer Rechte, welche es für jeden Menschen zu sichern vermag, ist zeitweilig nicht der Welt, sondern der Kirche zugewendet worden, mit der Zusicherung, daß es „zu bestimmter Zeit“ noch gültig und wirksam sein wird für die Welt.

In Harmonie mit diesem Plan fuhr unser Herr Jesus nach seiner Auferstehung gen Himmel auf und erschien in der Gegenwart Gottes „für uns“, „um unsertwillen“; denn er „erkaufte uns mit seinem eigenen kostbaren Blute“ — mit dem Verdienst seines Opfers der irdischen Rechte. Er konnte ebensowohl die Welt erkaufen haben, aber er folgte dem Göttlichen Plan und erkaufte die Kirche. „Christus hat die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben.“ (Eph. 5, 25.) Wie es das ganze Verdienst des Herrn für irgend einen Menschen bedurfte, so bedurfte es auch des ganzen Verdienstes für die Kirche und ließ nichts unangewendet. Aber die Welt soll durch diese Einrichtung nicht um den ursprünglich beabsichtigten Segen beraubt werden. Sie wird ihn zu der vom Vater beabsichtigten Zeit erhalten. Der Eingeborene des Vaters wurde in die Welt gesandt, lange genug vor der vom Vater „bestimmten Zeit“ zur Befreiung der Welt, um die Entwicklung des „Geheimnisses“ — der Kirche, als der Braut des Messias — zu gestatten.

Die Darbringung des Verdienstes des Opfers Christi für den „Haushalt des Glaubens“ verleiht ihnen irdische Rechte, irdische Wiederherstellung, menschliche Vollkommenheit usw., lediglich zu dem Zweck, diese Wiederherstellungssegnungen im Glauben zu empfangen und sie im Glauben zu opfern — sie niederlegend, wie es ihr Herr tat — zu sterben für irdische Interessen, Hoffnungen usw., damit sie leben möchten als seine Glieder für geistige Gnaden und verheißene Segnungen. Dieses Werk der Rechtfertigung durch Glauben und des Opfers im Glauben hat durch das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch — den gegenbildlichen Versöhnungstag — stattgefunden. Die ganze Sache ist unter der Leitung unseres verherrlichten Hauptes, des Hohenpriesters, gewesen, der dadurch die gegenbildlichen Priester und Leviten nicht nur rechtfertigt, sondern auch heiligt. Er bereitet so die Werkzeuge für die Segnung der Welt zur „bestimmten Zeit“ zu.

Mit diesen Unterpriestern handelt der Vater direkt, doch durch den Hohenpriester, seinen Repräsentanten, ihren Sachwalter. Ihre Berufung ist von Gott — „damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. (1. Pet. 2, 9.) Ihre Rechtfertigung ist durch den Vater. „Gott ist es, welcher rechtfertigt.“ (Röm. 8, 33.) Ihre Heiligung ist von Gott durch Jesus. „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig.“ (1. Thess. 5, 23.) „Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit.“ (Joh. 17, 17.) Der Beweis, daß der Vater uns bereits als „Glieder“ des Mittlers angenommen hat, ist die Mitteilung des heiligen Geistes — der zuerst am Pfingstfest gegeben wurde. Der Geist der Zeugung ist nur ein Unterpfand des größeren Segens, den wir von unserem Vater erhalten sollen in unserer Auferstehungs-„Verwandlung“ — als Glieder des gesalbten Mittlers, Teilhaber „seiner Auferstehung“. (Phil. 3, 10.) Wir sind besonders davon unterrichtet, daß es der Vater war, der Jesus von den Toten auferweckte, und daß es der Vater sein wird, der „auch uns auferwecken“ wird durch seine eigene Macht, die durch Jesus, unser Haupt, ausgeübt wird. (2. Kor. 4, 14.)

Wenn das alles vollendet sein wird, dann wird der große Prophet, Priester, Mittler und König des Millennium-Zeitalters nach Göttlichem Vorherwissen und Göttlicher Absicht vollendet sein. Dann wird der gegenbildliche Prophet, Priester, Mittler und König auf verschiedene Weise, wie es durch diese verschiedenen Titel repräsentiert wird, die Ausübung der verschiedenen Ämter „für die Welt“ beginnen. Dann wird das Verdienst des Opfers Christi, das der Kirche als Wiederherstellung im Glauben verliehen war, der Gerechtigkeit zurückgegeben worden sein; denn alle, welchen dieses Verdienst jetzt (während dieses Zeitalters) zugerechnet ist, werden dann gestorben sein oder die irdischen Wiederherstellungsrechte opfernd zurückgegeben haben.

Als Neue Kreaturen vom Geist geboren, wird die Kirche die Wiederherstellungsrechte oder menschliche Vollkommenheit nicht nötig haben, so wie unser Herr in seiner Auferstehung die irdische Hütte oder ihre Rechte nicht mehr nötig hatte. So wird das Verdienst Christi zur Wiederherstellung der Welt, das zeitweilig der Kirche geliehen war zur Glaubensrechtfertigung, als eine Grundlage für das „Opfer“, völlig in die Hände der Gerechtigkeit zurückkommen als Gut haben unseres Herrn und Erlösers — dessen „Glieder“ wir alle sein werden. Und dann wird der Erlöser, unser Haupt, dieses Verdienst, das jetzt uns geliehen ist, für die Welt darbringen. Es wird nicht ebenso der Welt geliehen werden, um es zu opfern, sondern es wird ihnen gegeben werden. Die Welt wird nicht die Gelegenheit haben, die

irdischen Rechte zu opfern und eine höhere Natur zu erlangen, denn die „annehmbare Zeit“, der Tag des Opfers, der bestimmte Veröhnungstag, wird beendet sein. Die Auferstehungsrechte, die unser Herr der Welt im Beginn des Millenniums geben wird, werden nicht nur ihre vergangenen Sünden sühnen, sondern werden unter den Bedingungen des Neuen Bundes, der mit dem natürlichen Israel gemacht ist, tatsächliche Wiederherstellung, menschliche Vollkommenheit und menschliche Rechte allen den Menschen bringen, die die guten Gelegenheiten des Millenniums benutzen werden, welche der große Hohepriester ihnen dann beinahe, doch nicht ganz, aufnötigen wird.

So war der Gesetzes-Bund, der mit dem natürlichen Israel unter Moses, als seinem Mittler, und Aaron, als seinem Priester, gemacht war, ein Vorbild des Neuen Bundes, mit dem Christus als seinem Mittler und Priester — „nach der Ordnung Melchisedeks“, ein königlicher Priester. Das gegenwärtige Evangelium-Zeitalter ist die Zeit zum Finden, Prüfen und Verherrlichen des gegenbildlichen Mittlers, Haupt und Glieder — des gegenbildlichen Melchisedek, Haupt und Glieder. Nicht bevor der Mittler vollendet ist, oder, in einem anderen Sinne, nicht bevor der königliche Priester vollendet ist, wird Gottes Handeln mit der Welt beginnen. Dieses Handeln wird völlig mit und durch den Mittler, den Priester, geschehen. Und beiläufig, das Handeln des Mittlers mit der Welt wird durch Israel geschehen, den „natürlichen Samen (Kinder) Abrahams“, unter den Bedingungen des Neuen Bundes.

Der ursprüngliche, mit Abraham gemachte Bund, der durch sein Weib Sarah vorgeschattet wurde, ist uniere Mutter — die Mutter des geistigen Samens, der direkt vom Vater gezeugt, welcher durch Abraham vorgeschattet wurde. (Gal. 4. 24—26.) „Wir Brüder sind, gleichwie Isaak,

Kinder der Verheißung“ oder des ursprünglichen Bundes. Wenn ihr aber Christi (Glieder) seid, so seid ihr denn Abrahams Same und Erben der Verheißung.“ „So viele euer in Christum getauft worden sind (durch die Taufe in seinen Tod“), die haben Christum angezogen.“ (Gal. 3, 27—29.) Wir sind weder des alten Gesetzes-Bundes Kinder, noch des Neuen (Gesetzes)-Bundes; sondern „des Bundes, den Gott vorher in Christo bestätigt hat.“ (Gal. 3, 17.)

Dieser Same Abrahams als Testator (Vermächtnisstifter) verleiht Israel (und durch Israel der Welt) alle irdischen oder Wiederherstellungsrechte, die Jesu Tod erworben hat, und die er „für uns“ dargebracht hat, und die wir im Tode zurückgegeben haben. Der Tod des Testators ist noch nicht völlig vollendet; darum zögert der Segen der Wiederherstellung und hat noch nicht begonnen; Israels Neuer (Gesetzes-) Bund mit seinem besseren Mittler und der Wiederherstellungs-Herrschaft muß warten, bis der Letzte, dem das Verdienst Christi zugerechnet wurde, als er „für uns“ erschien, tatsächlich gestorben ist — denn „sie werden Begnadigung erlangen durch eure Begnadigung“. Nicht einmal die Alten Heiligen (die bereits als Gott annehmbar erklärt sind) können tatsächliche Wiederherstellung erlangen, bis das letzte Glied des Testators gestorben und durch den Vorhang eingegangen sein wird. So erklärt der Apostel — der Neue Bund oder Testament oder Vermächtnis hat keine Kraft, „keine Gültigkeit, so lange der lebt, der das Testament gemacht hat.“ (Hebr. 9, 16. 17.)

Sicherlich ist es widersinnig und nicht der Schrift gemäß, zu behaupten, daß der Leib Christi unter verschiedenen Bündnissen entwickelt wird. Es scheint ebenso widersinnig, zu behaupten, daß der Christus auf der geistigen Stufe durch das Glaubensopfer irdischer Rechte unter demselben Bunde entwickelt wurde, durch den die Welt irdische Rechte erlangen wird, die niemals geopfert werden sollen.

Des Apostels Paulus letzte Worte

(2. Tim. 4, 1—8.) „Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn.“ (Phil. 1, 21.)

Sicherlich war es ein geheiligtes Herz, das schrieb: Für mich in der Welt zu leben bedeutet, daß ein Glied Christi hier lebt, durch Selbst-Opferung der Sache der Gerechtigkeit — der Wahrheit — zu dienen. Ebenso wahr war es, daß für ihn gestorben zu sein und zu ruhen von seinen Mühen, den Auferstehungsmorgen zu erwarten, Gewinn gewesen wäre. Soweit die Entwicklung seines eigenen Charakters in Betracht kam, war sie offenbar vollendet. Er blieb hier durch Gottes Gnade, damit er der Herde des Herrn noch länger dienen konnte, auch uns, die wir seither gelebt haben. So schrieb er an die Philipper um das Jahr 62, als die Umstände andeuteten, daß sein Tod bevorstehe.

Vier Jahre später, 66 n. Chr., schrieb der Apostel seine letzte Epistel an Timotheus, der damals Pastor (Hirte, Lehrer) der Kirche in Ephesus war. Der Kaiser Nero zeigte mehr Feindschaft gegen die Christen denn je, und gewisse Umstände deuteten an, daß Paulus sehr bald ein Märtyrer werden sollte. Zuweilen nannte er Timotheus „seinen Sohn“ nach dem Evangelium. Er hatte offenbar großes Vertrauen zu ihm als gewissermaßen seinen Nachfolger in der allgemeinen „Sorge für alle Kirchen“. Daher schrieb er ihm jetzt besondere Warnungen und Ratsschläge und Weissagungen hinsichtlich der Zukunft der Kirche.

Das Evangelium sollte gepredigt werden und nichts anderes — zu gelegener und ungelegener Zeit, für den Prediger — so oft sich die Gelegenheit bietet. Wie wichtig es sei, daß die Kirche wohl unterrichtet sei in der Lehre, wurde durch die Tatsache eindrucksvoll gemacht, daß der Apostel mit prophetischem Blick erkannte, daß der „große Abfall“, von dem er in anderen Briefen redet, und von dem auch der Herr gesprochen hatte, bald nach seinem Tode hereinbrechen würde. Die Mission des Evangeliums war nicht die Belehrung der Welt, sondern die Berufung der Kirche aus der Welt, um bei der Erscheinung des Erlösers mit ihm verherrlicht zu werden in seinem Königreich. Es mochte für Timotheus notwendig werden, zu tadeln,

zu verweisen und zu ermahnen, aber wenn so, so sollte alles mit Geduld und Belehrung, Unterweisung, Lehre geschehen. Auf Treue wurde besonderer Wert gelegt in Hinsicht auf die Tatsache, daß die Zeit herannah, wo „gesunde Lehre“ nicht gewürdigt, ja nicht einmal von der Kirche ertragen werden würde.

Der Kampf, der Lauf, der Glaube, die Krone

Der Grund für den Abfall würde ein unbefriedigender Herzenszustand der Kirche sein, ein Mangel an Glauben an die Aufrichtigkeit des Herrn — „Chren, die nach etwas Neuem suchen“. Sie würden sich Lehrer suchen, die ihre Ohren kitzeln. Sie würden Stil und Redegabe mehr schätzen, als die Wahrheit. Sie würden die Lehrer finden, die sie suchten, die ihre Ohren vom Hören der Wahrheit abwenden würden zu Fabeln. Würde Timotheus solchem Einfluß nachgeben? St. Paulus hoffte, nein. „Du aber sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tue das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst. Denn ich werde schon als Frankfurter gezwungen, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.“ (R. 5 und 6.)

Nicht aus egoistischen Gründen, nicht als Eigenlob, sondern zu Timotheus' Ermutigung, schrieb der Apostel: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“ (R. 7 und 8.) Welch ein erhabenes Zeugnis — und am Schluß eines erhabenen, edlen Lebens, in edler Weise geopfert nach des Herrn Beispiel, der sein Leben für die Brüder niederlegte! Er litt um Christi willen, als ein Diener der Evangeliumsbotchaft. Welch ein erhabener Antrieb für uns, die auf demselben schmalen Wege zu wandeln suchen. Unsere Gelegenheiten zum Opfer und Dienst sind wohl geringer, aber der Herr beurteilt jeden von uns nach dem Herzen, der Absicht. Wer im Geringsten treu ist, wird auch im Großen treu sein. Wer in kleinen Dingen

untreu ist, gibt keinen Beweis, daß er größere Gelegenheiten recht brauchen würde.

Die geheime Triebkraft der Arbeit des Apostels war das Göttliche Wohlgefallen, das in der Verleihung eines Anteils an der „Ersten Auferstehung“ offenbar werden sollte. (Phil. 3, 10.) Das würde „eine Krone der Gerechtigkeit“ sein — Herrlichkeit, Ehre, Unsterblichkeit, Vereinigung mit Christo in seinem tausendjährigen Reiche! Er kannte seine ungeteilte Hingabe an den Dienst des Herrn und wußte, daß der Herr nicht ungerecht war, sein Werk und Arbeit der Liebe zu vergessen. Doch erwartete er seinen Lohn nicht vor „jenem Tage“ — vor dem Morgen des Millenniumtages, dem Morgen des Auferstehungstages. Dann wird der Erlöser, als das Haupt seiner Kirche, jedem treuen Glied derselben einen überreichmengenlichen Lohn geben — nicht nur dem Apostel Paulus, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben — sein Offenbarwerden mit Ihm in der Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches.

Die Zahl derer, welche des Herrn Offenbarwerden in der Herrlichkeit des Königreiches wünschen, ist klein, selbst unter Christen. Einige wünschen, daß er zögern möchte zu erscheinen, damit sie Farm zu Farm oder Haus zu Haus, Scheuer zu Scheuer, Million zu Million hinzufügen möchten. Solche fühlen instinktiv, daß der König der Herrlichkeit viele Methoden nicht billigen würde, die im Schwange sind für solche Anhäufungen. Andere haben Familienpläne. Andere haben unbillige Theorien, die sie in anderer Richtung um Segen ausschauen lassen, als nach dem zweiten Kommen Christi und der Aufrichtung seines Königreiches.

Sein Kampf war nicht mit fleischlichen Waffen, wie der Apostel an anderer Stelle sagt. Er, die Neue Kreatur, kämpfte und errang den Sieg über seinen sterblichen Leib und brachte ihn mehr und mehr unter die Herrschaft des neuen Geistes. Er erkannte Satan als „den Fürsten dieser Welt (dieses Zeitalters oder Zeitalters)“ und die gefallenen Engel als seine Assistenten, er erkannte und lehrte, daß diese viel zu tun hatten mit der in der Welt herrschenden Bosheit — daß sie die Menschheit in falsche Lehren und böse Praktiken verführten. Er tadelte weniger die Menschen, als die Blindheit und Unwissenheit, durch die Satan sie verführte. „In welchen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit Christi.“ (2. Kor. 4, 4.) Er erkannte den Geist des Irrtums als den Geist der Welt, er widerstand selbst und suchte allen Brüdern zu helfen, gleichfalls einen guten Kampf zu kämpfen gegen verderbliche Einflüsse, Lehren und Praktiken.

Er hatte seinen Lauf vollendet. Er erkannte als Christ, daß er gewisse Sektionen in der Schule Christi zu lernen hatte, und das war ein Teil seines Laufes zur Vorbereitung für die Miterblichkeit mit Christo in der Herrlichkeit des Millennium-Königreiches. Der Lauf schloß nicht nur die Theorie ein, sondern auch die Praxis. Er lernte nicht nur theoretisch von Christo, sondern praktisch. Er nahm teil an seinen Leiden in der gegenwärtigen Zeit. Und dadurch wurde ihm erlaubt, einen hohen Grad von Erkenntnis des „Geheimnisses“ des Göttlichen Planes zu erlangen, welcher der Welt verborgen war. Nicht nur war seine eigene Unterweisung eine gründliche, sondern er hatte noch nachträglich einen Lauf als ein Gesandter seines Herrn und Erlösers und als ein Apostel für die Brüder, die Kirche. Überdies erkannte er die Tatsache, daß alle diejenigen, welche Glieder des Leibes Christi werden, so direkt unter der Göttlichen Überwachung und Leitung stehen, daß ihre Zeit in Gottes Hand ist — alle Angelegenheiten ihres Lebens, zeitliche und geistige. Wie des Meisters Tod nicht stattfinden konnte, „bis seine Stunde gekommen war“, so ist es auch mit seinen geweihten Gliedern. (Joh. 7, 30; 8, 20; Mark. 14, 41.)

Er hatte Glauben gehalten, und der Glaube hatte ihn gehalten. Viele erkennen nicht, wie wichtig Erkenntnis und ein korrekter Glaube ist. „Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis“, ist des Herrn Zeugnis. Und ihr Glaube kann nur mit der Erkenntnis Schritt halten, denn der Glaube muß einen Grund haben. Ein korrektes Leben hängt sehr vom korrekten Glauben ab. Warum verbrannten unsere Vorfahren einander auf Scheiterhaufen in teuflischer Weise? Weil sie von

Irrtum beherrscht waren. Falsche Lehren, die der Apostel „Lehren der Teufel“ nennt, waren ihnen vorgetragen worden, und sie hatten sie geglaubt. Und der legitime Ausgang des falschen Glaubens war falsches Handeln. Sie glaubten, daß Gott beabsichtigte, seine Kreaturen jahrhundertlang im Fegfeuer zu quälen, oder unzählbare Millionen von Jahren in ewiger Qual zu halten, und kopierten ihre falsche Vorstellung von dem Allmächtigen in ihrem Leben, zu unserm Entsetzen.

Aber St. Paulus hatte Glauben gehalten — den wahren Glauben, der einst den Heiligen überliefert wurde — Glauben an des Erlösers Opfer; Glauben an dessen Darbringung für uns; Glauben an unsere Rechtfertigung durch den Vater auf Grund dessen; Glauben an den Herrn und Vertrauen zu den Brüdern. Sicherlich heißt es etwas, Glauben zu bewahren — besonders, wenn wir erkennen, daß unser großer Widersacher, Satan, beständig bereit ist, ihn uns zu nehmen, oder ihn zu verdrehen oder zu zersplittern zu unserem Schaden.

Die Krone, die erwähnt ist, hatte der Apostel seit vielen Jahren mit den Augen des Glaubens gesehen als einen Teil der Verheißung des Herrn. Er hatte absolutes Vertrauen zum Herrn und der Verheißung, die er von ihm erhalten hatte. Diese Krone war ihm viele Jahre hindurch ein Grund zum Trost, nicht aus Stolz oder Ehrgeiz, sondern aus Liebe und Dankbarkeit. Er wollte lieben, um diese Krone zu erlangen, weil das der Prüffstein Göttlicher Anerkennung und Liebe für ihn sein würde, und ein Zeichen seiner Treue. Er schätzte sie, weil sie ihm unaussprechliche Gelegenheiten geben würde, seine Mitmenschen zu segnen in Verbindung mit seinem Herrn und den Brüdern auf der Stufe der Herrlichkeit während des Millenniums.

Er hoffte auf seine Krone, aber er hoffte nicht, sie bei seinem Tode zu empfangen. Er kannte die Lehre der Bibel über die Auferstehung — daß das seines Gottes Vorzugs war zur Verleihung dieses Segens, zuerst für die Kirche, und hernach für die Welt. Er wußte und lehrte, daß eine „Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.“ (Apg. 24, 15.) Er wünschte, teilzuhaben mit seinem Erlöser an seinem glorieichen Werk im Königreich, und er wußte, daß es nicht beginnen konnte vor dem Ende dieses Evangelium-Zeitalters, wenn die erwählte Kirche, als Glieder des Leibes Christi, an „seiner Auferstehung“ zu Herrlichkeit, Ehre, Unsterblichkeit und glorieichen Vorrechten im Königreich teilhaben würde. (Phil. 3, 10. 11; Röm. 2, 7; 1. Kor. 15, 42—44; Off. 20, 6.)

Aus diesem Grunde erklärte er, daß die Krone für ihn bereit liege — ihn erwartend — nicht beim Tode, sondern zur Zeit seiner Auferstehung. Diese Krone würde der Herr ihm und allen anderen geben, die in der Herzensstellung waren, seine Erscheinung beim Zweiten Advent — „jenem Tage“ — liebzuhaben. Es ist wahr, nicht viele lieben heute seine Erscheinung. Die Mehrzahl, nicht nur der Welt, sondern auch der Christen, die nach Vergnügen, Reichtum und Ehre bei Menschen suchen, aber es nicht finden, haben gewissen Ehrgeiz in dieser Richtung, den sie gern vorher befriedigen möchten, und darnach würden sie vielleicht willig sein, daß der Herr sein Königreich aufrichte. Aber nein! Nachdem ihr Leben auf solche Weise zugebracht ist, sind sie gewöhnlich gründlich enttäuscht und verwirrt und im allgemeinen ferner denn je davon, das Königreich zu suchen.

Nur diese Klasse wird die Krone empfangen. Gottlob, werden die übrigen nicht gequält werden, sondern im Gegenteil, sie werden von ihren gekrönten Brüdern gesegnet werden, von denen, als dem Gesalbten Gottes, die Segnungen der Wiederherstellung ausgehen werden durch das Millennium-Königreich. Schließlich werden alle blinden Augen des Verständnisses geöffnet werden — schließlich werden alle den großen Messias sehen, obwohl er dem natürlichen Auge unsichtbar sein wird. Dann wird jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen die Herrlichkeit Gottes.

St. Paulus beschließt seine Ermahnung mit der Wiederholung, daß bei seinem ersten Verhör vor Nero ihn einige verlassen hätten, zu denen er volles Vertrauen gehabt hatte, und schließt, daß der Herr nichtsdestoweniger ihm beistand und ihn stärkte, und daß er volles Vertrauen in seine Fürsorge habe bis zum Ende seines Weges.

Geliebte im Herrn! — Die Gelegenheit zu einem Weihnachts- und Neujahrs-Brief ist wiederum gekommen. Mein Herz ist voll von besonderem Interesse und Wärme für die sechshundert Mitarbeiter, welche ich jetzt anrede. Ich fühle, daß Ihr persönlich und insgesamt der Liebe meines Herzens sehr nahe steht. Es ist recht, daß wir die christliche Ähnlichkeit mit dem Herrn aneinander betrachten, würdigen und bewundern sollten — und ich sehe so viel davon in Euch, liebe Freunde. Euer Gehorsam und Eure Treue für die Wahrheit, verbunden mit Eurem Eifer für den Dienst derselben, sind fortbauend eine Inspiration. Ich zweifle nicht, daß sie auch viele der lieben Schafe des Herrn begeistern, die nach einem solchen Dienst verlangen, wie der ist, in dem Ihr steht, denen aber durch andere Pflichten und Verantwortlichkeiten dieses Vorrecht ver sagt ist.

Wenn ich auf die verschiedenen Abteilungen des Ernte-Werks blicke, so sehe ich, daß jeder Teil desselben vom Herrn gebraucht wird zur Segnung seines Volkes und zur Erleuchtung der Welt. Die Haupt-Versammlungen und andere öffentliche Versammlungen beibringen ein großes Werk; die gedruckten Predigten beeinflussen vieler Gedanken; der Wachturm und die Zeitungen und das Freiwilligen-Werk vollbringen viel. Aber das Kolporteur-Werk in Verbindung mit den Schrift-Studien scheint in hervorragender Weise vom Herrn gebraucht zu werden zur vollen Befreiung derjenigen, welche auf anderem Wege schon mehr oder weniger von der Wahrheit beeinflusst worden sind. Ich teile Euch das zu Eurer besonderen Ermutigung mit, da ich Eure vielen Entmutigungen wohl kenne. Liebe Kolporteurs, Ihr macht mehr, denn je zu einer Würdigung Eurer wundervollen Gelegenheiten auf, und ich freue mich dessen!

Vor einigen Jahren wurde das Werk mehr als Geschäft betrachtet. Jetzt würdigt eine zunehmende Zahl die Tatsache, daß sie einen großen Dienst für die Wahrheit zu tun haben. Sie sind nicht mehr damit zufrieden, die Bücher zu verkaufen — gut, wie dieses Werk allein oft ist.

Mehr und mehr wird das Vorrecht gewürdigt, den gesäeten Samen auch zu bewässern — wiederum die aufzusuchen, welche christlichen Charakter und Geist zeigten, um zu sehen, ob sie lesen, und ihnen mit Weisheit über Schwierigkeiten hinweg zu helfen, und sie später mit anderen zu Vorträgen über die Karte der Zeitalter zu versammeln, welche sich hernach zu Millennium-Bibel-Studien entwickeln. Das freundliche Wort, das fröhliche Gesicht, die milde Darlegung christlicher Arbeit in der Ermunterung zum Studium der Schrift usw. finden die Herzen derer, welche wirklich hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Es findet manche Herzen, die nie zuvor die Gnade Gottes kosteten.

Der Geist des Herrn in den Kolporteurs zieht die „Weizen“-Klasse magnetisch an, und die Familien-Verwandtschaft und die Einheit in Christo werden erkannt. Die Mühen, die Bedrängten, die geistig Hungernden finden in diesen „Engeln“,

welche inmitten des Himmels fliegen (Off. 14, 6), die Teilnahme, den Trost, die christliche Liebe usw., nach der ihre Herzen verlangen haben, und die sie nirgend gefunden haben. Die Erquickung, welche sie vergeblich in den Sekten gesucht haben, welche sie mit Recht bei den Nachfolgern des Herrn erwarteten, aber selten fanden. Ist es ein Wunder, daß solche bereit sind, die Botschaft der Wahrheit zu hören, und bereit zu bekennen, daß sie lange durch den Irrtum belästet und verwirrt waren?

Im Beginn eines neuen Jahres rufen wir Euch zu: „Gott mit Euch im Neuen Jahre!“ Liebe Mit-Pilgrims und Kolporteurs! Möge des Herrn Segen reichlich mit Euch sein, Euch belohnend, nicht nur in dem zukünftigen Leben, sondern auch mit einem reichen Maß des Segens in der gegenwärtigen Zeit, und wenn es Euch gut ist, Euch einige Frucht Eurer Arbeit sehen zu lassen. Eine liebe Kolporteur-Schwester berichtet, daß sie durch des Herrn Gnade im vergangenen Jahr zu sieben Personen geführt wurde, welche die Botschaft willig aufgenommen haben. Es ist nicht nur das Pflanzen des Samens, sondern das Bewässern und Halten desselben, das ihn zur Reife bringt.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, Eure Aufmerksamkeit auf das große Werk zu richten, das durch die Zeitungen und das Freiwilligen-Werk getan wird. Ihr mögt nicht viel Gelegenheit haben, in einer dieser Abteilungen des Dienstes direkt zu helfen, aber Ihr könnt wenigstens einen guten Einfluß auf andere ausüben für diese Sache. Es sind noch viele Städte, wo niemals Freiwilligen-Werk (freie Verteilung der „Volkswacht“) getan worden ist. Wir bieten jedes Jahr die Traktate kostenlos an, aber die lieben Freunde, die in diesen Orten, oder in der Nähe wohnen, haben noch nicht erkannt, welch einen Segen sie verlieren, wenn sie diesen Dienst vernachlässigen. Könnt Ihr ihnen nicht Hinweise und Beispiele dafür geben und so dem Dienst der Wahrheit und ihrer Freude und geistigen Segnung durch die Anteilnahme etwas hinzufügen?

Erinnert Euch auch im kommenden Jahre, wie im vergangenen, daß meine christliche Liebe für Euch sehr tief und sehr warm ist, und daß in allen Euren Ansprechungen auch ich angeschlossen bin, und daß, wenn Ihr zu irgend einer Zeit in Drangsal seid, ich wünsche, daß Ihr es mir mitteilt, nachdem Ihr es zuerst dem Herrn gesagt habt. *)

Euch ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr, 1910, wünschend, verbleibe ich, wie immer, Euer Bruder und Diener in Christo, C. T. Russell. Das Obige war als Brief vorbereitet, aber später wurde beschlossen, daß, da wir in der Office überhört sind, es Arbeit sparen und Ihr ebensowohl durch den Wachturm erreicht würdet. Wir glauben in der Tat, daß es auch andere interessieren möchte.

*) Wir lassen einen Teil des Briefes über Zeitungspropaganda mit den Vorträgen usw. aus. Zum Schluß erwähnt Hr. Russell noch ein Weihnachtsgeschenk von Broschen mit Kreuz und Krone und Buchstaben und Gebetsbüchlein mit Bibel-sprüchen.

Verleumdung und Haß

Viele, welche andere verleumben, sagen: „Der Herr werde verherrlicht!“ Zuweilen bekennen sie sogar Liebe für die, welche sie verunglimpfen, und beweisen dadurch, daß sie nicht wissen, was Geistes sie sind. Die Schrift sagt: „Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.“ Wenn wir unserem Nächsten Unrecht tun in Wort oder Werk oder in Gedanken, so muß ein Motiv oder eine Ursache dahinter stehen, und es muß ein böses Motiv oder eine böse Ursache sein, es sei denn, wir tun es unwissentlich. Und sicherlich sind wir dafür verantwortlich, Unwissenheit zu vermeiden, indem wir aufmerksam der Erkenntnis und Praxis der Göttlichen Vorschriften folgen.

Im allgemeinen mögen wir daher schließen, daß böse Worte und Werke einen unrechten Zustand anzeigen, entweder des Herzens oder des Verstandes. Daß wird als ein Teil des Geistes des Widersachers Gottes geschildert, und daher sollte jedes Kind Gottes vor allem fliehen, was damit zu-

sammenhängt, und sollte entsetzt sein bei der bloßen Vermutung, daß es etwas von diesem Christo so ungleichen Charakter besitzt. Indessen, es geziemt allen, den Ausspruch der Schrift zu bedenken, daß das menschliche Herz voll Trug ist — nicht notwendig heuchlerisch, sondern wie der Apostel sagt, es betrügt sich oft selbst. Alle, die sich bemühen, die Werke des Fleisches und des Teufels abzulegen, sollten mit dem Psalmisten sagen: „Reinige mich von verborgenen Sünden! Auch von übermütigen halte deinen Knecht zurück.“ (Ps. 19, 12—13.) Jeder, der dem Herrn in seinen Schritten nachfolgt, sollte täglich, ja stündlich, über seine Gedanken, Worte und Werke und über die zugrunde liegenden Motive wachen. Das ist es, was der Apostel „uns selbst richten“ nennt. Er sagt uns, daß die, welche so sich selbst prüfen und kritisieren, suchen sollen, selbst die Gedanken ihres Herzens unter den Willen Gottes in Christo gefangen zu nehmen. Das sind diejenigen,

welche nicht nötig haben, durch die Prüfungen zu gehen, die über die Aichtlosen kommen werden — die weniger Eifrigen, den Willen des Vaters zu erkennen und zu tun.

Wir haben bereits des Apostels Erklärung betrachtet, daß wir ein zivielaches Wert zu tun haben — gewisse Eigenschaften sollen wir ablegen, weil sie zu dem alten Menschen und seinen verderbten Neigungen und Wünschen gehören. Und wir sollen die Früchte und Tugenden des Heiligen Geistes anlegen. In welchem Grade immer wir die einen ablegen, sind wir befähigt, die anderen anzulegen. Nur wenn wir Born, Bosheit, Neid, Streit etc. ablegen, können wir Sanftmut, Güte, Geduld, Aussharren, brüderliche Freundschaft und Liebe anlegen.

Das Wort recht teilen

Während wir die vorhergehenden Gedanken im vollsten Sinne bestätigen, möchten wir einige davor bewahren, mißzuverstehen, was Verleumdung bedeutet. Unser Schlüssel oder Führer in der Sache muß durch die Anweisungen und Beispiele der Schrift bestimmt werden. Einige haben nicht die rechte Einsicht, was Verleumdung ist, und scheinen zu denken, daß jede Art der Kritik und jede Art des Widerspruchs gegen den Glauben anderer Verleumdung ist. Das ist nicht der rechte Gedanke. Nach dieser Meinung hätten unser Herr und die Apostel verleumdet. Wer immer diese Vorstellung hat, sollte seine Ideen berichtigen, damit sie mit der Schrift übereinstimmen.

Zu sagen, daß ein gewisser Bruder jetzt leugnet, was er früher glaubte, ist nicht Verleumdung, wenn es wahr ist. Paulus sprach ganz frei über falsche Lehren und erwähnte besonders die Namen einiger, deren verkehrte Lehren der Sache schädlich gewesen waren, „den Glauben einiger umgestürzt“ hatten. Unser Herr Jesus kritisierte das verkehrte Betragen einiger seiner Zeitgenossen. Er nannte einige Heuchler, weil sie nicht taten, was sie lehrten. Aber weder der Herr, noch die Apostel machten persönliche Angriffe, indem sie andere verleumdeten. Von dem Glauben eines anderen sprechen und zeigen, daß er verkehrt ist, ist fern von Verleumdung. Das heißt die Wahrheit reden, die immer in Liebe gesagt werden sollte. In vielen Fällen ist es Pflicht, so zu reden.

Unlängst veröffentlichten wir Dr. Wilcox' Brief an Dr. Mc. Phail, weil es uns schien, daß er in freundlicher Weise, ohne in irgend einem Grade Dr. Mc. Phails Charakter zu verleumden, oder ein böses Wort gegen ihn persönlich zu sagen, seine Lehren kritisierte und ihre Haltlosigkeit zu zeigen versuchte, und daß einige derselben sophistisch und nicht logisch seien. Dasselbe tun wir oft mit den Lehren unserer Brüder aus den Presbyterianern und Methodisten, und nur in bester Absicht — um ihnen zu helfen, daß ihre Augen geöffnet werden. Einige liebe Freunde waren geneigt, Dr. Wilcox zu kritisieren, aber wir meinen, ohne gerechte Ursache.

Auf der anderen Seite möchten wir sagen, daß wir keine Sympathie haben könnten mit irgend einem harten oder unfreundlichen Wort, weder gegen Brüder, noch die Welt. Wenn einige, die einst sich im Lichte freuten, mehr oder weniger blind dafür geworden sind, so ist das ein Fall, wo wir Mitleid mit ihnen haben sollten — nicht ein solches Mitleid, daß wir sie auf ihrem falschen Wege ermutigen sollten, sondern ein solches, daß wir sie bedauern und ihnen auf jede mögliche Weise beistehen, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen. Selbst wenn sie uns falsch darstellen, sollten wir das so viel wie möglich ihrer Verblendung zurechnen und vielmehr für sie beten, anstatt sie wieder zu schlagen. „Daß nicht jemand Böses mit Bösem vergelte“, sondern im Gegenteil — tut Gutes denen, die euch Böses tun.

Laßt uns bedenken, daß die letzte Prüfung des Charakters Liebe zu Gott und zu den Brüdern ist, ja, und zu den Feinden — nicht nur in Worten, sondern in Tat und Wahrheit — aus reinem Herzen. Wenn wir, wie wir zu zeigen versucht haben, jetzt tiefer und tiefer in die Prüfungszeit hineingehen, in „die Stunde der Versuchung, die alle versuchen soll, die auf der Erde wohnen“, und wenn wir viele aus ihrer Standhaftigkeit fallen sehen, so wollen wir sie nicht schmäheln, noch unfreundlich über sie denken, sondern im Gegenteil, wir wollen auf uns selbst achten, und unsere eigenen Schritte bewahren,

damit wir in den Fußstapfen Jesu bleiben. Wir wollen bedenken, daß der Widersacher einige in dieser Richtung versucht, und andere in einer anderen. Wir wollen bedenken, daß auch wir geprüft werden müssen durch das „Feuer, das eines jeden Wert bewahren wird“. (1. Kor. 3, 13.)

Wenn der Widersacher uns zu Born, Bosheit, Haß und Streit reizen könnte, selbst für einen guten Zweck — selbst gegen Satan oder diejenigen, welche er in gewissem Maße als seine Diener gebraucht (Röm. 6, 16) — so würde er auf diese Weise unsere Herzen vergiften und uns verhältnismäßig von dem Herrn und seinem Geist trennen. Wir können in dieser Hinsicht nicht zu sorgfältig sein!

Wir haben die Überzeugung, daß uns Gott zur rechten Zeit die Ratksamkeit des Gelübdes erkennen ließ, daß wir vorschlugen, und das so vielen der Heiligen auf mancherlei Weise hilfreich ist. Wir hören fortwährend von solchen, welche das Gelübde genommen haben, daß sie gesegnet werden. Einige sagen uns, daß die tägliche Wiederholung des Gelübdes hilfreich ist — daß es sie an die Notwendigkeit erinnert, jedes Wort und jede Tat zu überwachen; andere, daß ihr eigenes Interesse am Erntewerk und an allen lieben Mitarbeitern sehr gesegnet worden ist, seitdem sie das Gelübde genommen haben; andere versichern uns, daß sie besonders gesegnet worden sind, indem sie vor Spiritismus und Okkultismus* bewahrt blieben; noch andere schreiben uns offen, daß sie die Warnungen des Gelübdes in Hinsicht des Betragens gegen das andere Geschlecht nötig hatten und reich gesegnet worden sind.

Wir haben das Gelübde nicht zu einem Prüfstein christlicher Bruderschaft gemacht! Gott bewahre! Wir würden kein Recht haben, das zu tun! Wenn es ein göttlicher Befehl wäre, so würde es kein Gelübde sein; denn ein Gelübde ist ein freiwilliges Abereinkommen oder eine Beschränkung oder ein Opfer zu unserem eigenen Bestand gemacht, oder wie wir glauben zur Ehre des Herrn. Höchstens hat das vorgeschlagene Gelübde einige Punkte unseres Weihe-Gelübdes (unseres Tauf-Gelübdes) mit Nachdruck uns täglich in Erinnerung und Praxis gebracht, welche vorher manchem weniger klar waren — dennoch Punkte, welche alle in unserem Weihe-Gelübde der Treue für den Herrn und die Interessen seiner Sache und die Vermeidung der Sünde bis in den Tod, enthalten waren.

Sicherlich wurde dieses Gelübde durch des Herrn Verheißung in dieser jetzigen Zeit zur Beachtung der Kirche gebracht: um sein Volk aufzuwecken und es sehr nahe zu sich zu ziehen, um es sehr sorgfältig zu machen, sehr achtsam auf jedes Wort, jede Tat und jeden Gedanken. Sicherlich hat das Nahe-Ziehen zum Herrn, welches in vielen Herzen bereits bewirkt ist durch das Gelübde, und das Nahe-Bleiben beim Herrn, das durch die tägliche Wiederholung des Gelübdes unterstützt wird, eine große Wirkung in vielen Herzen. Wir glauben, daß viele andere von den Geweihten des Herrn noch erkennen werden, daß sie einen Segen entbehren, indem sie unterlassen, ihr Opfer mit Striden an den Altar zu binden.

Doch mag niemand das Gelübde für einen Zauber oder Zetisch halten. Sein Segen kommt dadurch, daß wir „unter dem Schatten des Allmächtigen“ bleiben, wo uns der Böse nicht antasten kann. Und laßt uns hier ein Wort der Warnung hinzufügen mit dem Hinweis, daß die, welche das Gelübde genommen haben, wenn sie sorglos dagegen werden, in des Herrn Augen verwerflicher sein würden, als wenn sie es nie genommen hätten. „Den Becher der Rettung will ich nehmen und anrufen den Namen Jehovahs (um Hilfe). Ich will Jehovah meine Gelübde bezahlen, ja, in der Gegenwart seines ganzen Volkes.“ (Ps. 116, 13, 14.)

Noch ein Wort der Warnung: Während solche, welche das Gelübde nicht angenommen haben, sich hüten mögen, ihm zu widersprechen — diesen Schritt der Weiheung von seiten anderer zu hindern, — so möchten wir auch diejenigen warnen, welche das Gelübde genommen haben, daß sie nicht

* Geheimwissenschaften wie Okkultismus, Magie, etc. sind von dem Punkt des Zur-Ausschlusses betrefft, so kommen unsere Grundsätze der Sittlichkeit und Samtlichkeitsliebe im allgemeinen nicht in Betracht, „so wird der Geist Christi auch da zur Berührung mahnen — so weit als möglich.“ — D. Reb.

ruhmvoll werden und kein Gefühl der Selbstgerechtigkeit in ihren Herzen aufkommen lassen als Folge davon. Wir können wohl sehen, daß der Widersacher einige in dieser Weise versuchen möchte. „Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich.“ (Röm. 11, 20.) Daß doch niemand versuche, das Gelübde anderen aufzudrängen, sondern man achte die Freiheit des Gewissens. Laßt uns das Gelübde empfehlen durch unsere liebevolle Mäßigung. Laßt uns erinnern, daß Demut die erste Tugend ist und viel dazu beitragen wird, daß wir die Prüfungen bestehen können, die sich jetzt auf so viele Weise häufen für alle, welche den Namen Christi bekennen. Wie die Prüfung mit der Kirche beginnt und sich auf die Welt ausdehnt, so kommt augenscheinlich die Prüfung in der Kirche zuerst auf diejenigen, welche an hervorragender Stelle stehen. Diese sollten umso wachsammer sein, umso gebetsvoller, umso ernster, damit sie zu stehen vermögen.

Des Widersachers Angriffe sind zahlreich. Einige verführt er mit Schmeichelei, Stolz und Ehrgeiz; andere überwindet er durch Mutlosigkeit, die mit Demut gemischt ist; andere greift er durch die Freuden des gegenwärtigen Lebens an; andere durch Bequemlichkeit und Popularität; andere durch irregeleitete Energie, die sie nach und nach von dem schmalen Wege abführt. Einige werden durch zu große Verehrung menschlicher Lehren, menschlicher Autorität, Unterwürfigkeit unter Glaubensbekenntnisse und Theorien verführt; während andere in Versuchung fallen durch Untreue gegen Gott und die Führung seiner Vorsehung. Laßt uns alle bedenken, daß „Liebe zu Gott“ Treue für ihn und sein Wort bedeutet und Wertschätzung jeder Führung seiner Vorsehung und Gnade, und Treue für die Brüder. Noch über ein Kleines und unsere Prüfungen werden vorüber sein. Noch über ein Kleines, und wir werden sein Angesicht sehen, wenn wir treu sind.

Den Toten gute Botschaft verkündigt

(1. Petr. 4, 1—11.)

Der Apostel erbringt den Beweis, daß Tote nicht sündigen können, und daß das dem Herrn völlig in den Tod geweihte Volk sich „der Sünde für tot hält, Gott aber lebend in Christo Jesu“. (Röm. 6, 11.) Wir wurden die Nachfolger dessen, der sich für uns dahin gab, nachdem Er die Sündhaftigkeit der Sünde, sowie die Hoffnungslosigkeit der Menschheit unter ihrer Herrschaft erkannte, um uns von der Sünde und deren Lohn — dem Tod, zu erlösen. Wenn wir unsern Herrn und sein Werk, seine Liebe für Gerechtigkeit und sein Opfer um unsertwillen, zu würdigen wissen, wenn wir aufrichtig seine Jünger und Nachfolger in seinen Fußspuren zu sein wünschen, bedeutet das für uns, daß wir „uns mit demselben Sinn waffnen“, der Ihm eigen war, daß wir der Sünde gleichermaßen widerstehen, daß wir ebenso entschlossen sind, unser Leben im Kampfe gegen dieselbe niederzulegen und uns bemühen, andern beizustehen, der Herrschaft der Sünde zu entinnen.

Alle, welche eine Weihung in den Tod gemacht haben, werden sicherlich keine absichtliche Sünde begehen, es würde ja sonst beweisen, daß sie ihren Willen geändert hätten. — daß sie nicht mehr vom neuen Willen, von der neuen Gesinnung, dem heiligen Geist, gezeugt wären, daß sie vielmehr wieder als Knechte der Sünde lebendig wurden. Eine solche Handlungsweise bewiese, daß das neue Leben aufgehört hätte, und dies bedeutete für solche Personen den zweiten Tod. Solange sie aber ihrem Gelübde der Gemeinschaft mit Christi Leiden und der Feindschaft gegen Sünde williglich treu bleiben, — solange sie so der Sünde gegenüber gerechtere Weise tot sind, aber lebend als neue Kreaturen, haben sie keine Sünde, wie der Apostel Johannes sich ausdrückt: „Jeder, der in Ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat Ihn nicht gesehen, noch Ihn erkannt. . . : Jeder, der aus Gott geboren (gezeugt) ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren (gezeugt) ist.“ (1. Joh. 3, 6, 9.)

Der Gedanke ist indes nicht der, daß des Herrn Volk im Fleisch vollkommen werden könnte, so daß es weder in Gedanken, Worten noch in Taten mehr irrte. Er hat vielmehr die Meinung, daß der neue Wille als neue Kreatur gerechnet ist, getrennt und unterschieden vom Fleisch, daß, solange das Herz, der Wille, dem Herrn voll und ganz ergeben ist und in Feindschaft zur Sünde steht, das Fleisch der Sünde gegenüber tot gerechnet ist. Darum werden uns irgendwelche unablässliche Schwachheiten und Unvollkommenheiten, welchen der neue Wille, die neue Kreatur, nicht beipflichtet, vom Herrn, der uns nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist kennt, nicht zugerechnet. So erklärt der Apostel: „Das Recht des Gesetzes ist erfüllt in uns, die nicht nach dem Fleische wandeln (denselben zu dienen wünschen), sondern nach dem Geiste (uns bemühen, den Willen des Herrn zu tun).“

Die in Vers 3 und 4 angeführte „vergangene Zeit“ war die Zeit, da wir noch natürliche Menschen waren, ehe

wir die Zeugung zu neuen Kreaturen vom Geist des Herrn empfangen hatten. Diese „vergangene Zeit“ mit ihren vergangenen Erfahrungen des Lebens genügte uns, — wir wünschten nichts mehr davon, da wir ein besseres Leben gefunden haben. Wir möchten nicht mehr zu unserem früheren Gesinnungszustand und Entfremdung von Gott zurückkehren, nein, unter keinen Umständen. Die Liste der vom Apostel erwähnten Erzfesse, — Ausschweifungen, Lüste, Trunkenheit, Festgelage, Trinkgelage und frevelhafte Götzendienerei, — war nicht die gleiche bei allen von uns; immerhin ist in jedem Fall ein gewisses Maß davon übereinstimmend. Etliche der ersten Christen waren durch des Herrn Gnade aus tiefem, gefallenem Zustande des Geistes und Leibes emporgehoben worden, und einige vom Volk des Herrn wurden heute in ähnlicher Weise aus den Tiefen Satans und der Sünde emporgehoben, indes noch andere nie so tief gefallen waren und darum auch nicht aus solchen Tiefen emporgehoben werden mußten. Dennoch können alle, welche die neue Gesinnung der gänzlichen Weihung für den Herrn haben, eine große Veränderung des Geistes oder der Neigung, die ihnen eigen war, wahrnehmen.

Selbst solche, die von christlichen Eltern geboren wurden und infolgedessen auf die Stufe der Rechtfertigung kamen, erkennen, daß ihre Herzen mehr oder weniger nach sündlichen Dingen hingenigten, einschließlich Götzendienerei, bestehe diese in der Verehrung seiner selbst, oder anderer, Geld oder Namen, Einfluß oder irgend etwas andern. Eine Veränderung fand in allen statt, indes entspricht das Maß derselben notwendigerweise dem Grad unserer Gesunkenheit vor unserer Weihung. Wie dankbar sollten etliche von uns sein, daß sie durch des Herrn Vorsehung von christlichen Eltern geboren wurden und unter solchem Einfluß standen! Wie achtsam sollte darum das Volk des Herrn sein, daß ihre Kinder, die sie in die Welt gebracht haben oder noch bringen werden, unter den günstigsten Einfluß kommen, damit sie für den „vernünftigen Dienst“ einer gänzlichen Weihung zum Herrn möglichst willfährig gemacht werden!

Die götzdienstlichen Gefährten derjenigen, welche vor dem in Sünde lebten, nannten Vettere sicher Heuchler, als sie sich von diesen Dingen abwandten, indem sie gegen dieselben tot wurden, aber lebend für den Herrn und seinen Dienst. Ihre Sinnesart schrieb einen solchen Wechsel unedlen Beweggründen zu. Es wäre außer ihrem Begriffsvermögen, daß jemand aus freien Stücken sich so veränderte, ihnen käme dieser Wandel „unnatürlich“ vor. Ähnlich ist es heutzutage. Diejenigen, welche aus der Kirche mit ihrer Form der Gottseligkeit, jedoch ohne Kraft, mit deren sozialer Schwelgerei und Veranschung mit dem Geist der Welt und falschen Lehren (Off. 17, 2), mit ihrem Geld, Einfluß usw. — Götzdienst — ausgehen, werden für sonderbare Leute angesehen, und nicht selten wird ihr gesunder Verstand in Frage gezogen. Der natürliche Mensch begreift nicht, warum man noch nach mehr als äußerlicher Aufrichtigkeit und Ehrbarkeit trachten sollte.

Die Welt kennt uns nicht, wie sie den Herrn auch nicht kannte. (Off. 18: 3.)

Der 5. Vers scheint sich auf solche zu beziehen, die Böses sprechen und darum Rechenschaft geben müssen am Gerichtstage, im Millennium, wenn sie gerichtet werden. Dies ist auch sicher so. Unser Herr sagt ja, daß jede ungerechte Tat, jedes ungerechte Wort, das dem Herrn oder seinen Getreuen zugefügt wurde, eine gerechte Vergeltung empfangen werde — nach dem Grad — der Absichtlichkeit der Sache. Man kann indes diesen Vers noch von einer andern Seite betrachten, die ebenso berechtigt ist, nämlich dadurch, daß wir denselben mit dem vorhergehenden in Verbindung bringen und ihn so lesen: „Und läßt er euch, welche dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten.“ Dieser Gedanke scheint in noch besserer Übereinstimmung mit dem ganzen Zeugnis des Wortes hinsichtlich dieses Gegenstandes zu sein. Wir sind es, die Kirche, die erwartet, in Kürze diese Rechenschaft zu geben. Wir sind es, die jetzt besonders geprüft und erprobt werden, da uns das Licht, die Erkenntnis und Gelegenheit zuteil wurde, ehe es der Welt angeboten wird. Dies ist unsere Prüfungszeit, und des Herrn Urteil oder Entscheid, wer zu den Auserwählten gezählt und der Miterbschaft mit dem Herrn würdig sein wird, bildet die eigentliche Entscheidung.

Der Apostel führt diesen Gedanken noch weiter aus, indem er sagt, daß darum (weil wir der Welt gegenüber tot, aber lebend für Gott sind, jetzt als des Herrn Auserwählte die Welt verlassen haben) das Evangelium uns, die wir (solcherweise) tot sind, gepredigt wurde, auf daß wir von der Welt gleich andern Menschen nach dem Fleisch gerichtet werden — der Herr uns aber nach dem Geist der Zeugung zur Neuheit des Lebens richte oder beurteile. Dies ist in genauer Übereinstimmung mit dem, was wir in den beiden ersten Versen unserer Betrachtung sahen. Die Welt macht keinen Unterschied zwischen der Neuen Kreatur und dem natürlichen Menschen; sie verwundert sich ob ihrer Hingebung, nennt es Torheit oder Heuchelei, und die Unvollkommenheit des Fleisches vermag sie wohl zu unterscheiden, dagegen erkennt sie nicht immer den großen Unterschied zwischen der Neuen Kreatur und der Welt. Gott aber, der das Herz kennt und vom ersten Augenblick unserer Weihung an das Fleisch für tot rechnet und uns, als Neuen Kreaturen, gezeugten Geistwesen, nichts zur Last legt, außer absichtliches Unrecht, ist der Eine, mit dem wir es zu tun haben und an dessen Gnade, Liebe und Verheißungen wir uns erfreuen. Gott ist „für uns“! Niemand vermag wider uns zu sein, alle Dinge müssen uns zum Guten dienen, weil wir sein sind, weil Er uns berufen hat nach seinem Voratz, weil wir trachten in seinen Wegen zu wandeln, nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist.

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Gegenwärtige Einrichtungen, unter der Oberaufsicht des „Fürsten dieser Welt“ (Satan's) und zum großen Teil von seinem Geist beherrscht, müssen gemäß der göttlichen Verheißung bald den neuen Zuständen des Königreiches Gottes Raum machen, da der große Erlöser seine große Macht und Herrschaft an sich nehmen wird, da Satan gebunden und alle der Gerechtigkeit zuwiderlaufenden Einrichtungen und Insubordinationen abgetan werden. Wir, die wir glauben, können mit größtem Gleichmut auf die Umgestaltung der Dinge dieser gegenwärtigen Zeit blicken und das Lästern der Welt. Ihre auf mannigfache Weise geoffenbarte Feindschaft gegen uns, weil wir Neue Kreaturen sind und nach dem Maß unserer Fähigkeit nach dem Geist wandeln, brauchen uns nicht zu erschrecken, denn der, welcher für uns ist, ist größer als die, welche wider uns sind. Daher gebührt es sich für uns, nüchtern und besonnen zu sein, — den vernünftigen und richtigen Standpunkt einzunehmen, welcher die Zukunft nicht vor der Gegenwart übersieht, sondern vielmehr über die Gegenwart wegblickt, um die Zukunft zu sehen, welche des Herrn Wort uns vorhält. Es gebührt sich für uns ferner zu wachen und zu beten und stets eingedenk zu sein, daß wir von uns aus nicht tüchtig sind, sondern „unser Tüchtigkeit von Gott ist“.

„Vor allen Dingen“, mahnt der Apostel diejenigen welche der Welt abgestorben sind hinsichtlich des Fleisches, aber

lebend für Gott und durch Christum als Söhne Gottes angenommen wurden (trotz aller Schäden des Fleisches), sollten sie untereinander eine inbrünstige Liebe haben. Alle, welche die wahre Sachlage erkennen, die für die Prinzipien der Wahrheit, Gerechtigkeit und Ergebenheit zum Herrn einstehen, die als gute Streiter Mühsale ertragen, müssen eine tiefe, sympathische Liebe für alle haben, die gleich ihnen für den Herrn und dieselben Grundsätze des Rechts kämpfen. Wer nicht eine innige (brennende) Liebe für seine Genossen hat, hat Ursache, sich zu fragen, bis zu welchem Grade er mit dem Herrn und der kleinen Herde eins ist, deren Erfahrungen der Apostel hier beschreibt.

Es gibt ja freilich unter den vom Herrn Angenommenen, die Er hinsichtlich des Fleisches als tot rechnet und im Geist lebend, irdische, die von Natur aus weniger liebenswürdig sind (körperlich und geistig), als irdische in der Welt, die weniger tief gefallen sind. Wo aber die wahre Liebe des Herrn vorherrscht, wird sie in Wirklichkeit eine Menge Sünden, Schäden, Unvollkommenheiten bei denen zudecken, die wir als Mitpflger auf dem „schmalen Weg“, als „Brüder“ der einen Familie Gottes anerkennen. Die richtige Liebe, die Liebe Gottes, befähigt diejenigen, die sie besitzen, die andern vom göttlichen Standpunkt aus zu betrachten — nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, dem Herzen, der Absicht.

Unter denjenigen, die der Welt abgestorben und als Neue Kreaturen lebend sind, sollte die Gastfreundschaft in besonderer Weise geübt werden und zwar „ohne Murren“. Sie sollte von Herzen kommen und nicht bloß, weil der Herr sie empfiehlt und beordert. Gastfreundschaft ist in der Tat ein Element des Charakters, welches gegen alle Menschen gepflegt werden sollte. Wir sollten „Gutes tun allen Menschen, wie wir Gelegenheit haben, inderlichkeit dem Haushalt des Glaubens“. Es gibt irdische, die das Element der Gastfreundschaft ganz genau erkennen und welche, wenn dieselbe verweigert wird, geneigt sind, die Brüder um ihres Mangels an dem rechten Geiste zu tadeln. Alle solche sollten zuvor sich selbst fragen, wie sie Gastfreundschaft und Freigebigkeit an andern geübt haben; und wer immer einsieht, daß er von den Brüdern mehr empfangen, als ihnen gegeben hat, sollte beschämt sein und den Herrn um Weisheit bitten, daß er erkennen mag, worinnen seine Schwachheit besteht, daß er so weit zurück ist von dem großen Vorrecht der Nachfolger des Herrn, die alle eher Geber, als Empfänger sein sollten — ausgenommen, daß besondere drückende Verhältnisse vorliegen. Vergesse keines von uns, daß „Geben seliger ist, als Nehmen“. Trachten wir danach, den Segen, welcher von der reichlichen Anwendung dieses Wortes, Gastfreundschaft, uns zufließt, zu genießen.

Die Gnade und Güte des Herrn ist mannigfaltig. Sie kommt uns in unzählbaren Formen zu — in geistigen wie irdischen Segnungen. Etlliche von uns mögen eine größere Anzahl dieser Gnadenerweisungen empfangen als andere, dafür ist ihre Verantwortlichkeit entsprechend größer, und der Apostel mahnt uns in Vers 10, daß wir einander mit den Gnadengaben, die wir besitzen, dienen sollten. „Die segnende Seele wird reichlich gesättigt und der Trankende wird auch selbst getränkt.“ Dieses Prinzip ist auf alles anwendbar, auf zeitliche sowohl als auf geistliche Dinge.

Immer noch redet der Apostel von der Kirche, die der Welt abgestorben, von derselben gerichtet wird, als ob sie natürliche Menschen wären, aber lebend für Gott und von Ihm gerichtet als Neue Kreaturen, Geistwesen, die bloß in diesen Fleischesleibern wie in einem Zelt sich zeitweise aufhalten, und in diesem Wüstenzustand warten, die notwendigen Aktionen zu lernen, ehe sie in das Land der Verheißung, das himmlische Kanaan eingehen, indem sie der Ersten Auferstehung teilhaftig werden, hervorhebend, daß sie, wenn sie reden, es als „Ausprüche Gottes“ tun sollten, durchaus wahrhaftig und zuverlässig. Wer dient, sollte es mit ganzer Kraft tun, dabei erkennend, daß diese von Gott geschenkt ist, wie das Talent. Diese Ermahnungen zu Wahrheit und Treue im Reden und Dienen sind zunächst auf alle Gläubigen (die Kirche) unter uns anwendbar, doch auch für alle solche, die mit ihnen in Berührung kommen. Wir mögen verlästert und verleumdet

werden, diejenigen aber, die uns kennen und mit uns verkehren, sollten aus Erfahrung merken können, daß unsere Hingebung, unser Bemühen, daß die Worte des Mundes, sowohl als die Gedanken unseres Herzens, sowie unser ganzer Lebenswandel, dem Herrn wohlgefällig und zu seines Namens und seiner Sache Ehre sein mögen, auf daß Gott in allem verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem die Herrlichkeit ist und die Macht in die Ewigkeit der Ewigkeit. Nur seine Kirche erkennt in der gegenwärtigen Zeit das Recht und die Herrlichkeit

des Herrn als König voll und ganz an. Wir allein haben den Segen, der von dieser Erkenntnis und Verbindung kommt, indes schauen wir mit Freude vorwärts auf die Zeit hin, da das Königreich unter den Menschen aufgerichtet sein wird, auf die Zeit, für welche wir beten: „Dein Königreich komme“, da die Erkenntnis des Herrn jede Kreatur erreichen wird, und viele dahin kommen, Ihn zu erkennen, zu lieben und Ihm zu gehorchen, welchen als unsern Erlöser und König zu ehren, wir schon jetzt uns freuen.

Absetzt von G. Ebnstach.

Unseres Herrn Zweites Kommen

Trotz allem, was wir über diesen Gegenstand schon geschrieben haben, scheinen uns einige noch nicht ganz zu verstehen; wie das zum Beispiel die Frage zeigt, die wir oben erhalten haben: Wenn die Kirche „ergänzen muß, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus“ (Kol. 1, 24); wenn jedes „Glieder“ das Werk vollenden muß, seinen „Leib als lebendiges Schlachtopfer darzustellen, heilig, Gott wohlgefällig“ durch Jesum (Röm. 12, 1); wenn das Blut des Neuen Bundes dann erst auf den gegenbildlichen Gnadenstuhl „für die Sünden der ganzen Welt“ gesprengt werden wird, ehe der große gegenbildliche Priester herauskommt, um die Welt zu segnen, würde das nicht beweisen, daß die Parousia unseres Herrn nicht im Oktober 1874 begann; daß wir jetzt nicht in den Tagen seiner Parousia leben? Unsere Antwort lautet: Nein, das würde es nicht.

Bis zur Grenze unserer Fähigkeit haben wir versucht, klar zu machen, daß die Parousia unseres Herrn völlig verschieden ist von seiner Epiphania. Das Wort Parousia bedeutet Gegenwart, aber es deutet keine äußerlich sichtbare Bekanntmachung dieser Gegenwart an. Es wird in bezug auf die erste Zeit des Zweiten Advents gebraucht, in welcher von unserem Herrn gesagt ist, daß er komme „wie ein Dieb in der Nacht“, um mit seinen Knechten zu rechten und die Treuen mit sich in die himmlischen Wohnungen, oder Zustand, zu nehmen, die ihnen bereitet sind.

Unseres Herrn Parousia und die Sammlung seiner Auserwählten ist nach unserem Verständnis seit Oktober 1874 vor sich gegangen. Sie wird fortgehen, bis alle „Auserwählten“ gesammelt und verherrlicht sein werden. In einem Sinne wird unser Herr fortfahren, gegenwärtig zu sein als König der Welt bis zum Ende des Millennium-Zeitalters; aber seine Parousia, in dem Sinne der geheimen Gegenwart, wird enden, wenn, wie die Schrift sagt, „Er offenbart werden wird in flammendem Feuer (Gerichte), Vergeltung zu geben denen, die Gott nicht kennen und dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorchen“ (2. Theß. 1, 8), aber alle die erleuchten und beleben wird, welche hören, und soweit ihre Gelegenheit reicht, seiner Botschaft gehorchen werden. Die Parousia ist nur für die Kirche. Die Epiphania oder Apokalypsis des Herrn in Macht und großer Herrlichkeit ist nicht für die Kirche, sondern für die Welt. „Wenn er so offenbart wird, dann werden auch wir mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit“, sagt der Apostel. (Kol. 3, 4.)

Wenn wir diese Dinge auf das Versöhnungswert dieses Evangelium-Zeitalters und auf das darauf ruhende Wiederherstellungs-Werk des Millennium-Zeitalters anwenden, so ist die Sache klar. Unser Herr, als der große Hohepriester, fuhr auf den Himmel und brachte sein Blut dar — das Verdienst seines Opfers — für die Kirche — die gegenbildlichen Priester und Leviten. Unmittelbar darauf, nachdem er Versöhnung für unsere Sünden gemacht hatte, erschien der Hohepriester an der Tür der Stiftshütte, wie es in dem Vorbilde gezeigt wurde — inmitten seiner harrenden Geweihten am Pfingstfest in dem Oberaal. Seine Gegenwart wurde durch den heiligen Geist unter ihnen bezeugt, und das Opfern der Kirche, das durch Jesu Blut annehmbar gemacht war, bezw. das Werk ist seitdem vorangegangen bei denen, welche geistig mit Christo in dem Heiligen sind. Bald wird das letzte „Glieder“ des großen Priesters im Fleische gelitten haben.

Jetzt, in der Ernte-Zeit, ist er gegenwärtig, um die Schlafenden zu sammeln und „uns, die wir leben und übrig bleiben“, weiter zu prüfen und zu vervollkommen. Der Hohepriester tut kein Werk außerhalb des „Heiligen“ in der gegenbildlichen Stiftshütte. Seine Gegenwart ist der Welt unbekannt. Bald werden Bräutigam und Braut in die Gegenwart des Vaters eingeführt werden in ewiger Herrlichkeit. Das „Hochzeitsmahl des Lammes“ wird gefeiert werden, und dann werden Braut und Bräutigam, Haupt und Glieder, in Herrlichkeit vollendet, herauskommen, um die Welt zu segnen. Diesem Krönungstag der Freude für die Kirche wird die Apokalypsis und Epiphania unseres Herrn folgen. Der Welt wird er in dem flammenden Feuer der Zeit der Drangsal geoffenbart werden, aber nichtsdestoweniger mit Macht und großer Herrlichkeit, „und alle seine Heiligen mit ihm“. Der große Mittler des Neuen Bundes wird nicht mit natürlichen Augen gesehen werden, noch von irgend jemand, es sei denn, daß die Augen ihres Verstandes aufgetan werden und sie anfangen, die Situation zu verstehen. Die ersten, welche „auf ihn schauen werden, den sie durchbohrt haben“, werden die Israeliten sein. Wenn sie in Bundes-Gemeinschaft mit Gott gebracht worden sind durch den „besseren Mittler, als Moses“, werden sie während des Millenniums von ihm erzogen, gezüchtet, gesegnet und aufgerichtet werden, so daß sie am Ende des Millenniums bereit sein werden für den ewigen Bund unter der Bedingung der Vollkommenheit, in Harmonie mit Gott.

„Verkaufte alles, was er hatte, und kaufte“

Zwei Gleichnisse unseres Herrn sind sehr hilfreich für ein richtiges Verständnis des Unterschiedes zwischen dem Lösegeld und dem Sündopfer. „Das Königreich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, welchen ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“ (Matt. 13, 44—46.) Das Königreich der Himmel, das Millennium-Königreich, seine Herrlichkeit und Ehre und Privilegien in Verbindung mit der Wiederherstellung der Welt, sind der Preis dieses Evangelium-Zeitalters. Dieser Preis konnte nie zuvor erlangt werden, und die Gelegenheit,

ihn zu erlangen, wird mit diesem Zeitalter enden, wenn jenes Reich in Macht und großer Herrlichkeit aufgerichtet werden wird bei dem zweiten Kommen unseres Herrn — zu welcher Zeit „wir mit ihm in Herrlichkeit erscheinen sollen“. Dieser Preis wurde zuerst unserm Herrn Jesu angeboten; wie wir lesen: „Welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtend, und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“ (Hebr. 12, 2.) Das ist derselbe Preis oder hohe Ruf, der seitdem an uns ergangen ist.

Die beiden genannten Gleichnisse zeigen den Weg, auf dem das Königreich zu erlangen ist. Unser Herr verließ die Herrlichkeit des Vaters und erniedrigte sich selbst und wurde „der Mensch Christus Jesus“. Aber dieses Demütigen war kein Teil des Lösegeldes, noch des Sündopfers. Es war Not-

bereitungswork. Ein vollkommener Mensch hatte gesündigt und hatte das ganze Geschlecht in sein Todesurteil hineingezogen, und nur ein vollkommener Mensch konnte den Preis zahlen für einen, oder eine Anzahl, oder für alle Sünder. Als unser Herr das Alter von dreißig Jahren erreichte, das Mannesalter nach dem Gesetz, war er bereit, auf die Probe gestellt zu werden für sein eigenes Leben, damit er durch Treue unter Prüfungen sich des ewigen Lebens auf menschlicher Stufe würdig erweisen möchte. Nur solch ein geprüfter, vollkommener Mensch konnte das Lösegeld der Welt sein.

Daß unser Herr das göttliche Gesetz hielt, war nicht das Lösegeld für die Sünder. Es bewies nur, daß unser Herr ein annehmbares Lösegeld sein konnte. Die Hingabe seines Lebens in der Weihung mit dreißig Jahren wurde auf Golgatha vollbracht. Durch diese Weihung, durch die Dinge, welche er litt, durch das Niederlegen seines Lebens, legte er das Lösegeld der Welt nieder. Es machte nichts aus, daß die Prüfung seiner persönlichen Treue und seine Weihung in den Tod gleichzeitig waren. Es war ebenso richtig auf diese Weise, als es gewesen wäre, wenn er zuerst geprüft worden wäre und hernach sein Leben willig als des Menschen Lösegeld niedergelegt hätte.

Dieser Teil des Werkes — das Niederlegen seines Lebens — wird in den genannten Gleichnissen durch den Ausdruck illustriert: „Verkaufte alles, was er hatte.“ Wie in den Gleichnissen das Verkaufen alles dessen, was er hatte, weder das Geld, noch die Perle kaufte, sondern nur den Preis sicherte, der später für den Kauf ausreichte, so kaufte unseres Herrn opfernde Hingabe seines Lebens und aller seiner Rechte und Interessen um der Welt willen, die Welt nicht — zahlte den Preis nicht — sondern sicherte nur das Löse-Geld für die Sünden der Welt, um später dargebracht zu werden, wenn es ihm gefällt.

Wie in dem Gleichnis der Preis hernach zum Kaufen des Schafes gebraucht wurde, so entsprach in Wirklichkeit das Zahlen des Preises an die Gerechtigkeit von Seiten unseres Herrn dem Kaufen des Schafes und der Perle. Mit anderen Worten, das Löse-Geld für die Welt wurde von unserem Herrn durch das Opfer seines menschlichen Lebens gesichert, aber der Gebrauch dieses Geldes zum Kaufen dieses Schafes war eine spätere und gänzlich verschiedene Handlung. Nachdem unser Herr von den Toten auferstanden war und vierzig Tage lang mit seinen Aposteln gewohnt hatte und aufgefahren war in den Himmel, „kaufte er uns mit seinem kostbaren Blut“. Er erschien in der Gegenwart Gottes für uns und brachte das Verdienst oder Löse-Geld dar, das ihn zuvor sein Leben gekostet hatte.

Diejenigen, deren Augen des Verstandes geöffnet sind, um das „Geheimnis Gottes“ zu verstehen, werden sofort die weitere Anwendung des Gleichnisses auf uns, des Herrn Nachfolger und Glieder, erkennen. Durch Gottes Gnade zahlte unser Herr den Preis und kaufte uns, für die er erschien. Er kaufte nicht die Welt, sondern die „Kirche“. Er „liebte uns und kaufte uns mit seinem eigenen kostbaren Blut“. „Ihr seid erlöst (gekauft) nicht mit verwerflichen Dingen, sondern mit dem kostbaren Blut Christi.“ (1. Pet. 1, 18, 19.) Aber diese Darbringung des Löse-Geldes für uns geschieht zeitweilig und bedingungsweise. Um zu der Klasse zu gehören,

welche dieser Kauf einschließt, ist es nötig, daß wir nicht nur von der Sünde fliehen und an den Herrn Jesus Christus glauben zur Rechtfertigung, sondern wir müssen auch unseres Herrn Charakterähnlichkeit haben und müssen gleich ihm alles verkaufen, was wir haben, daß wir mit ihm teilhaben können an seinem großen Wert und so sein Verdienst weitergeben, um die Welt zu erkaufen — zur Vergebung für die Sünden der ganzen Welt, am Ende dieses Zeitalters.

Wer nicht den opferwilligen Geist Christi hat, ist nicht fein. Und wer sich zurückzieht, nachdem er sein Leben so geweiht hatte, tut es zum Verderben, zur Vernichtung. (Hebr. 10, 39.) Wer sein Leben zu erhalten sucht — das Wiederherstellungsleben, das ihm durch das Verdienst Christi zugerechnet ist — wird sein ewiges Leben verlieren. (Mark. 8, 35.) (Dieses Prinzip ist nur auf die Kirche anwendbar, in diesem Zeitalter. Das Gegenteil wird während des Millenniums für die Welt gelten. Während wir von Christo Wiederherstellungs-Rechte erhalten, um sie zu opfern als seine Glieder und mit ihm die neue Natur zu gewinnen, wird die Welt die Wiederherstellungs-Rechte erlangen, um sie ewig zu behalten und nie zu opfern.)

Das Verdienst, der Wert der Handlung, das sei wohl beachtet, ging ausschließlich von dem einen Menschen — dem Menschen Christus Jesus aus. Mehr war nicht nötig. Mehr forderte die Gerechtigkeit nicht für die Sünden der ganzen Welt. Unser Herr Jesus ließ seinen „Auserwählten“ das Verdienst seiner Gerechtigkeit, sozusagen, er rechnete es uns im Glauben zu als ein Hochzeitskleid. Dadurch erkennt er uns als seine Glieder an, damit wir in seinem Namen an seinem Opferwerk teilnehmen und uns gestattet werde, mit ihm an der Herrlichkeit seines Millennium-Königreiches und dem großen Wert der Aufrichtung der Menschheit teilzunehmen.

Es ist das Verdienst Jesu, das jetzt zeitweilig der Kirche zur Rechtfertigung im Glauben geliehen ist, und das wiederum von uns, seinen „Gliedern“, geopfert werden muß — das schließlich das Lösegeld für die ganze Menschheit bilden wird, die während des Millenniums gesegnet werden soll.

Die Bedingung, unter der wir das Millennium-Königreich mit unserem Herrn teilen mögen, ist, daß wir in seinen Schritten wandeln: daß wir mit ihm leiden; daß wir seinen Kelch trinken; Teilhaber des Blutes des Neuen Bundes werden, der am Ende dieses Zeitalters für Israel und die Welt besiegelt werden wird. So sollen wir an den Leiden Christi teilnehmen, durch die Tausende in seinen Tod, damit wir zu bestimmter Zeit auch „seine Auferstehung“ teilen mögen.

Wer kann die Kraft dieser Gleichnisse nicht sehen? Wer kann nicht sehen, daß unser teurer Erlöser die Kosten wohl überschlug und dann sein Leben niederlegte — alles verkaufte, was er hatte? Und wer erinnert nicht, daß er auch uns auferfordert, zu überschlagen, was es kostet, seine Jünger zu sein? Der Adler wird gekauft werden. Die kostbare Perle wird von unserem Herrn erworben werden in Harmonie mit dem Plan des Vaters. Und mehr noch, die gläubige, auserwählte Kirche wird einen Anteil daran haben als Glieder seines verherrlichten Leibes. Wie wichtig ist es dann, daß wir im voraus die Kosten überschlagen und daß wir unser Leben nicht teuer halten für uns selbst, damit wir den Preis gewinnen mögen, die Perle, den Schatz!

„Stellt eure Leiber dar als lebendige Schlachtopfer“

Wer immer versucht zu sehen, daß die Kirche als „Glieder“ des Christus opfernd mit ihm leidet (nachdem sie „durch Glauben an sein Blut gerechtfertigt“ ist), wird logisch gezwungen sein, die Opfer und Leiden auf irgend eine andere Weise auszuliegen. Das tun unsere Gegner bereits. Sie sagen, daß wir nur „Dankeopfer“ opfern (Ps. 116, 17). „Opfer des Lobes für Gott.“ (Hebr. 13, 15.)

Es ist wahr, antworten wir, daß das Wort Opfer in diesem weiten Sinne gebraucht wird, auch wenn es mehr eine Freude, als ein Opfer ist, Gott zu loben, wie jetzt das Wort Opfer allgemein gebraucht wird. Dieses Opfer wurde unter dem Gesetz in den „Friedensopfern“ und „Dankeopfern“ re-

präsentiert. Aber St. Paulus ermahnt uns auch: „Stellt eure Leiber dar als lebendige Schlachtopfer, heilig und Gott wohlgefällig.“ (Röm. 12, 1) Er sowohl als der Meister deuten an, daß ein schwereres Opfer als Dankopfer vor uns liegt, wenn wir alles verlassen und unser Kreuz aufnehmen, um Ihm auf dem schmalen Wege zu folgen. St. Paulus ermahnt: „Laßt uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.“ Er identifiziert diese Worte mit dem Sündopfer, indem er darauf hinweist, daß das Blut von beiden, dem Stier und dem Widder des Sündopfers, von dem Priester durch den zweiten Vorhang in das Allerheiligste getragen wurde. Er identifiziert es wiederum durch den

Hinweis auf das Verbrennen beider „außerhalb des Lagers“. Vergleiche Hebräer 13, 11–13 und 3. Mose 16, 27. Wenn ihr einst die Schönheit dieser Anwendung auf „die besseren Opfer“ gesehen habt und seht sie nicht mehr, so bekennet die Blindheit, die über euch gekommen ist und sucht die kostbare Augenheile, welche Gott darreicht.

Fern davon, daß die „Leiden Christi“, welche wir erfahren, Leiden für Sünden sind, ist vielmehr das Gegenteil wahr. Selbst die „große Schar“ leidet nicht für ihre eigenen Sünden, sondern leidet die „Vernichtung“ ihres gerechtfertigten Fleisches (als Sündenbock), weil sie versahen, es zu opfern.

Das ist der eine besondere und vernichtende Teil der Evangelium-Versung dieses Evangelium-Zeitalters, der es von dem vorhergehenden und folgenden Zeitalter unterscheidet! Einige in der Vergangenheit, von Henoah bis auf Johannes, hatten den opferwilligen Geist und legten ihr Leben im Dienst des Herrn und der Gerechtigkeit nieder, aber Gott nahm sie nicht als Opfer an. Unseres Herrn großes Opfer war zuerst nötig zu unserer tatsächlichen Rechtfertigung vor Gott. Von da an besteht die gute Gelegenheit für die Gläubigen, welche denselben opferwilligen Geist haben. — „Stellt eure Leiber dar als ein lebendiges Schlachtopfer, heilig, Gott wohlgefällig.“ „Nicht ist die annehmbare Zeit“ — „das Jahr der Annahme Jehovas“ — die Zeit, in welcher Gott eure Opfer annehmen will, weil er euch als „Glieder“ des Leibes Christi, des großen Hohenpriesters, des großen Mittlers des Neuen Bundes annimmt. (Röm. 6, 1; 2. Kor. 5, 14; 1. Petr. 2, 5; Eph. 1, 6; Röm. 12, 1.)

Im künftigen Zeitalter wird „die annehmbare Zeit“ vorüber sein — der gegenbildliche Versöhnungstag wird zu Ende sein, Satan wird gebunden sein, und niemand wird mehr um Gerechtigkeit willen leiden.

Nun beachte die Wichtigkeit dessen. Die alten Heiligen werden die Segnungen der Wiederherstellung erlangen als ein Teil der Welt. „Anstatt deiner Väter werden deine Söhne sein.“ (Ps. 45, 16.) Sie werden die erstgeborenen Kinder des „Ewigen Vaters“ sein. Unter der neuen Ordnung der Dinge werden sie zu irdischen Agenten oder Repräsentanten des Königreichs gemacht werden. Und die Welt wird auch die Segnungen der Wiederherstellung erlangen, wenn sie unter dem Neuen Bunde dem großen Mittler gehorchen. Aber warum ist das so? Ist Gott partiell, daß wir aus diesem Evangelium-

Zeitalter allein von allen Menschen das Anerbieten für ein geistiges oder himmlisches Erbe haben?

Nein! antworten wir. Die Gabe ist in jedem Fall dieselbe, nämlich Wiederherstellung irdischer Rechte, die unser Herr mit dem Opfer seiner irdischen Rechte erworben hat. Der ganze Unterschied ist, daß wir „in dem Jahr der Annahme Jehovas“ leben und willig das Vorrecht benutzen, das uns geboten wird. Dieses Vorrecht ist auf diejenigen beschränkt, welche Ohren des Glaubens haben und die „frohe Botschaft“ jetzt hören und von der Sünde fliehend, Diener der Gerechtigkeit werden und ihre „Leiber als lebendige Opfer darstellen, heilig und Gott wohlgefällig“. Wir empfangen von unserem Erlöser irdische Wiederherstellungs-Rechte im Glauben und opfern diese mit allem, was wir an irdischen Vorteilen haben. Alle diese werden als „Glieder“ des Christus angenommen, unter dem Erlöser, ihrem Haupt, dem Propheten, Priester, Mittler und König der Welt.

Wer immer das sieht, sieht „das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist — Christus in euch (das heißt, daß ihr seine „Glieder“ seid, und daß diese Tatsache der einzige Grund für eure) Hoffnung der Herrlichkeit“ (ist). Wer immer dazu beiträgt, die zu verblenden, welche einst dies große „Geheimnis Jehovas“ sahen (Ps. 25, 14), betrügt sie um den Preis (2. Kor. 11, 3), ob er weiß, was er tut, oder nicht. Wer immer die Tatsache aus den Augen verliert, wird aufhören, dafür zu kämpfen. Und die Tatsache, daß der Herr in das Licht der „Gegenwärtigen Wahrheit“ führte, und uns das „Geheimnis“ zeigte, schließt ein, daß er uns nicht würde aus seinen Händen und aus seiner Leitung reißen lassen, es sei denn, daß das Herz nicht recht stehe.

Es ist indes nicht nötig, daß wir die Herzen derer speziell verurteilen, welche jetzt ihre Sehkraft verlieren für das, was sie einst ebenso klar zu sehen bezeugten, als wir. Einige von ihnen mögen nur durch Staub verblendet sein und wieder hergestellt werden; und sie mögen ihre höchste Prüfung in der Richtung der Demut finden, in dem Eingestehen ihres Irrtums. Laßt uns weder etwas tun noch reden, was ihre Rückkehr erschweren kann. Laßt uns vielmehr das Prinzip auf uns selbst anwenden. Laßt uns Trost, Frieden und Freude sowohl, als Warnung, in der Versicherung finden, daß, wenn unsere Herzen treu sind, Gott durch Myriaden von Hilfsmitteln fähig und willig ist, unseren armen Kopf zu bewahren!

Briefliches von „Eurer Bruderschaft in der Welt“

Lieber Bruder Koetihl! Wir freuen uns im Herrn sehr und danken Ihm für Seine große Gnade, daß er uns segnet in himmlischen Gütern in Christo. Wie Paulus, unser lieber Bruder, sagt: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.“ — gerechtfertigt aus Glauben an das geopfert Leben unseres Herrn Jesu. (Röm. 8, 1.) Aber diesen Gedanken straucheln jetzt so manche, die einst großen Segen hatten beim Lesen der Millennium-Tagessandruhe-Bände. Und weshalb? Man riet ihnen zu allererst, die Eristische zu verwerfen. Wie viel Segen hatte ich schon beim Studium in diesem Büchlein! Aus Gnaden treten wir in den „Vorhof“ ein, um dann das gerechtfertigte Leben niederzulegen, und als Knechte dem Geiste nach ins Heilige einzutreten. Als wir uns noch nicht getrennt hatten, wurde auf Anraten des leitenden Bruders beschlossen, das Bändchen aufzuheben, zu welchem Zweck wir uns einmal wöchentlich versammelt hatten. Anstatt Bändchen wurde beschlossen: Bibestunden. Der Feind war in jeder Richtung tätig, die von der Wahrheit ablenkt. Jetzt wird sogar schon behauptet und gelehrt, der Herr habe beim Einsetzen des Gedächtnismahles selbst den Kelch nicht getrunken, sondern ihn nur seinen Jüngern gereicht. Und wieviel wird nicht schon gelehrt und dadurch dem Worte Gottes Gewalt angetan. Bald wird ein jeder Irrtum offenbar werden, wir warten darauf und schenken uns nach der Zeit. Das Gelübde hat mir viel Segen gebracht. Das Wort Gottes leuchtet mir immer heller, der Plan der Zeitalter wird mir immer deutlicher. Jedesmal, wenn der liebe Wacht-Turm einkehrt, freue ich mich sehr, mir wird darin so mancher Gedanke noch klarer.

Der liebe Herr segne Dich, lieber Bruder, und schenke Dir Gnade, das Kreuz freudig und geduldig auf Dich zu nehmen. Ich bete für Dich und alle Arbeiter im Weinberge des Herrn. Vete auch für mich. Wir kommen zweimal in der Woche zusammen, Donnerstags und Sonntags.

Die Gnade unseres Herrn Jesu sei mit Dir. Amen. Mit herzlichsten Grüßen, Dein im Herrn verbundener Bruder

Richard Kewald-Königsberg i. Pr.

Lieber Bruder im Herrn! Den lieben Wacht-Turm haben wir wieder dankend erhalten. Sollte der Wacht-Turm alle Monate zweimal erscheinen, so sendet ihn uns bitte zweimal: denn wir hatten ja immer den Wunsch, daß der Wacht-Turm öfter erscheinen möchte. Wir freuen uns jedesmal, wenn wir ihn erhalten. Das fehlende Geld senden wir, sobald wir können. Wir möchten auch gerne zur Traktatlasse Geld senden, aber wir sind leider jetzt nicht in der Lage, hoffentlich nach Neujahr.

Aber die Frage betr. den Pilgerdienst: wir wünschen von Herzen, daß dieser schöne Dienst, dem sich Bruder Hertendell gewidmet hat, nicht wieder eingehen möge, so lange es geht. Ein jeder wird zugeben, daß die Tage, in denen Bruder H. dagewesen ist, für jeden geeignete Tage gewesen sind, in denen man gute geistige Fortschritte machte. Durch den persönlichen Umgang wird man erst in die rechte Bahn gelenkt. Ich möchte sagen, durch die Schriften sind meine Frau und ich wie ein Stein aus Babylon gerissen, und durch den lieben Br. H. sind resp. werden wir poliert. Dieser Pilgerdienst kann nie durch Schriften ersetzt werden, zumal, wenn man von Kindheit an keine religiöse Andacht im Hause gesehen hat, so wie wir. Wir glauben, ein jeder wird solch lieben Besuch recht oft und lange zu haben wünschen, so wie wir, und wir hoffen Br. H. nochmals in diesem Leben als einen lieben Gast bei uns zu sehen. Für freie Station werden wir immer sorgen, leider können wir zu öffentlichem Vortrag keine finanziellen Mittel beibringen. Herzlich grüßen Deine im Herrn verbundenen

Geschwister Hartmann.

Werte Brüder im Herrn! Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit Dankbarkeit bekennen muß, daß ich immer mehr durch das Lesen über *Milennium-Tages-Anbruch* zur Erkenntnis der überaus trostreichen Wahrheit komme. Ich schäme mich glücklich, durch Gottes Gnade auf einen Weg gebracht zu sein, der in jeder Weise zur Glückseligkeit führen muß. Der Herr Jesus möge mir Kraft und Gnade geben, daß ich im Wort und Werk in der Wahrheit wandeln und wirken kann. Von den Schriften, die Ihr mir zugesandt habt, habe ich noch eine kleine Anzahl, die meisten sind jetzt verbreitet. Die Verteilung von Traktaten ist sehr schwierig, selbst in christlichen Kreisen, wo man es nicht erwarten sollte. Es gereicht daher zur großen Freude und zum Lob und Preise Gottes, wenn man solche herrliche Wahrheiten von seinen Liebesbrüderbrüdern lesen kann, wie ich sie in all den Händen finde. Den 5. Band habe ich noch nicht beendet. Für die pünktliche Zusendung des *Wacht-Turms* sage ich herzlichsten Dank und Vergeltungsgott. Zur besonderen Freude und Erhebung gereicht es mir jedesmal, wenn ich den *Wacht-Turm* erhalte, wissend, daß er uns Speise bringt, deren wir bedürfen. Es ist im *Wacht-Turm* und auch in den 5 Bänden alles recht klar und verständlich ausgelegt. Waschen möchte ich noch in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi. Und dazu kann mir der *Wacht-Turm* viel nützen. Lieber Bruder, es schmerzt mich, daß ich so wenig Gegenliebe beweisen kann, da ich Gold und Silber nicht habe. Beilegend empfangen Sie eine Mark in Briefmarken, da Sie jedesmal zur Sendung des *Wacht-Turms* eine Marke brauchen. Liebe Brüder, ich möchte Euch um die fernere Zusendung des *Wacht-Turms* bitten. In schwesternlicher Liebe, Ihre im Herrn verbundene *Magdalena Buh*.

Liebeliebte Freunde! Bitte, entschuldigen Sie, daß ich Sie so nenne. Aber wer sollte die Wahrheit nicht lieben, habe ich doch bis jetzt in einer großen Finsternis und Verzweiflung über die Bibel und meine Lage gelitten. Ich habe oft und stundenlang darüber nachgedacht, ob es wohl möglich sein sollte, daß Gott, der barmherzig ist, und den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, dem Er soviel Gutes schenkt, dem alles zur Verfügung steht, was auf Erden ist, für den Gott die Sonne scheinen läßt und Regen zur rechten Zeit, daß Er diesen Menschen in eine ewige Qual werfen könne. Ich hoffe, Sie werden mich verstehen, was ich meine. Ich meine, es ist unmöglich, daß Gott diesen Menschen, für den Er seinen Sohn Jesus als Erlöser gesandt hat, eine Hölle bereitet haben sollte, wo er ewig gebraten und gepeinigt werden soll! Ein gesunder Menschenverstand muß sich doch sagen, daß dies ein Irrtum ist und daß Gott nicht so grausam sein kann. Erst seit den letzten Monaten lese ich Ihren geschätzten *Wacht-Turm* und betrachte das Licht, das mir durch diesen entgegensteht mit großer Freude. Mein Inneres sagt mir, daß dies die rechte Quelle ist, aus der die Wahrheit fließt, und ich bin so ergriffen, daß ich zu Ihnen laufen möchte, Sie umfassen und von Herzen danken und sagen möchte, was sich durch einen Brief nicht ausdrücken läßt. Wie schon gesagt, geht mir das Licht der Schrift immer mehr auf und jetzt drängt es mich nach mehr Wissen und ich möchte Sie herzlich bitten, mir doch vorläufig den ersten Band und das Büchlein über den Spiritismus und über die Hölle mit einer Erklärung über das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus zuzuschicken. Wenn würde ich mehr bestellen, aber ich kann jetzt leider nur einen Rubel entbehren. Sobald es mir möglich werden wird, werde ich für mich und meine Verwandten und Bekannten mehr bestellen.

Ihr getreuer Diener im Herrn *Gustav Zimmerman*.

Lieber Bruder Koeti! Sie erhalten pr. Posteingahlung 10 M. fürs deutsche Erntewerk. Es ist dies ein Dankopfer für Gottes Güte, die ich so oft erfahren darf, und für den Segen und Trost, den ich immer vom und durch den *Wacht-Turm* erhalte. Was für ein Segen liegt doch in unsern Schriften, je mehr ich lese, je mehr wird mir geschenkt. Ich erkenne immer mehr die große Liebe unseres himmlischen Vaters zu uns und zu allen Menschen und bin viel zu schwach, Ihm Lob und Dank dafür zu sagen.

Auch das „Gelübde“ ist mir zum Segen geworden, es ist ein großer Schutz für uns in dieser bösen Zeit. Der Feind legt so viele Schlingen, und man braucht seine ganze Kraft, um an dem festzuhalten, was man erkannt hat. Der Herr hält uns fest, seine Nähe darf auch ich immer spüren, und immer mehr ist's mein heißester Wunsch, Sein wahres Kind Gottes zu werden.

Der Herr segne und behüte Bruder Russell und das ganze Bibelhaus in Brooklyn und die lieben Geschwister in Barren, und Er lasse noch viel Segen von dort ausgehen, damit die Sein sind, die herrlichen Wahrheiten auch bekommen und gefunden werden. Die Geschwister von hier senden herzliche Grüße. Mit herzlichem Gruß bin ich Ihre im Herrn verbundene Schwester *Elise Schmauder*.

P. P. Für die dem *Wacht-Turm* beigegebene Handleitung muß ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank abstellen. Ich habe dieses Heftchen mit großem Interesse gelesen. Bitte senden Sie mir *Milennium-Tages-Anbruch*, Bd. 2, und vom neuen Jahr an 2mal monatlich den *Wacht-Turm*. Geld erhalten Sie etwas später. Ein Vater von 5 Kindern, die bald mehr kosten als verdient wird. Bezüglich der in den letzten Monaten zutage getretenen Spannungen hauptsächlich infolge des Gelübdes, so kann ich Ihnen und Ihrem Vater, Herrn Russell, aus vollem Herzen versichern, daß nur eine völlige Hingabe als der einzig richtige Weg von mir seit einigen Jahren erkannt worden ist. An dem Gelübde kann keiner, der es aufrichtig und ohne alle Nebenbedanken meint, etwas auszuheben haben. Diejenigen, welche es nicht einsehen wollen, können nur bedauert werden. Mein tägliches Gebet: „Herr, führe die kleine Schar, an Deiner starken Jesus-Hand“ soll Ihnen und den Ihrigen ein kleiner Trost sein. Alle die kleinen Erdörterungen über Schmähungen und Zurechtweisungen ohne Groß und Bitterkeit im *Wacht-Turm* haben mich von Herzen gestreut. Der Herr spricht: Die Nacht ist mein, ich will vergelten! Somit „Gott befohlen“, Ihr *Paul Adamsky*.

Lieber Bruder Koeti! Vor 9 Jahren kam ich durch die Gnade Gottes in Verbindung mit den Schriften D. Russells, die mir Dr. Pauper brachte und empfahl. Nach Prüfung von zwei vollen Jahren war ich durch die Liebe meines Gottes so weit vorgeschritten, daß ich etliche Punkte erkannte, die mir zeigten, daß ich in einer großen Verwirrung erzogen war, welche das Gegenteil behauptete. Diese zwei Jahre waren die schwersten meines Lebens, dank der Fürsorge meines lieben himmlischen Vaters, der mir in dieser schweren Zeit das Richtige brachte und mich vorbereitete auf eine Zeit, welche nun folgen sollte. Seit dieser Zeit habe ich Schritt für Schritt die herrlichen Wahrheiten Dr. Russells nach der Schrift geprüft und danke meinem lieben himmlischen Vater und meinem Herrn Jesu, daß er ein solches Mittel für diese schwere Zeit, in welcher wir heimgesucht werden, bereitet hat. Er hat in seinem Eifer für seinen Gott die Wahrheit, das Licht, unter dem Scheffel hervorgerissen und auf den Leuchter gestellt und ausgerufen: „Es steht geschrieben: „Zum Gesetz und zum Zeugnis, wenn sie nicht nach diesen Worten sprechen, so werden sie die Morgenröte nicht sehen“. Seine ganzen Schriften zeigen einen Mann von bewundernsvoller Entschlossenheit, zeigen einen Mann, der für seinen Gott eifert und nicht ruht, bis Verge von Irrtümern im Sonnenglanz göttlicher Wahrheit vor ihm wie Schatten zerfliehen. Jedes einzelne Wort ist eine Vorratskammer für Gotteskinder, in der man die Stimme hört: Zurück! zurück zur göttlichen Urkunde. Sein erstes Werk, die Stifftshütte, birgt in sich eine solche Fülle von Liebe und Erkenntnis Gottes, daß jeder, der es aufrichtig und gebetsvoll gelesen hat, nicht allein reichlich gesegnet worden ist, sondern wunderbar bemerkt hat, daß man solche Dinge nicht erkennen kann, es sei denn, daß Gott mit ihm sei. Mit diesen Worten bringe ich das Ergebnis einer 9-jährigen Forschung in den Schriften Dr. Russells zum Ausdruck. Ich danke meinem Gott und Heiland, durch Jesus Christus, daß Er mich dieses Licht hat sehen lassen, und werde Ihn alle Zeit bitten, daß Er diesen schwer geprüften Mann stärke und segne bis zu dem Augenblicke, wo der Herr ihm zuruft: Es ist genug.

Mit herzlichem Gruß Dein *Karl Wellershausen*.

Meine lieben Freunde und Brüder in dem Herrn Jesu Christo! Einlegend übersende ich Ihnen zwei Stüd Abreise „Gute Hoffnung“ 1910 mit der Bitte, davon gütigst Vormerkung zu nehmen. Die Beträge werde ich in vierteljährlichen Raten einfordern.

Barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte ist der Herr; das ist die Grundstimmung meines Herzens, so jubelt es tagaus tagein in mir, seit ich Ihre Schriften „*Milennium-Tages-Anbruch*“ gelesen habe. Ja! Tag ist es geworden, heller lichter Tag. Ihm, dem Herrn, sei Preis, Ehre und Anbetung. Halleliuja!

Obgleich ich niemals eine allzu große Angst vor der Hölle gehabt, so hat mich doch der Umgang mit Ihren Schriften aus einer Hölle von Irrtümern befreit. Leider bin ich nicht geschickt genug, um in Worten meiner Liebe und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, welche ich für Bruder Russell und alle empfinde, die dazu beigetragen, das Wort von der Vergebung in so lichtvoller, klarer, uneigennütziger, liebevoller Weise ihren Mitmenschen darzubringen.

Der Herr unser Gott möge durch Christus Jesus Ihr Werk segnen, das ist mein tägliches Gebet. Amen.

Durch unsern Herrn und Heiland in aufrichtiger Liebe mit Ihnen verbunden, begrüßt Sie alle Ihr dankbarer

Friedr. Plattenberg.

Pilgerreise Bruder Herkell's. — Im Februar: — Daaden 10., 11., 12.; Siegen 13.; Steinperß und Biedenkopf 14., 15.; Frankfurt a. M. 16.; Mainz 17.; Darmstadt 18.; Stuttgart 19., 20.; Winnenden 21.; Esslingen 22.; Freudenstadt 23., 24.; Osnömmetlingen 25.; Talsingen 26., 27.; Göttingen 28.; im März: — Überlingen 1.; Giengen 2.; München 3.; Schweiz 4. bis 16.; Mühlhausen 17.; Gerndheim 18.; Markirch 19., 20.; Straßburg-Rehl 21.; Ettlingen-Karlruhe 22.; Wiesbaden 23.; Barren — Hauptversammlung 24.—28.

Liebe Geschwister in dem Herrn! Mit Dank gegen Gott blide ich zurück auf das verfloßene Jahr. Der Herr hat mich wunderbare Wege geführt, die ich nicht beschreiben kann. Es war Totenfest voriges Jahr, als ich den ersten Band von „Tages-Mit-uch“ gelesen hatte. Wie war ich begeistert von dem Inhalt desselben. Obwohl alles mit der Bibel übereinstimmte, konnte ich die Dualität aber doch noch nicht aufgeben. Ich wollte Euch schon schreiben, daß Ihr da doch im Irrtum wäret, da es unser Herr Jesus doch ausdrücklich sagt: „Als er nun in der Hölle und in der Dual war“ (Euk. 16, 23). Aber es dauerte nicht lange, da war ich von dem Irrtum befreit. Ich las Tag und Nacht, bis ich in sieben Wochen das ganze Werk durchgelesen hatte. Als ich nun erkannte, daß es die ganze Wahrheit war, bemühte ich mich, es meinen Freunden Marzulegen, und empfahl die Bücher zum Lesen, damit sie sich selbst überzeugen. Aber da hatte ich geirrt. Einer meiner besten Freunde war mir so stark zuwider, daß ich bald in Zweifel geraten wäre, aber es war nur der Prüßlein für mich, um meine Treue zum Herrn auf die Probe zu stellen. Er hat mich in der Wahrheit erhalten und weiter gestärkt, sodaß ich heute bekennen muß, daß es nur seine Gnade ist, die mich bis hierher geführt hat. Ja, vom Herrn ist es geschehen und ein Wunder vor unsern Augen, darum Ihm sei die Ehre jetzt und immerdar.

Herzlichen Gruß an alle lieben Geschwister von Euren im Herrn verbundenen
Carl Stohmann.

Lieber Bruder Koetig! Soeben haben wir das Lesen einiger Aufsätze des Wachtturns Nr. 12 beendet und heißen uns, Dir unseren herzlichsten Dank abzustatten ob des guten Rates, den Du uns aus dem köstlichen Wort Gottes erteilt hast: 1. Kor. 16, 2. Wir bebauern nur, daß wir solches nicht schon früher in den Zeilen des Wachtturns gelesen haben. Es wäre sicherlich dem edlen Werke besser gedient worden. Wir müssen es sagen, daß Du uns wie aus dem Herzen gesprochen hast. Schon länger war es uns ein Bedürfnis, in irgend einer Weise dem Herrn besser dienen zu können. Da wir nun nicht viel Zeit und Kraft übrig haben, so wollen wir dem Herrn danken, daß er uns Gelegenheit gibt, ein Scherflein zur Veredlung der frohen Botschaft großer Freude für alle Völker beizutragen.

Den Herrn bittend, daß er dieses Wort „zur rechten Zeit“ reichlich segnen möge, grüßt herzlichst im Herrn

Heinrich Bongardt und Frau.

Liebe Geschwister im Herrn! Wollte Euch einige Zeilen schreiben, da ich so lange nichts von mir hören ließ. Bedauere aufrichtig, jetzt nicht in der Kolportage sein zu können. Ich nähe jetzt und habe 1 1/2 Stunde Mittag und kann zu meiner Freude in der Zeit Traktate verteilen. Freue mich schon auf die „Vollk-Lanzel“, besonders da sie unsern lieben Bruder Russells Vortrag enthält. Zuweilen gehe ich auch an die Elbe, mittags, wo ich mit dem Herrn allein sein kann. Betrachte oft die im herbstlichen Schmuck daliegenden Berge und die stülzinziehenden Wasser mit dem Gefühl des Abschiedsnehmens von all diesen irdischen Schönheiten. Ja, das alte Kreuzfahrerslied hat recht: „Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut. Wie empfinde ich's so oft schmerzlich, trotz Sehnsucht nach Dem, „Den meine Seele liebt“, trotz Seufzen nach Vollkommenheit, oft noch beten zu müssen: „Herr, hilf uns sterben!“ Wie große Dinge hat Gott an uns getan, und wieviel fehlt doch noch, um Christi Charakterebild zu tragen! Doch auf Gnade darf man trauen. Danke Euch hierdurch für das getreue Senden des Wachtturns, der immer soviel Trost und Segen bringt. Sobald ich's erübrigen kann, will ich den neuen Jahrgang bezahlen. Inliegende Briefmarken sind von einem alten Paterchen, der gern ein Scherflein zur guten Sache geben will. Es tut mir leid, daß jetzt so viele Angriffe gegen den Wachtturn und die Wahrheit gemacht werden, um derer willen, die sie ausführen und so verblendet sind für einzelne, mir, Gott sei Dank, fast selbstverständliche Wahrheiten. Habe tiefes Mitleid mit ihnen, doch kann man nicht anders helfen, als für sie beten. Wie ist doch Satan so mächtig und geschäftig, die Kinder Gottes zu Fall zu bringen: und die armen Weltkinder in förmliche Greuel hinein zu bringen, wie ich's hier letzts in meiner Nähe erfahren mußte. Drum soll auch die Lösung sein: „Näher, mein Gott, zu Dir!“ Und der den Satan überwand und allezeit den Seinen Kraft gab, setz zu stehen mitten im Wirrwarr des Lebens, wird uns hineinbringen nach dem ersuchten „Zion“, so lange man alles einsetzt, Ihm zu gefallen! Euch, Ihr Lieben alle, dort herzlich grüßend, befehle ich Euch der Liebe Gottes und Treue unsers geliebten Erlösers, Eure im Herrn verbundene Schwester
Jda Thiemé.

Teure, werthe Geschwister im Herrn! Habe in diesem Jahr den Wachtturn richtig erhalten, wofür ich Ihnen herzlichsten Dank sage und bitte sehr, mir auch das künftige Jahr

denselben zu senden und auch die Vollk-Lanzel. Die Schriften sind mir ganz unentbehrlich. Ich danke Ihnen auch sehr für das Büchlein von der Stifths-Hütte; möchte von Herzen auch hier die Wahrheit verbreiten und Traktate verteilen, aber leider sind die Leute dafür nicht zugänglich. Es wird von den Baptistenpredigern als Irrtum verschrien, und die Leute glauben gerne den Lügen und nicht der Wahrheit. Der Herr möge auch hier einige Ohren und Augen öffnen für Sein Wort der Wahrheit. Ich lege für die Schriften Freimarken bei; möchte gerne auch etwas zur Verbreitung der Wahrheit senden, habe aber nicht die Mittel in Händen. Ich grüße Sie mit schwesternlichem Gruß
Auguste Domning.

Lieber Bruder! Du schreibst: „Wir fühlen es mit Dir, daß es schwer ist, auszuhalten in dieser Zeit der Trübsale usw.“ Ach ja, wie unaussprechlich glücklich sind wir doch, daß uns unser geliebter Herr Jesus solche mitfühlende Liebe zu einander in unseren Herzen erweckt hat. Ich muß da immer an eine Stelle Psalm 110, 7 denken, wo der liebe David, wie mir scheint, unter andern von unserem geliebten Herrn Jesus, und über Sein Kommen im voraus geredet hat, wenn er sagt: „Auf dem Wege wird er trinken aus dem Bache, darum wird Er das Haupt erheben.“ Und wenn nun auch wir, gleich wie unser geliebter Herr, aus diesem Bache auf dem Wege trinken, dann können auch wir unsere Häupter erheben. Oh, welch eine Aufmunterung, welcher Trost für uns liegt doch in den Worten unseres geliebten Herrn Jesus (Johannes 10, 7): „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse.“ Ja, fürwahr, es ist der Mühe wert, daß wir Ihm in Treue durch Seine Gnade nachfolgen und mit Ihm ausharren, weil Ihn der Vater deshalb liebt, weil Er Sein Leben für uns gelassen hat.

Dem treuen Herrn befohlen! In Ihm, der uns liebt, schließt und grüßt Dich Dein Bruder
Johannes Volz.

Lieber Bruder Koetig! In bezug auf die Millenniums-Schriften gebe ich hiermit meine volle Befriedigung kund, denn sie sind Speise zur rechten Zeit; und ich muß Bruder Russell als ein Werkzeug des Herrn anerkennen. Die Christenheit hat diesen Aufschluß sehr not, um die Zeit, in der sie lebt, und die Gegenwart des Herrn zu erkennen, und eine richtige Bibelauslegung anzuerkennen. Es hat der Herr reichlich für seine Glieder, seine Brüder, gesorgt. Es ist, wie der Apostel schreibt (1. Thes. 5, 4): „Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife.“ Ja, es hat der Herr seine wahre Kirche geleitet, daß dieselbe immer in einer wachen Stellung geblieben ist (Mar. 13, 37): „Was ich euch aber sage, sage ich allen: Wacht!“ Die Heiligen haben trotz der Verfolgungen der Jahrhunderte hindurch von seiten des weltlichen und päpstlichen Roms treu zu ihrem Herrn gehalten, ja es haben manche ein gut Bekenntnis abgelegt in Gefängnissen und auf dem Scheiterhaufen und sind würdig befunden worden, Schmach zu leiden für ihren Herrn. Darum ist auch denen, die alle Trübsale und Schwierigkeiten überwinden und Bekenner und Streiter für des Herrn Sache sind, die unverwundliche Krone sicher. (Off. 2, 10. 11.) Was in Off. 3, 7—12 geschrieben steht, bezieht sich wohl auf die Kirche des Herrn, Vers 10 und 11 bezieht sich wahrscheinlich auf die jetzt lebenden Glieder, da selbige des Herrn Wort bewahren; und da sie in die Prophezeiungen der Schrift eingeweiht sind, so bleiben sie auch vor der Stunde der Versuchung bewahrt, die über den ganzen Erdbreis gekommen ist. Die jetzige schlafende Namen-Christenheit wird in Off. 3, 14 geschildert. Es werden ihr auch Ermahnungen vorgehalten. Und denen, die aufwachen und Christum nachfolgen, gelten die Belohnungen. Er hat die ganze Menschheit so teuer erkaufte und sich selbst gegeben zum Lösegeld für alle. (1. Tim. 2, 6.) Liebe Christenheit, der Bräutigam ist da, empfangt deinen Herrn!

Es sind aber nun leider viele in der Christenheit gegen die Sache des Herrn und die Wahrheiten, die in dem „Wacht-Turm“ und in den „Millenniums-Tagesanbruch-Bänden“, Broschüren und Traktaten dargeboten werden. Sie widerstehen somit den Prophezeiungen der Bibel auf das Königreich Christi, dem herrlichen Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, den Hinweisen auf sein zweites Kommen zur Aufrichtung seines Königreiches, usw., mit einem Wort, der geistigen Speise zur rechten Zeit. Ich möchte alle bitten, die diese Schriften zum erstenmal bekommen, selbige ohne Vorurteil zu lesen und nach 1. Thes. 5, 21 zu handeln: „Prüfet aber alles, das Gute haltet fest!“; denn ich selbst mußzugeben, daß ich durch die Wacht-Turm-Schriften zu der besseren Erkenntnis der Wahrheit gekommen bin. Da wir nun in der Zeit der Ernte des Evangelium-Zeitalters leben (Mat. 13, 24—30), so möchte ich alle, die dieses erkennen, herzlich bitten, als Mitarbeiter des Herrn in dieser Ernte den Mut nicht sinken zu lassen, jeder nach seiner Fähigkeit und Erkenntnis, die ihm verliehen ist.

So sei herzlich gegrüßt, sowie alle Geschwister, von Euren geringen Mitbruder im Herrn
Gustav Robus.

Vorbereitung der Erfüllung der Göttlichen Verheißung an Abraham

„In deinem Samen werden alle Nationen der Erde gesegnet werden“

(¹) Moses war der vorbildliche Mittler zwischen Gott und dem Volke Israel (welches die Welt der Menschheit vorstellte); er unternahm es, sie zu segnen, indem er den Gesetzes-Bund für sie mit Gott vermittelte. Unter seiner Vermittlung wurden ihre vergangenen Sünden ignoriert, vorausgesetzt, daß sie das Göttliche Gesetz vollkommen halten würden. Die Einrichtung schlug fehl, denn sie konnten nicht in Bundesgemeinschaft mit Gott bleiben, da sie unfähig waren, das Gesetz Gottes vollkommen zu halten.

(²) Durch Göttliche Einrichtung vereinigte der vorbildliche Mittler den priesterlichen Stamm mit sich — Aaron und seine Söhne und den ganzen Stamm Levi „sein Haus“, — durch welchen die Opfer zur Versöhnung dargebracht wurden.

(³) Dieses Haus Moses (der Stamm Levi) war besonders von Gott erwählt als seine „Erstgeborenen“. Er allein repräsentierte die Erstgeborenen Israels, welche in der Passah-Nacht verschont wurden, als die Erstgeborenen Ägyptens geschlagen wurden — in dieser Passah-Nacht.

(⁴) Während Aaron der Höchste dieses Hauses war, war er doch Mose, seinem Bruder, unterstellt. Wie der Herr sagt: „Er wird dir zum Munde sein, und du wirst ihm zum Gott (Herrscher) sein“, ein Höherer.

(⁵) Aaron und die Unterpriester und Leviten unterstützten alle Moses — waren seine Diener und unter seiner Leitung in der Vermittlung der verschiedenen Dienste zur Befriedigung der Gerechtigkeit und dem Besprengen des Volkes, sie „versöhnend“ vor der Einführung des Gesetzes-Bundes, der ihre Harmonie mit Gott und ihre Annahme seinerseits repräsentierte, so lange sie sein Gesetz halten würden. Daher steht geschrieben: „Moses war treu in seinem ganzen Hause“ — dem Stamm Levi.

(⁶) Die Priester nahmen teil an dem Opfern der „Kälber und Böcke“, deren Blut die Gesetzes-Tafeln besprengte und hernach alles Volk. Denn war es nicht dieses selbe Sünd-Opfer, das „alljährlich ununterbrochen“ wiederholt wurde, und das nur vorbildlich von Sünde reinigen konnte? (Hebr. 9, 19—21.)

(⁷) Das Töten des Stieres und Bockes für das Sündopfer, deren Blut die Sünden des Hauses des Mittlers und auch die Sünden alles Volkes sühnte, war wirksam für ein Jahr, und wurde „alljährlich wiederholt“. Da es niemals tatsächlich Sünde hinwegnahm, so waren die Segnungen, die es brachte, nur für eine Zeit, wie es durch die Notwendigkeit der jährlichen Wiederholung angedeutet wurde. (Hebr. 10, 1.) Das zweimalige Töten und zweimalige Besprengen des Gnadenstuhles schaltete doppelte Gegenbilder vor.

(⁸) Als ein Resultat seiner Opfer, die nur vorbildlich waren, konnte der Gesetzes-Bund Israel nicht ewiges Leben und Segen geben. Daher erlangten sie ihre herrlichen Hoffnungen nicht, mit Messias teilzunehmen an dem Segnen und Unterweisen aller Nationen der Erde — nach der Verheißung, die Abraham gegeben war. Aber was sie insgesamt nicht erreichten, das fanden die Auserwählten, und der Rest wurde „verblendet“, bis alle auserwählten „Glieder“ des geistigen Israel — der gegenbildliche Moses und sein Haus — zuerst gerettet sein würden durch Gottes Macht in der Ersten Auferstehung. (Joh. 1, 13; Röm. 11, 25—31.)

Kein Jude kann ewiges Leben erlangen unter den Bedingungen des Gesetzes-Bundes, außer durch eine von zwei Methoden. (¹) Während dieser „annehmlichen Zeit“ mag er ein „Glieder“ des gesalbten Priesters, Königs und Mittlers werden, indem er „dem Gesetz stirbt und Gott lebt durch Jesum Christum.“ (Röm. 6, 11; 7, 4.) (²) Im Millennium wird der alte Gesetzes-Bund von dem neuen Gesetzes-Bund ersetzt werden und alle unter dem alten werden dann tausend Jahre lang die Gelegenheit haben, unter den Neuen Bund zu kommen — durch seinen besseren Mittler, den Christus, Haupt und Leib.

(¹) Jesus ist nach der Weissagung durch Göttliche Bestimmung der Mittler „zwischen Gott und Menschen“ — der Welt. Er unternimmt die Befriedigung der Gerechtigkeit für alle, und dann alle zu segnen unter seinem Millennium-Mittler-Königreich (durch Israel, das durch die Alten Heiligen, repräsentiert wird), indem er allen die Gelegenheit gibt, wahre Israeliten zu werden und so von neuem bereit für die Übergabe an den Vater unter den Bedingungen eines ewigen Gesetzes-Bundes.

(²) Durch Göttliche Einrichtung vereinigt Christus, der wahre Mittler, während dieses Zeitalters eine Priesterklasse mit sich, die Kirche, „kleine Herde“, „königliche Priesterschaft“ und eine „große Echar“, „Haushalt des Glaubens“, gegenbildl. Leviten.

(³) Dieser „Haushalt des Glaubens“, von dem die königliche Priesterschaft ein Teil ist, wird von dem Herrn „die Kirche der Erstgeborenen“ genannt. Sie schließt alle ein, welche in dieser Nacht des Evangelium-Zeitalters verschont werden, welche dem Millenniumstag allgemeiner Befreiung vorhergeht.

(⁴) „Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesum.“ (Hebr. 3, 1.) Weiheung als ein Priester ging der Königswürde und ihrem Mittlerwerk für die Menschen voraus.

(⁵) „Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir anders die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.“ (Hebr. 3, 6.) Dieser Dienst schließt die Sündopfer ein und später den Segen und die Belehrung der Welt, um alle für eine Erneuerung der Bundes-Gemeinschaft mit Gott vorzubereiten, wie sie vor dem Fall bestand. Alle, welche zustimmen: — „Diese Dinge des Göttlichen Gesetzes wollen wir tun!“ wie Israel zu Moses sagte — werden mit Millennium-Gelegenheiten — Wiederherstellung — gesegnet, um fähig zu werden, in Werken vollkommen, mit Gott in Gemeinschaft zu sein.

(⁶) Die gegenbildlichen Priester werden eingeladen, mit dem Hohenpriester an dem Werk des Opfern teilzunehmen, das nötig ist zur Einführung des Mittler-Königreiches. „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes (der euch durch Glauben rechtfertigt), eure Leiber darzustellen als ein lebendiges Schlachtopfer, heilig, Gott wohlgefällig, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ (Röm. 12, 1.)

(⁷) Der gegenbildliche Stier und Bock, „die besseren Opfer“ Jesu und seiner „Glieder“, seine Unter-Priesterchaft (alles Verdienst von Jesu Opfer kommend und durch seine Unter-Priester gehend), werden völlig hinreichend sein und keiner Wiederholung bedürfen. Der Hohenpriester opferte sich selbst (den Stier) am Jordan und „vollbrachte“ das Opfer auf Golgatha. Hernach opferte er seine Kirche (den Bock) am Pfingstfest, und dieses Opfer wird enden mit dem Tode seines letzten „Gliebes“ im Fleische. (Hebr. 10, 22, 23.)

(⁸) Als ein Resultat „der besseren Opfer“ des wahren Mittlers — Königs und Priesters — nimmt die Evangelium-Kirche vom Vater als ein Opfer angenommen am Pfingstfest, zu, bis wir alle hingelangen zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wachses der Fülle Christi — Jesus das Haupt und wir, seine „Glieder“. (Eph. 1, 13; 1. Kor. 3, 23.) Jesus und alle seine „Glieder“ sind Diener (Knechte) des Neuen Bundes. (Mal. 3, 1; 2. Kor. 3, 6.) Der erste Dienst ist zum Opfer. Am Ende dieses Zeitalters wird das Blut, „heilig und Gott wohlgefällig“ durch Jesu Verdienst (Röm. 12, 1), dargebracht werden „für alles Volk“. Dann wird Messias' Königreich sofort die Alten Heiligen wiederherstellen zur Vollkommenheit, die sofort in der Neuen Bundes-Gemeinschaft mit Gott stehen werden. Diese als der irdische Same werden die „Fürsten“ sein, durch welche die Segnungen des Millennium-Königreiches auf alle Menschen kommen werden. Das Resultat wird herrlich sein: Alle Familien der Erde werden gesegnet werden mit Erkenntnis und Hilfe, aus dem Zustand der Sünde und des Todes heraus und zurück zu dem erneuten Bundes-Verhältnis ewigen Lebens zu gelangen unter der Bedingung des Gehorsams. Die Rebellen werden im Zweiten Tode gänzlich vernichtet werden.